

1545

Cgm 9545

In Prosa von Kraft
zum Geringem
aus Gemüthlichen So wol
Philosophischen
Moralischen als auf
Theologischen Schriften
zum Nutzen getragen

Don



J. H. Speidel,
Philos. Mag.
A 745.



Handwritten text in a cursive script, visible on the right edge of the page. The text is partially obscured by the binding and the edge of the page.

1) Gott liebt was reines können unmöglich einander wider
stehen, sie können auf Gottes Feind nicht abhingen in Lust.
fallen, was mit der naturg. Rel. in einem wahren wider
stand steht. 1. Joh. 2, 21.

2) Dringende Vorstellungen können wol einem Menschen in
von abhien gegen die Sünde einige Gnaden thun; aber
er allerhöchste Sünde den gänzlich antzündigen, und dem
Benjamin das mörder an die Hölle setzen, weil was wider
haben. und sollte es auf den allerhöchsten Benjamin das
leben setzen.

3) Die Sünde besteht in der Hätig Verläugnung Gottes, u. in ei-
ner Abweisung von Gott, von dessen Gut. Joh. 5, 2. Jung 3) 1) Sünde | Joh. 16.
die Verläugnung Gottes ist das größte Misseth. werden wir die
für Gott. andäuerung wider gewünscht. Die Menschen haben eine
naturg. Neigung zur Sünde. Gen. 6, 5. Die Sünde ist ein
Schuldung nach sich. Die Sünde ist ein umstand, da jemand
wider das Gesetz, und Verbotenslust handelt. 1. Joh. 3, 4.
Ist die Hölle. Deut. 22, 26. Weil also Christus von Sünde selig
machten, so muß er 1) von dem Sünde reiben, und die Sünde
2) Neigungen der M. ändern 2) muß er die aus der Sünde fließ-
ende Verschuldung auflösen, u. ihn in Stand setzen, daß ihm
die Sünde nicht mehr anhaften werde, ohne welche er keine Seligkeit ge-
nießen würde. Luc. 1, 77. Rom. 4, 6. 7. 8. Dem. Tit. 2, 14. Eph. 2, 10.

4) Gottes ist höchste und unter allen mögl. Bestimmung 4) Dies ein Sünde so
sanktion der einzige ist, nicht ohne, wegzunehmen, nach der unbillig wird sich selbst
ihm die. was wol erlangen muß. Luc. 10, 20. Ein Sünde
Ist also die Sünde glückseligkeit; er der Sünde ist an sich
selbst; er wird dadurch Sünde nicht, u. ihm sagt
gewissen, daß er die Sünde Sünde gegen sich selbst u.
bestehen, und daß er 3. Sünde, die Sünde erwacht, ihm
selbst zu schreiben sagt. Rom. 2, 15.

5) Der Sünde den Adam von der Sünde wart, wie ein da-
hat und die S. d. gegeben, welche gleichsam die besten in
unserer Verbanung sind, da wir so entfernt und abge-
sondert von ihm leben müssen.

6) Der Hauptzweck der ganzen Christi. Rel. geht auf die Sünde. 6) Abhien von Christi. Rel.
Konsequenz der M. Sünde, nämlich dem Gottgefeindten gemüth-
zustand wider sich zu beugen, welcher durch den besträf-
ten Sünde-fall abgekommen gegangen, ohne welchen das keine wa-
re glückseligkeit einmal zu haben. Sünde ist freilich und vollkom-
men. ohne Freilassung kann niemand von Hölle. Sünde. Hebr. 12, 14.
Die Freilassung kann ohne Vergebung der alten Sünde nicht ab-
braut werden.

7) Man muß mit Freuden die Sünde und nichtigkeit der 7)
gekreuzigten Jesu im angestrichen der ganzen Welt an sich tragen.

1) Das wort Gottes greift den inneren grund des herzens mit gewalt an, und setzt die darin verborgene u. ringenstete lebenskraft grüßlich auf. Es pflanzt einen neuen und lauten lebenstrieb zu Gott, und in dem großen Reichthum der Kraft wird zu einer ringensteten grüßlichen mäßigung, welche sich als eine ausfließende quelle, als eine wirkung grüßlich auf den fall, worauf Joh. 14, 15. der lebendige Gotteslieb, wirkung lebenskraft. Der den trieb der wahren und reinen lieb in sich wirken läßt etc.

9) 1. Joh. 2, 20-27.

2) Die salbung ist nicht anders, als die tätige grundkraft des lebendigen glaubens, und der trieb in dem menschen, wie der menschen durch den allmächtig Christ die widergebildung Gottes den menschen ist anzuzeigen worden.

10)

10) Nachdem es der himmel gerade des verbannten Gottes gefallen, der große G. G. G. durch sich selbst wieder an seinen ort zu kommen.

11)

11) Es ist ein mächtiger Geis in der welt, welcher den geist des geistlichen und auferstehenden I. noch nicht tödlich wil. Es wird ihm aber auf unterthanen der menschen in einem krieg. Phil. 2, 9-10-11.

12) Das Wasser Tugend.

12) Der heilige geist ist ein solches feines geistiges zustand, da man aus sich selbst heraus den lebenstrieb zu Gott, zu dem G. G. G. bei aller vorfallender gelegenheit ruht, bemüht ist, sich dem geliebten auf dem wasser der Gedenken gefällig zu machen. Diese gefälligmäßigkeit geschieht unter der willigen erfüllung aller mögl. willens Gottes.

13) Liebe, Gottes mit dem leben zeugen.

13) Aber die Pflicht, die der himmel durch die verbannten den gerade nach zubereitet hat, beweist, sollte der nicht mit einer bewunderung gegenüber geg. ist zurückzuführen, welche alle tage wachsen und zunehmen muß, bis sie mit der zeit die art eines ewig offenen an sich nimmt, welche das feste ganz und gar in der G. G. G. als dem den dem aller wohlthaten vorsetzen muß.

14)

14) Joh. 15, 14. Ein ausfließende liebe, und unter dem gerade daß wir in die freundschaft eines Gottes. sollen zugelassen werden!

15)

15) Das bewußt daß unser großer stammbaum in dem glückseligen stand, der von dem himmel so heilig begünstigt wird, daß wir von ihm durch abhören, u. zu willen und einer ringensteten richtung willen überleben da wir das lebendige geist, der dort wohnt? von dem wir zu dem himmel aufsteigen? der göttliche stamm. welcher durch den Geist der Mutter des ganzen menschen geistlich.

1) Der Leysol würd
in der solte gestehen.

2) Kollg.

3.) Goll

18

4.1 Grmol.

5. 1 Pharo.

6, Jehouah.

W. H. Claiborne. Def.

Beilanz. folio 100.

4. 10.) Der mensch kann sich 10.) In der Lust und der Mühsal in der Welt gehen so wird nur in der Zeit, nicht in der Ewigkeit befreit sein. Der Geist der Seele ist aber in Ewigkeit, daher eine ewige Ungleichheit nach sich; der Geist aber a
 11.) Leben. 11.) Das Leben ist nicht ein bloßes Dasein, sondern eine Pilgerreise, die zu einem Ziel führt. Ein Mensch, der nicht auf das Ziel gerichtet ist, ist wie ein Schiff, das ohne Ruder auf dem Meer treibt. Der Mensch muss sich auf das Ziel einstellen, und dann wird er das Leben genießen können. Das Leben ist eine Reise, die zu einem Ziel führt. Ein Mensch, der nicht auf das Ziel gerichtet ist, ist wie ein Schiff, das ohne Ruder auf dem Meer treibt. Der Mensch muss sich auf das Ziel einstellen, und dann wird er das Leben genießen können.
- 12.) Menschen sind für 12.) Eine wichtige Eigenschaft des Menschen ist die Vernunft. Sie ist das, was den Menschen von den Tieren unterscheidet. Die Vernunft ermöglicht es dem Menschen, seine Handlungen zu steuern und nach ethischen Prinzipien zu handeln. Ohne Vernunft wäre der Mensch nur ein Tier. Die Vernunft ist das, was den Menschen ausmacht. Sie ist das, was ihn zu einem Menschen macht. Ohne Vernunft wäre er nur ein Tier. Die Vernunft ist das, was den Menschen ausmacht. Sie ist das, was ihn zu einem Menschen macht. Ohne Vernunft wäre er nur ein Tier.
- 13.) Die der Mensch kann 13.) Der Mensch kann durch seine Tugenden und seine Handlungen seine Seele erheben. Er kann sich von den irdischen Dingen lösen und sich dem Göttlichen zuwenden. Das ist die Aufgabe des Menschen. Er muss seine Seele erheben und sich dem Göttlichen nähern. Das ist die Aufgabe des Menschen. Er muss seine Seele erheben und sich dem Göttlichen nähern. Das ist die Aufgabe des Menschen. Er muss seine Seele erheben und sich dem Göttlichen nähern.
- 14.) Das Leben der 14.) Das Leben der Seele ist eine Reise, die zu einem Ziel führt. Ein Mensch, der nicht auf das Ziel gerichtet ist, ist wie ein Schiff, das ohne Ruder auf dem Meer treibt. Der Mensch muss sich auf das Ziel einstellen, und dann wird er das Leben genießen können. Das Leben ist eine Reise, die zu einem Ziel führt. Ein Mensch, der nicht auf das Ziel gerichtet ist, ist wie ein Schiff, das ohne Ruder auf dem Meer treibt. Der Mensch muss sich auf das Ziel einstellen, und dann wird er das Leben genießen können.
- 15.) Ursprung der 15.) Der Ursprung der Liebe ist in der Natur. Sie ist eine natürliche Eigenschaft des Menschen. Die Liebe ist das, was den Menschen zusammenhält. Sie ist das, was ihn zu einem Menschen macht. Ohne Liebe wäre der Mensch nur ein Tier. Die Liebe ist das, was den Menschen ausmacht. Sie ist das, was ihn zu einem Menschen macht. Ohne Liebe wäre er nur ein Tier.
- 16.) Die Natur der 16.) Die Natur der Seele ist eine Reise, die zu einem Ziel führt. Ein Mensch, der nicht auf das Ziel gerichtet ist, ist wie ein Schiff, das ohne Ruder auf dem Meer treibt. Der Mensch muss sich auf das Ziel einstellen, und dann wird er das Leben genießen können. Das Leben ist eine Reise, die zu einem Ziel führt. Ein Mensch, der nicht auf das Ziel gerichtet ist, ist wie ein Schiff, das ohne Ruder auf dem Meer treibt. Der Mensch muss sich auf das Ziel einstellen, und dann wird er das Leben genießen können.

ertrinken in denselben sind, welche ihr sehr ganz und
gar loben, und wünschend machen. Wobon Paulus
Allyson zeugt Gal. 2, 20. Was ist jetzt Lob im flüß, das Lob
ist ihr glauben zu dem ewig Lob. 11. 12. 13. 14. 15.

Wir glücklichsten tugend frommestigen Christ ist nicht
am Ende, als ein ewig fortbauend und vollendet
guten oder aller in der Tugend. Der Grund aller Tugenden
u. Tugend aber liegt in der Liebe, u. besonders
in der Liebe zu uns selbst. Und der
Füllung der Tugend u. Tugend, und nicht
Füllung der Tugend, sondern der Tugend.

2) Ein wahrer Geist ist bewußt, welcher von innen heraus 2.) Das zu einem Gei-
ste werden muß, und vollkommen reinigt, sondern alles, was von außen her
kommt, und das fälschlich, wenn es zu unmitte-
licher Einwirkung führt, geistig.

[illegible]

4) Aber wil geyen, wenn es gleich mit Jesumocher beladen
ist, indes der ständige Wille bevolletet, indes gedanten
wollen die ewigkeid durchwandern, und in der un-
umfassenden Macht, da sein gesül u. seine bewegung
ist, zerstört u. zerstört sein. Etwasige macht sein
nur, wofür oben sein haben zu einer neuen Kraft
herauf. Da haben sie die Kraft, die sie zerstören sol-
len, die Kraft fällt über uns etc; Joh. 10, 1. Luc. 23, 20. Apoc. 6, 16.

5) Man soll auch davon bezeugen, dass alle Dinge mit 5) Allwissendheit.

6) Ich hab den Herrn H. freigeit, die die gottlose mit an. O dem Linder ist
 bezeugt, das die Linderen müßten, von die gram der Himmel sein sind
 sind. Ich müßte im Himmel in einem großen u.
 freier sein, seiner Hottel ein gezeugetes hal-
 telma sing. Ein Linder ist blind; blind, so
 nicht, gott, man vom also einen Linder in
 der Himmel, wie langweilig würde ihm, selbst nicht
 sein. Ein Wollstige, den selbst er, er selbst ge-
 wider an der Welt mit der Linderen ge-
 die ist die Himmel ist nicht, seinen ge-
 man mehr auf einem gezeugeten der Linder
 der Himmel auf, er kan nicht finden, der Linder
 der am ist zu viel, und das Hottel zu sing.

1.) Die glückselig-
keit eines frommen
Christen besteht in
nir was von 6 Bittungen.

2.) Hab zu einem Glied
sein zu foudent werden.

3. J Gollr. Lualstath.

4) Niemand sollt
sich stürzen.

5) Allur Poussid.

9/

107

11)

121

13.)

(3) O Watto! dat wasse een grunziges wort, Iap

ein Hochheister, den Gott herabamte, u. zur ewig
quaal verurtheilte. In dem gnade sind solch
mit u. f. d. sollen das in dem grob mit
dem alle unzertrennlich lobgefangen haben.
Aber in dem rathschlag widerfallen. (Hilf.)
Hochheister sind.

1) Ich bin ist, sie waren aus dem grab auf-
stand; er hat den überlitten zu hoch gewor-
fen; er hat ihn den raub, auf den er
gehorcht, abgenommen; der hat hat so sehr
wunder bekommen, alles wurde bewahrt, sie
mit angeld, der der furcht gab, entwarf
mit in dem raub. In dem. Gult den
hat selbst zu tun, u. das grab mit sei-
ner leich. f. attig.

2) Der Himmel erhellte den furcht, u. die ewige
Landchaften wurde mit der Sonne beschallt
wird und wird an der furcht. Die ewigen
sind mit der furcht. Die ewigen
u. werden in der furcht. Die ewigen
mächtig an der furcht. Die ewigen

3) Sie solle selbst sich in der furcht. Die ewigen
auf; der er bringe, die solle mit sich in der furcht, er
hat sie solle bei ihm neben ihm, u. er mag gehen,
wohin er wil, dan er ist nicht in der furcht. Die ewigen
furcht, so wenig als der sich selbst in der furcht. Die ewigen
das gewisse wort das bittere an der furcht. Die ewigen
niger an, was er ist, was er war, u. was er wird
solle, welche noch wil. Die ewigen. Die ewigen
sich den einen zu tun. Die ewigen. Die ewigen
lassen, und in der furcht. Die ewigen. Die ewigen

4) Nicht an dem leben. Die ewigen. Die ewigen
baum der furcht; der furcht. Die ewigen. Die ewigen
wird zu der furcht. Die ewigen. Die ewigen
werden.

5) Die menschen, so bald sie nur einen anfang machen, 5) Der Herr losen den
sind. Die ewigen. Die ewigen. Die ewigen
sind, als sie sich. Die ewigen. Die ewigen
sind; und mit sich, und mit andern, ist er furcht.
Man bilde sich einen verson, welche menschen sind,

3) Kollos. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Der Herr losen den
Luc. 15, 16.

Einfluss der Lagen d. Bltt.

2. fließt durch den Sagen, Seltst.
 3. Es ist ein Volkstümchen. Die fünf Prinzen von nicht d.
 noch in diesen Stücken bei den Sagen. Seltst. Jac. 3, 2. Ccl.

2) wir sind belohnet auf unsern gewissen Tod u. dem 2. Buch Gen. 1, 27.
monstrum eine Anklage in gewissen Umständen.

[illegible]

3) Man kann es unmöglich wissen, ob Mithras ein 3. oder 4. J. d. n. ist. Man kann es unmöglich wissen, ob er ein 3. oder 4. J. d. n. ist. Man kann es unmöglich wissen, ob er ein 3. oder 4. J. d. n. ist.

nach Hoff. absteht, sein Sol. selbst unser Löser zu-
messen, wie sollen überleben, wovon wir gefal-
len Apoc. 2, 5. Vnser Erbteil ist hingelassen auf dem
untersten der Dinge. Der glücklichste Zustand, darin
zu verleben, das ist die Liebe Gottes, die wir
nicht ihm zu überlegen, daß d. Zustand nicht
ist, da er so weit gekommen, daß er begreift mit
den Augen zu sehen. Luc. 16, 17. Es ist
nicht gewis, ob, als das die größte Liebe ist, die
die Vorstellung ist entgegen gesetzt, gut am be-
sten kann bezeugt werden. Matth. 5, 40.

1. 1) Wer sich bestrebt, muß gründlich das bester-
te sein. Es wird ihm sonst gehen wie einem
der ein ganz altes Knechtchen war, oder ein un-
bilde in einem Geist zu haben, worauf selbige
in allen Dingen geübt und geübt worden.

2. 2) Die Eigenschaften sind gute, besten davor.
a) muß es groß. b) mannigfaltig. c) dauerhaft.

3. 3) Fortwährend. d) ständig. e) rein.
Von, natur gegeben wie etwas zwingt, unendlich, un-
veränderlich, wahrhaftig, vollkommen, liebendwürdig.

4. 4) Es muß das, so man liebte, etwas dortfließen
und es etwas, das ist, am liebsten sein.

5. 5) Die Tugend muß die geistliche sein, die aus; u.
durch die Tugend abnimmt, den Lasten der Sünde. So bald
durch Lasten krank.

6. 6) Die Tugend muß die geistliche sein, die aus; u.
durch die Tugend abnimmt, den Lasten der Sünde. So bald
durch Lasten krank.

2) Das Leben gleicht einer Saat. Die Samentung sind
der Samen. Der Boden, der Anbau der Frucht, der
Lohn der jüngsten Tag. Die Ernte, die Frucht. Die Saat
ist, so ist auch die Frucht. Hiob 4, 9. Die Saat ist
so ist auch die Frucht. Mt. 13, 23. So ist die Frucht auch so
ist zu bär, so ist die Frucht auch so. Gal. 6, 7. Die Saat
angetreut, 2 Cor. 9, 6. Man muß zu rechter Zeit gut
samen. Eccl. 11, 6. Frucht. Die in ihrem Leben
gibt, was ein ioglicher für seine Gottheit: also wird
sie an ihrem Tage wissen was für gut und böse wir-
ken die M. Gottes Leben bei ihrem Leben. und, wie in der
jüngsten Tage an Saat gebracht wird, so wird das
126, 5. Matth. 13, 39. Frucht x. 40. 41. Pl.

[illegible]

3. 3) Wir unterschreiben nicht die Freiheit.
4. 4) Wir liegen dort, natur in dem allerhöchsten
Wort. Wir so vorhanden beginnt uns die Kraft
so zu leben, wie es von allerhöchsten worden gefällt
Wir offenbarung zu uns also so hingewiesen, daß
für uns auf dieser Seite zu sein. Hier für uns
zu sein.
5. 5) Das bloß am ersten Ende, so es uns eine f. d. d. d.
Stellung zu sein.
6. 6) Unter Flunder wie wir nicht einmal an die
Höllige zu sein. Gegenwärtiger Dinge. Wir sehen
uns selbst nicht gerade, gegenwärtiger Dinge, daß das

Rom. 81, 33.

14. Aufführung d. b. Son. A. gewisser Meinung worauf man sich darf.
 15. Aufführung d. b. Son. A. 1. Der Aufführung d. b. Son. ist die Aufmerksamkeit
 mit d. Sorglosigkeit und Unachtsamkeit der men-
 schen. 2. Die Leute sind. 3. Der Mensch Matth. 13.
 25. 1. Pet. 5, 10.

Sieben Regeln, 2. 2) a) Irrsinnige brüht sich selbst, wofür sie in das Ir zum Nachruhm und seit ungratlos. b) ewigen Lebens, mit Pau und Posaunen. c) So vor den größten Sünden stehen kommt. d) Wer ist nicht gläubig, wofür mitten im Sünden. e) das geistlich. f) g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.

1) Der ist rauhlos fromm, welcher das Liebst in
 Got fasset, das widerwärtigste in Got liebet, bei
 ihm wärmern was dem Taglich anfängt u. auf
 dem nachsetzt, was ihm am schwersten und
 ärgsten ist.

5.) Der liebe Vater, welcher nichts als Gott, und
in Gott lieben - das nützt den Menschen - das ver-
bündet sie - und das verangeneht mit
solchem Sinn aufzuwachen kommt.

Es ist gründlich demütig, welcher sich alles
kraft und glück unwürdig, singen aller wi-
derwärtigkeit würdig hält; lieber Herr Herr
wird sich rühmend, gerne draborgen und un-
beant bleibt, lieber Herr Herr als begreifen
offenbar, ohne Herrn sich selbst - und ohne
Vollgefalligkeit sich loben läßt, in auch in ge-
wissem Maas seinen Kollon lösen, als sich selbst
ausen tan.

Es ist wahrhaftig klug, wilsen alles recht,
und das gut besalt. Das böse so viel an dem
guten hervor, als das gute von dem bösen
abruht; gegen jederman freundschaftlich ist ohne
faß, gegen wenigen, auch frommen, harten
liebe, ohne anfänglichkeit, und fast ohne
heimlichkeit, im Trauen zum freien, und im

Freud zum Trauen sich selbst.

1) Der Herr ist gewillt in der Geduld, weil
er wider die anklagende, seine Kraft dämpft,
die nächsten, so wie mit unwürdigen, zu werden.
Mit dem schließlichen milden Straft, alle
Widerwärtigkeit der anklage, als von Gott
selbst angesetzt, die Quelle aller un-
ruhe und missbilligung mündet, als
im sich selbst, ja gar, rühmlich der Läh-
mung in und bei der selbst freud, u. ruhm.

Der Herr ist fromm u. gut, der wird wol leben Ps. 15, 5.

1) a) Die Welt ist das Land b) das Leben der weise Ps. 116, 9. Wie der wandere Ps. 39, 13. wol u. zoff das wasser
und die Kraft dardurch mich die scheidung Gottes
führt Gen. 47, 9. wenig u. etc. die stadt, wofin wir
ziehen, ist das dateland Ebr. 13, 14. Hier rufen auch
die weise ins himelische Canaan zu ruhe.

2) Judas war erst ein Feind, so nach der 2. Bindung saugen an
ein dieb, und ein verführer. einander.

3) der gnade der wiedergeburt verstarbt, sich auf 3. Auferstehung
auf den Leib der M. 1. Cor. 6, 19. Rom. 12, 1. Hier
der ganze Mensch nach Leib u. Blut ein Kind d.
so auch der ganze M. nach Leib u. Blut der
wird gnade der verlangen.

4) Die Menschen sind so Hum, u. süß, u. süß, 4. Die M. sind
aber auf, das sie mit, sondern augen selbst
ist sticht durch, womit sie das unglück bring,
und zum abgrund führen Pan. sauer an ihrem un-
glück.

5) Man muss verlangen das göttl. Wesen 5.
ganzlich zu überleben, und den gesammelten
aller d. d. so weit zu bestrafen, das
auf allen Seiten lauter Licht, erhellung, rin-
nist, und Klarheit von Gott. 13 Die welt, die
Jesus auf dem Berg in derklärung umgibt,
bringt zwar fröhliche bewunderung u. nachforsch,
aber keine Botschaft, die in das allerschönste
des Himmels gehen können.

16.

16. I. 1) Der Herrstand ist stand a) in ansehung der ding,
a) der Herrstand ist die so steht: es hat nicht einmal eine genau
wirthschaft noch der gesammten besitzenschaft u. ein
wirthung ist der stand, den wir in der welt
haben tragen, der der wir ist der stand zu be-
stimmung unserer stand gemacht. Es wird der stand
zu haben können, manchen standzeiten der
welt u. der geist der zu stehen, der seinen tag
sich und stand machen.

[illegible]

Statt u. davorliegen lassen.
 Hier oben auf einem weiten feld, u. sind auf
 beide Seiten mit einem weiten röhrenförmigen
 umgeben. Hier mögen zwei linsen, od. weissen
 stoff, so leicht und in der form aller blatt, den
 hol, röhrenförmig vor. etc.

Erleichterung. 2. 2) folgen, die ein solches hat in der Holzkammer
Freiheit abgibt.

[illegible]

die Kraft der 4.
Stromkraft bei der
Stromanglichkeit.

4) Die Stromung macht uns gegen alle Zufälle d. Strömung anglistrit, stark, u. bemühet sich die witz begin

den durch das nachsinnen zu bekräftigen, und
das ist dem geübten mittheilbar gemacht auf eine
sich zu stellen, von denen es die möglichkeit der
ganzen welt unterworfen ist.

1) Das Christentum allein erweist die gemüthliche
durch die Selbstbestimmung, buße, Verläugnung,
das Gebet, & glauben u. die grade Arbeit in
Christe, aus dem Grunde.

1. Die Kraft des
Christentums.

2) Der untere Geist ist schon in der Bestimmung der
u. der Gemüth, der weise u. der große, der na-
tur u. der grade, der Christentum u. der we-
müth ist dieser: daß diese zwar nur wi-
le das gemüth zu unterwerfen, aber das sehr
erzählen. Joh. 14, 27.

2. Der untere Geist
der Gott u. irdischen
Bestimmung.

3) Der menschliche Geist nicht anders, als durch die
Freiheit willen, schon od. fallen, keine Gewalt soll
ihn aus der glückseligkeit setzen.

3. Die menschliche
Geist im menschlichen.

4) Die Freie werden durch die ansehnliche Voran-
stellungen ihres Zustands zum freien Gebot um
denn das grade zu wissen u. offenbar zu machen.
Für sich grade, die den Christen zum freien
Geist, muß aber in der Freie bestanden, schon die
Freie aber wol in der Freie bestanden, schon die
Freie Veränderung, die umstände gezeigt werden.

4. Die Christen müs-
sen gezeigt werden.

5) Die Freie sind eine rasche, tolle, tollkühne, die
u. ihre gute Tugenden, wenn um so Zustand zeigen unterworfen.
ihnen vordere u. ohne Veränderungen ist Joh. 1, 6.

5. Wie sind die Freie
Zustand zeigen unterworfen.

6) Die Tugenden durch die Veränderungen nicht weiß
ist, wie wir freier umsonst wandel wird anstellen
sollen, weil menschliche Veränderungen so gar
gemein sind, daß wir uns bald reich, bald
arm, bald los, bald verurteilt sehen. Aber, so
in vordere u. besonders guten Zustand immer
fortgegangen, kann man nicht einen Zustand
nicht weiß, nach auf mit einem an-
dern Geist in solchen umgeben, den es ist, selbst
nicht mehr niedrig gesehen, u. das bezieht sich
auf, soll gegen seinen Geist stehen; ja, wir kann
den, welcher nicht auf in der andern umstände ge-
wesen, was, was, was es mit dem niedrig lieblich umgeben soll.

6. Wie gelangen
durch die Verände-
rung weiß ist.

10. In die Larkon wird wird Gott Regierung müssen,
 die Liebe Gott ist noch mit ihm zuwende, In Lob zu, Ihn unsern
 unwandelbar einwandelbar zu stand voran, so wandelt er
 doch nicht seine Liebe.

In den widrig. 2. 2. Ein Geist kan immer zu was gutem auf sein
 von Sünden ist. Thab wir Original umständlich verstehen, so kan also man
 gut zu Sünden. got lach u. übrig haben, und oftwardt daber
 nach der Person so in ihm ist. Allot aber in der
 geistl. Zeit. Dier ist ein geistlicher Mensch, von dem
 seine unsagte. Materie, den es ein gutes Stück
 durchsetzt, seine erfahrung u. geistlicher Zug.

Der Fastenzeit 3. 3) Ein begnadigter Geist ist der wegen seiner
tugendhaften Eigenschaften zu sehr leicht verführbar
und auf weltliche Interessen überflüssig und verführbar
zu stolz und selbstmütig, sondern er bezieht sich
nur auf seinen weltlichen Anteil, und wird also ein weltlicher
Geist, welcher in allerlei Umständen gleichgültig ist.
Kol. 1, 24. 1. Pet. 4, 13.

Ein Christ bri- 4. 4) Got tutzist, siß ringer Christen nicht, dat wißt
Got bri, san eustrom u glaubt ro, der Bwogen dan ro mangelt loig, nir
mangel der queller drig schon, u ist dabi wusig, weil ro das der queller
der gutte.
altes gutte noch b. Got, u. Got zum datu sat.

Die Positiv sind 5. 51. Davon beweist die Positiv sind Christen. Es
wie es aus der Verfassung wird, wahr sie übrig
haben, u. dabei sich zugleich in der Gnade üben
müssen.

Geist: Dingr. 6. Es ist nicht allein in allen Geist: Ding rine ribt
 von dem Geist bei sich. Will, sondern auch so gar ein Geist, dadurch wir
 wie nicht unter der quack Person, wie gar nicht
 angestelt genug können. So bald aber die quack
 kommt, so binden sie alle in der Person.

Die größtste Slog 7.
 hat einen Christen.
 Ein Christ ist 1.
 mächtig.

Der Geist, den er bekommen ist, stärker u. mächtiger, als
s. eigener Geist. Er hat den Geist der Kraft 2. Tim. 1, 7.
Den Geist der Stärke Jer. 11, 2.

Der Geist ist
mächtiger.

1) Die Stärke eines Menschen besteht in Sünden, d. h. in
in, stärker der Geist ist, desto stärker ist auch der
Mensch; weil aber der Geist Kraft der Stärke
ist unter allen Geistern, so ist die Stärke der Geister
selbst, so ruft er auf den Geist, in dem
er wohnt, zu einem starken Menschen.

2. Der Geist der
Glaubens u.
bewirkt Gott.
Job 13, 15.

2) Der Geist der Glaubens ist von solcher Stärke
Kraft, u. ein solch mächtiger Geist, dass er auf Gott
selbst überwindet, wie der Jakob von allen Mächten
mit Gott gekämpft Gen. 32, 4. u. durch die Stärke
Gottes hat er Gott überwunden u. gesiegt. Und
so hat auch das Land der Weiber Geistern den
Vortritt, die sie das von ihm haben, überwinden.

3. Die Schwach-
heit des Geistes.

3) Die Schwachheit eines Geistes sind die geringen
unüberlegten Urtheile, wodurch wir oft das Gute
wird, etwas zu thun, das wir doch nicht thun sollten.
Das wir nicht, indem wir es selbst nicht genug-
sam verstehen, u. nicht bedenken, durch unsere Ei-
genheiten u. Urtheile, gleichsam als durch
einen Sturm u. Wetter übermannt, u. dasin-
geführt wird.

4. Ein Mangel
des Schwachheit.

4) Das ist eine Schwachheit, wenn, indem wir
einen mit einem großen Feind od. Feinde
begegnen, wie an etwas zu thun vorfindet
werden, das wir doch allerdings bei solcher
Gegenwartigkeit thun sollten, so dass
wir nicht das zu thun, als wir das haben
sollen, sondern so geschwind begehrt sub
zu haben: also ward Petrus durch eine schnelle
Art mit dem Geist der Feindschaft überfallen Matt. 26, 7.

5. Der Schwachheit
des Geistes über-
haupt.

5) Wenn ein Geist schwach ist, und dem Feinde
u. Feinde u. kalt, so wird, 1) wenn er in der Hitze
und einem Feinde zu etwas gebracht
wird, so ist seine Hand, u. in der Hand
bist du; 2) wenn er auf das geachtet wird, was
er doch allerdings bei einer Überwindung Feindschaft
hat thun sollen.

10 20.
Bündig auf Schwarz. 1.

Ein halbes Grosz
unverwundt L. S. 1747.

4 flieten rind 3
 3 flieten geyen Hol.

Orgen Jon 4.
Nebenmoulyon.

Bogen No. 125.

Ergeu Sieb. 166.

Der anfang des 7.
beobachtung.

1) Eündig aus Schwaffheit frist, wenn wir den der
Sünde und so müßet über fallen, u. singen zu werden.
2) Der Sünde rüchsigkeit, der gubart, falls
frage; S. Sünde sind so dan abscheulichkeiten, a
ber keine Schwaffheit; In ein Geist schämt sich
aus wegen seiner Schwaffheit, u. ist, obgleich bekümmert.
3) Zu einem Geiste wird gar viel erfordert, eben
wie auch Gott, was der ein lauten pflichten find sich
nicht da der einen Geisten, das er auf geg. in
den gebühren bezeugt. a) so muß haben den geist
des glaubens b) den geist des liebe c) den geist der
Freud u. allseitigen Abgrenzung in u. an Gott.
4) Wenn wir alle den gebührenden setzen, so hat ein
Geist z. flucht gegen Oben u. doch nicht abwärts
ein geist der heiligkeit wachend; b) gegen die
not glücken mehr so im geist der liebe rufen gegen;
c) gegen die, so geringere sind, hat es sich der geist der
gütlichkeit u. des mitleids zu beschäftigen.
5) Wenn wir auf die welt, so ist der selbige davor
wider und sticht, das zu gesät in geist u. geist
wach am bit, das wir nicht in selbigen wegen
besteht u. gefangen werden.
6. Wenn wir auf uns selbst, so haben wir eine
große mangel pflichten zu beobachten; a) wenn wir un
ser gesand in pflichtung u. der besetzen; b) von den
führungen des geistes Gottes und bitten lassen wol
len; c) den geist unser geist zu bewahren.
7) Wiedrig: Zu danken unseren bruder, als die
sind Gottes u. mit dem Geiste.
8) In dem anfang der bekehrung, wird der Zuseher
gewissen, Sünde ein tödlicher Schlag gegeben, so, daß
wenn Goliath erschlagen ist, u. wichtig für die flucht
nimmt 1. Sam. 17, 51. und so schlägt die gnade auf den
Goliath in uns, tot, u. wird also bei der bekehrung, der
Sünde der mächtige Schlag beigebraut. Es bleibt a
ber noch etwas von der Sünde herab, welche aus
gerotten der gnade immerzusamt, damit die Sünde
nicht die oberhand solange. Weil Sünde nun zu seinem
mal man überständigraus ist über sich selbst c) in br.

Suchen Sie nach
Ihrer Gnade
Ihrer Gnade
Ihrer Gnade

Ihrer Gnade
Ihrer Gnade

Ihrer Gnade
Ihrer Gnade

Ihrer Gnade
Ihrer Gnade

Ihrer Gnade
Ihrer Gnade

von Todtengraben sind lauter Sagen, die so bald
für uns in die Sinne fallen, mehr einbildung
kraft mit 15 fürstlichsten Vorstellungen u. darauf
das gemüth mit sich selbst, Bewegung anfüllen.

1) Das Wortlaut der Got in Euren eubischen
nöten, gibt den untröstlichen zu rathen, den
Got in Euren eubischen. 2) Das Wortlaut der Got in Euren eubischen.
Ihrer Gnade, 1. Sam. 10, 7. Ein Kind der
Got abg. wusst in Got, den der got. Got ist in
Ihrer Gnade, 1. Sam. 10, 7. Ein Kind der

2) Der lasten Noas wusst, da er aufgebürgt
Harat Sam. 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf

3) Der glaubt nicht die Kraft von der ewigen
an sich, u. nicht sich in 15 fürstlichen. In
wir ein bade die rasende aus der eubischen
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf

4) David hat mit wist die Kraft Canaan gr.
brausen, und fürstlich Got hat mir auch mit
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf

5) Ein Geist, und aus grossen Sagen
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf
Ihrer Gnade, 1. Mos. 11, 4. benomasthen wusst auf

brüder ist als sein süß
1) Gott ist mein Gott. 2) Gott ist der Gott für alle. Gott ist mein
Gott, 3. und ein solches ist er beständig. Gott
wird unser Gott, weil er uns erwählt u. bracht
uns zu sich. 6) magst du mit uns einen
bund, daß er unser Gott sein will. 7) Gott
ist unser, er liebt u. versorgt uns, u. ist al-
les unser Gott. Ps. 90, 2.

2) Wie abhinst der bündnis ist neuen bundes
gibt dasin, um zu zeigen 1) was der mensch
geworden ist vor dem fall; 2) was er geworden
ist nach dem fall; 3) was der mensch
soll durch Christum.

3) Ist Gott nutzlos, daß er dem menschen
wohl thut. Ist die böse neigungen
kann der mensch in die große unordnung,
u. wird von dem wahren nutzlos abgelenkt.
Daher hat Gott den menschen nicht mit
neigungen, die wider sich selbst u. wider
gott sind, versehen haben. Er ist ein
Gott, welcher was er macht nicht wider
sich selbst.

4) Die heiligsten gebote Gottes sind ein abkürzung
mit der heiligsten willens Gottes, sondern auch
v. natur. So kann der menschliche Geist nach-
ahmen. Wir gebieten nicht nur, wir
haben einwilligung, sammlungen, die worte u.
haben einwilligung, sondern sie zwingen
in das innere des geistes, u. unter dem
übergeordnet ist gemeint.

5) Der menschliche haben seinen loben begreifen
der Majestät Gottes, von seiner allmacht u. von
V. großheit. Wir glauben Gott sehr überlegen
u. unerschaffen. Aber wie groß u. herrlich ist
V. weisheit, die von unsern großen
große Majestät überblendet uns, daß wir un-
ser augen davon wegwenden. Seine groß-
heit droht uns, daher wollen wir vor ihm
fliehen. Seine allmacht brunnigst uns, u. wir
wünschen, daß wir seiner Macht getrieben
würden. Eine solche sündliche, welche uns

2. Ist abhinst
der bündnis ist N.G.

3. Gott hat alles
gut versehen.

4. Ist kraft der
gebote Gottes.

5. Ist vor dem
V. Herrlichkeit ist
V. großheit gegen Gott
u. ist gleich.

ob sich eine Botschaft, ob sich eine Botschaft
 einen will, so ist es eine Botschaft
 des will. (3) Eine besondere Überzeugung, dass
 allem Leben die Tugend, die zu der H. Schrift
 son, und den glauben der Christen ausmaiden.
 der Heiligt, dass der Christ, der schon
 ihm zugegeben war, sind (Joh. 5, 6).
 Es ist ein ganz besonderer Überzeugung
 Menschen, die den geistlichen selbst bezeugt. Es ist
 ständig überführt, dass der göttl. Wortspruch in der
 Sünden auf ihn in, sondern auch, dass
 der, der aus dem Tod, der Sünden im Licht, dass
 der, der die Güter der geistlichen, die
 aus dem Blut kommen.

Überzeugung der
 geistlichen willens.

Die bezeugen. 2.
 ist der geistl. Lebens.

Der will, wie ge. 3.
 zeigt der Geist.

Überzeugung der
 geistlichen. 4.

1) Die Überzeugungen der geistlichen willens sind
 so mannigfaltig, als die Gaben der Gnade sind, die
 der in der Wirklichkeit der Kraft der Tugend
 bezeugt. Der Willens, wenn wir genau und wollen,
 richtig der sich der geistl. Leben.
 2) Der geistl. Leben bezeugt aus zweien Dingen:
 a) aus einer Tugend bezeugt der zu gefallen,
 und alles zu Tugend, was der geistl. bezeugt.
 b) aus einer geistl. u. göttl. Kraft, die der bezeugt
 nachzuloben, u. wird an Früchten der geistlichen
 zu werden. Die der angriffen sind.
 3) Es ist eine Tugend der Überzeugung der willens.
 a) Eine Überzeugung der Tugend, aus der die
 bezeugt fließt der zu Tugend: b) eine Tugend
 der geistl. Tugend, 1. Joh. 5, 4.
 4) Es gibt eine Überzeugung der geistlichen
 der lebendigen Tugend, welche die der der
 geistlichen glauben ausmaiden. Die der
 geistlichen Tugend, beide Tugend, der Tugend, die der
 der. und in der Tugend, dass der Tugend und
 anangelt, wenn man an Tugend Tugend und
 und wirklich unmöglich ist, oder unmöglich zu sein
 glaubt.

et. Ein unwider-
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 5

2. Wirkung der
Lehre der Pietisten

3. Bei H. Engsin-
Jungen.

Siegeist. v. r.
Larung.

5. Die geistl. Verfassung der Hofst. in 3 Hütten.

5. Die geistl. Verfassung der Hofst. in 3 Hütten.

eigener erfahrung hat, rinnen besten unparthei-
lichen zu geben, wie in solchen griff: angriffen
gen. schon, u. sich wegen der gnade Gottes mit
ängstlichen u. bangen Sorgen quälen müssen.
Der geistliche erfahrungen gegen allezeit davon, die
geistliche erfahrung aber folget nach.

zur erwartung d.
erforderter 3. Sagen.

1) Eine irdische erfahrung erfordert 3 sachen: 1) sandun-
gen. a) man muss seinen Willen und verstand
haben, rinnen obendrein zu rinnen. b) ein kräftiges
u. hinlänglich geistliches wissen zur erfahrung. c)
Wird auch die zu erfahrende person so kräftig
aufgelegt u. zugewandt worden, da dasselbe mi-
ttel anzuwenden, u. in ihm kraft u. wirkung gesin-
nen. Gibt sich man auch zugleich warum das in
so allgeringer gnade Joh. 3, 16. Mat. 4, 4. 5. und Christo
die erfahrung zugewandt wurde. 1. Joh. 2, 2. Col. 1, 14. Joh. 1, 29
u. warum der Dittler person in der Dittler die ge-
ligung zu dem. Tit. 3, 5. P. 7.

zur erfahrung 2.
der was man glückseligkeit.

2) Eine glückseligkeit verlangt nach den geistlichen sachen. 1) Ein
geistesreichthum, welcher nicht nur der willkürlichen an-
genessen der erfahrung eingeworfen wird, sondern
von auf der erfahrung ist glückseligkeit nicht zu
haben und bezaubern kann. Bei einem waschasti-
gen, strengen und so viel desto auch als willkür-
lich u. überlegung, als auf erfahrung sein.

zur erfahrung 3.
des Geistes.

3) Wir müssen im geistlichen ganzes Leben hat u. von
lusteist der geistlichen bezaubern u. unter der all-
mächtigen Schutz bezaubern. Wenn unter der geistlichen
geistlichen und geistlichen wird alle seine sachen sein.
Wir müssen in solchen glauben der Dittler sagen:
für ist ein armut gehalten, welche nicht
mit sich bringt, als immer und immer; für ist
das Geistes reichthum sein, für sind die geistlichen
des Geistes, für ist sein was es wert, sein
erfahrungen, seine erfahrungen.

zur erfahrung 4.
für die erfahrung
zu Gott.

4) Das Vertrauen, welches wir zu Gott haben müs-
sen, besteht nicht in einem Verstand, dass wir
alles, das wir thun, was wir thun, von
sondern in einem überzeugung, dass die ge-
ligkeit und weisheit Gottes für unser Wohlsein
was es wert, wo wir uns der Tugend bezaubern.

wo uns aber die gewässerung um das wünschst zu
umsonst fadig gemacht wird, das sie abson
und dabinige geben wird, was uns nützlich ist.

1) Man soll sich nicht loben zu einem gr. d. Das loben der
sinnlichen blick unter ein solches guten lu-
genschaft und gewissen auf die sünde. Ich
man mag sich freuen, so ist es aber nicht
eine sünde über die sünde, das ist der allwissende
nicht mit der Zeit von ihm wissen, das ist
von ihm; 3) oder, so gewiss in der sünde auf
andere nachdenken, das wissen den solten
nicht das an sich haben will, das ist alle na-
tliche pflichten u. nachsinnungen nicht hervorzu-
abgeordnet, das.

2) Der glaube ist eine völlige übergebung in G. 2. der sünden
so wollen, um eine gänzliche übergebung in G. 2. der sünden
vor uns in die freude u. güte der Götter
sünde Götter, oder dem lieben Götter vorzuschie-
ben, ob er uns von sich selbst ist, oder eine
weisung geben ist.

3) Um die Götter, willt, wirungen und G. 3. Die menschen
glauben, müssen wir uns nicht wissen nicht was
unter ihnen, unter uns mit einem in ihm ist
zigen klug den ganzen umfang seiner lebend
mit allen zufällen über sich setzen, um zu
erkennen, ob uns nicht im ausgang wird
schickam sein; und nicht müssen nicht unter
vertrauen und gegen die abtun Götter streiten
so verlangen können, wenn wir Götter zu müssen
wollen, alles dabinige für uns zu thun, was
wir insbesondere von ihm verlangen

4) Götter sind die unendliche Götter 4. Die Götter G.
der glaube ist die Götter der Götter, der Götter
von uns, der Götter nach dem Götter
Götter und Götter die Götter, die Götter
wird werden müssen.

5) Die ist der Götter, der sowohl sein Götter 5. Die Götter G.
als die Götter, der Götter, der Götter, der Götter
Götter die Götter, der Götter, der Götter, der Götter
u. in damit man sich nicht abtun, was wir wollen.

32. A. Wie einbildungskraft, stellet uns bei den
 die vorstellungen glück, begraben seiten bald eine Menge von sünden
 vor glück sind aus mir den, bald eine gesäufte haß von vertilgen
 der einbildung um ein augen ich gönne, die ich würf und
 in der that nicht dabei zu finden seyn. Wir
 denken, so u. so kan sie sich können; sohnung
 fußt, Zweifel, ungewißheit, so lange, anstän-
 ge u. begreifen anse, haben zu einer solchen
 Zeit das fast ringen können.

Unwidergebbar 2. Wer unter sich zwischen natur u. gnade
in der welt den ewig fort steht, so lange weibl. ammen u. flän
unter sich zwischen natur u. gnade ist, so lange seufften u.
natur u. gnade ist, unter zu zion auf noch aufsalten, so lange
unter sich zwischen dem ewigen wäiss, solten zu
leiten u. zu befehlen, ist den unwidergebbar
von ring ganz stromt. Sach. 1. 1. 1.

Geistler. 3. 3) Geistler sind eben gleich, sie müssen seigen
um DAMEELE HERZLICHEN.

4) Paulus, von d. erwählten Brüdern, die Kraft
 ihres Amtes, mit ihrer einigen Macht, nämlich
 der; einer Mutter, aus Jerusalem, aus Jerusalem
 ist; einer erstgeborenen Bräutigam, nämlich der
 Sohn Gottes; einer geist, einer reinen
Lebensführung der Bräutigam, einer reinen
 u. begleiteten Lebensführung. (3) Die Kraft ihres Amtes, als
Lebensführung u. mitarbeitend an dem Reich d.
Evangelii waren.

Gründeshaft. 5. Evangelii waren
In dem N. T. ist mit der auflösung
der Pünktlichkeit der gläubigen auf der
Gründeshaft ausgebrochen, da der untere
der Person ist aufgelöst, da das
der Grundeshaft der Heiligen mit genannt
werden.

[illegible]

34 Wofurn. 21. 1) Wofurn, wozu es von Gott gesagt wird, frucht durch
kräftige Wirkungen, die Schwelgerei, Strenge des
moralischen Gebots, in dem vernünftigen
Gebrauch, der ihm gelehrt wird, ein gnädi-
ges Wohlgefallen haben. Nichts ist das
1. Cor. 3, 11. durch Christi Tod u. Auferstehung gegründet.

Freiwill.

2. 2) Die Güter des N. T. werden zweifeltlos genannt.
a) Wird insofern ein was ist es in der Schatzkammer
gut anzuwenden, das alle in der Güte ist u.
bedeutet, weil es geistlich und beständig ist. Die
benedictio des haben ein für sich selbst eigenständiges
von. Die eigentümlich gründet sich auf das Te-
stament, welches die Grundlage ist, wozu ge-
maßt, nicht auf die Bindung aller Tugenden der
Dienst. Die steht in den benedictio des in
von dem Stand der Bindung. Rom. 8, 12.

Geheiligte

3. 3) 1) Freiwilligkeit sind die Tugenden, die durch die
Wahrheit freiwillig ist, bildet das freiwillig,
um in diesem absonderung von dem Dienst
des wozu und Übergabe an Gott zu seinem
Dienst ein Gegenbild des freiwillig u. aller fi-
ligen Tugenden des N. T. geworden sind. Joh.
17, 19. 1. Cor. 1, 2. Hebr. 2, 11. Die waren von Natur
unverwundt, u. von allem Glanz des was frei-
lichkeit braubt, aber durch Christi Blut und
Geist geweiht sind. 1. Cor. 6, 11. Die brunn-
quelle dieser freiwilligkeit ist das Opfer Christi. Joh.
17, 19. So dann aber auch 3) durch freiwillig der
Stand werden die Tugenden des N. T. 1. Pet. 2, 9.
Mat. 23, 3. Ps. 110, 3.

Umgestaltung
des Luthers
Luc. 12, 35.

4. 4) Die Umgestaltung des Luthers ist eine Land-
lung, die ist die zur Abkehr von der
reinen Woge anzuwenden, um auf demselben
reife fruchtig fortzuführen.
5) Die Umgestaltung des Luthers ist eine Land-
lung, die ist die an demselben Ort auf demselben

Anzuwendung des
Luthers

wollen, um in demselben a) so wol sich, als b)
andern vorzunehmen

1) Die griech. Ungünstung geistigt zeit vintu son. d. Christ. ungün-
stung! wol: bracht, doch, um zu vintu son. d. Christ. ungün-
stung!

alle simonisten ist von natur unwilligen
florist aus dem woge zu raumen, u. in der
laubbauer ist ist. mit zu tun.

2) Ein list anzündung, ist in griech. ständ, 2. ein list anzün-
dungen ist was ist aus vintu son. d. Christ. ungün-
stung! a) b) c) d) e) f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z)

an den vornehmen, u. mit dem vintu son. d. Christ. ungün-
stung! an den vornehmen, u. mit dem vintu son. d. Christ. ungün-
stung!

3) Die ungünstung zeigt an, wie die lesung ist 3. Ungünstung, was
neun Testament ist was mit vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

4) Die anzündung ist list zeigt an, wie die 4. Anzündung ist
lesung ist d. d. ist was mit vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

5) Die Neidenart: aus vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

6) Die vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

7) Die vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

8) Die vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

9) Die vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

10) Die vintu son. d. Christ. ungün-
stung! u. rife. Eph. 6, 14. 15.

was die bekehrung aus dem Reich des Sündens überge-
ht in das Reich des Lichts, dem in dem Offenbarungs-
buch die glaubwürdige Verheißung, daß alle, die sich an-
stellen, werthlos vorfinden, daß alle, die sich in
bewegung u. wachsamkeit gesetzt werden.

Deser gesen. 1.

1) Deser gesen, oder was der wahre Wandel bedeutet
ist a) ein religiöser und ethischer Wandel, der die
den u. nicht geistlich wird, der aber nicht, von dem
der großen Gefahr, in welcher sie sonst gewesen wäre
den, wenn sie sich lange brühten würde, um das
angebotene Heil wahrzunehmen, weil sie sonst wür-
den umkommen auf dem Wege, den sie gehen sollten
bald ankommen Ps. 2, 12. b) das Heil andeuten, daß
alle Kräfte müssen niedergebracht werden, um mit dem
reinen, wahren u. angebotenen Gnadengabe, der sel-
ben, sich zu nützen zu müssen.

Jesodas.

2.

2) Jesodas ist der geistliche Tod, welcher
den u. was die Welt hat, der Sünde will
den bekehrung, der geistlichen Anlehnung der Sünde
Sünde: weil sie das Heil nicht wahrhaben, daß
es auf die Heiligung, die von der Anlehnung
der Sünde gegeben ist, wieder in die Sünde fallen.

Angericht von J.

3.

3) Jesodas wird verstanden, ein angestrichenes
Schild, das zuweilen in der Sünde
Sünde, Sünde in der Sünde, weil der Sünde
um der Sünde in der Sünde, Sünde müssen.
Zuweilen aber in der Sünde, Sünde für die
nicht Sünde, der Sünde, der Sünde
wird, weil der Sünde, Sünde im alten Heilig-
tum geschildert ist. 2. Mos. 23, 15. 17. 34, 23. 31. 1. Reg.
1, 62. 1. Chron. 23, 13. Sünde wird Sünde, der Sünde
Sünde, weil der Sünde, der Sünde, der Sünde
geschildert ist in dem Heiligsten der Sünde, der
Sünde, der Sünde, u. der Sünde, der Sünde
Allerheiligsten war, ist abgebildet worden, um die
Sünde, der Sünde, 2. Mos. 33, 14. Der Sünde, der Sünde
wurde Sünde, so geschildert, weil er Sünde, der Sünde
war, um Sünde, der Sünde, der Sünde, der Sünde
gefallen in dem Sünde, der Sünde, der Sünde, der Sünde.

ausen. 2. off.

21.

gebraucht, sondern, weil auch in dem Heil der ma-
den ein großer Hoff ihm anfangt, insonderheit
von der Zeit an, da die Zeit mit zu der gemein-
schaft. Heil gebräut wird. Jer. 3, 19.

1) Grund ab, suchen die Person wird zuwilen die
ganze brüderung nicht anders, als von natur
des Herzens ist, u. von dem gauen dem gnadenstand
nach inwieweit die von Gott herbergen bleibt, in der
den gauen, worin der selbe gebräut wird, das
gauen der liebebrüderung ist die off. geistlich, zu
gemeinschaft mit demselben hergebräut. Zu-
wilen wird das eine od. andere für sich selbst, die
brüderung in der sonder herkunft. In einigen orten
ist suchen so die als suchen; an anderen orten drückt
es aus die erste gläubig u. die übungen die in
brüderung suchen, um es wie einzuflagen, auf
welchem die off. sich will finden lassen. Dieses suchen
nach inwieweit suchen. 1. suchen. 16, 11. Jer. 51, 1. Die
gläubig, sind brüder ist von suchen. Das als suchen
suchen, als einen gebräut u. maassigen Gott zu su-
chen, so als suchen das angefangen wird in einem
Hoffnung will, u. als suchen ist Hoffnung. Das suchen
ist als einen gebräut u. suchen, der in suchen
ist hat suchen gegeben, das er sich will, von
ist suchen lassen, u. zwar als einen suchen.
da, die er einmal in suchen hat angefangen, suchen
nicht suchen u. fast suchen. Das suchen ist als einen
haben suchen, suchen. suchen in suchen suchen
u. suchen suchen suchen. Das suchen ist als
suchen, suchen suchen; die suchen in suchen, als suchen
suchen, suchen. suchen suchen ist suchen suchen
wird suchen suchen suchen. Jer. 65, 1. Ps. 24, 6.

Werbung. 2.

2) Ps. 95, 6. suchen, suchen suchen, u. suchen, u. suchen
suchen suchen suchen, suchen suchen suchen. Jer. 23.
für suchen suchen suchen suchen suchen suchen suchen
suchen suchen suchen suchen suchen suchen suchen
wird suchen suchen suchen suchen suchen suchen suchen
lassen, u. das ist die suchen suchen suchen suchen suchen
so, das suchen suchen suchen suchen suchen suchen suchen
wird suchen suchen suchen suchen suchen suchen suchen
wird suchen suchen suchen suchen suchen suchen suchen

[illegible]

gut sein, worauf der mensch alle Schwestern fürwärtlich
Zeit wird rursucht, und dadurch zu der ersten der
Vornahme, die d. Natur bequemer ist zu besitzen, wird ein-
geführt? Ps. 73, 20. Nicht gut man übertrifft alle andern
guter an Freigebigkeit, Liebeslust, by Standigkeit 1. Pet. 1, 4. 2. Cor.
4, 10. Dieser gedanke zu dem, was nach zukünftig ist,
im glauben u. forschung stehen, der seinen blid thun
in das himelische Jerusalem, wo die thronen der ge-
liebt sind aufgestellt, deren glanz alle irdische wo-
nen übertrifft, die müssen sich zuhause aufbewahren, weil
sie nicht mehr sind, da in dergliebung der gebrast
wird. Ps. 31, 20.

1) der Zustimmung der glauben an die Handlungen d. Erwählung.

der gedenken der freist in der welt eine erwählung.
s. Eph. 30, 19. Ps. 119, 30. Man kan nicht zu der erwählung
kommen, wenn der stand nicht zuvor von der fürwärt-
lichkeit durch gut durch Gottes geist überzeugt, u. wenn
der beginn nicht nach der genierung der welt zu-
führt, da wenn der liebe nicht ausgegossen wird in
das herz, u. also der will durch eine gott. kraft ge-
gen wird, um die wahl zu thun.

2) Erwählung ist eine that des willens, welche freudigst 2. Erwählung.

wird durch das recht, welches man von sich selbst
in man als gut betrachtet, sagt, u. den zu folgen als
von freiwillig u. mit lust zu werb geset. Der zug
ist, Ps. 119, 30. kein notzwang, sondern eine zwingung
des willens durch eine vornehmliche überzeugung von
der fürwärtlichkeit der ewigen seligkeit, u. der d. d.
be mit einer freiwilligen Zustimmung u. freilichen be-
liefigung anzunehmen. Man der off. zeugt, der lauten
wie 1. Cor. 1, 4.

3) Die eine wahl ist, da wird etwas an dem, das mit 3. Wahl.

ein gut, so man erwählt, in dergliebung gebrast
war, wobei gegang. Wo das gute erwählt wird, da
wird das best verworfen. Joh. 7, 15. Die Erwählung
ist selbst gut kan nicht anders geschehen, als mit
aberkennung s. selbst u. aller Leiden. Mit das
selbst gut man ein rüchig ist, so muß es auch allein
angenommen werden. Moses hat diese wahl getroffen, Hebr.
11, 25. 26. u. Paulus Phil. 3, 7. 8.

4) a) Das nicht sol weggenommen werden, davon wird der 4. Weggenommen

abgesetzt, das man es hat. Demnach wird darauf
gesetzt, das die wahl nicht abgebe gegeben ist. Das

gut, darauf ihr was gefallen war, sat elias schon
 empfangen. Wer an den Hosen Gottes glaubt, der sat
 das ewige Leben. Joh. 3, 36. 3) Was nicht sol wergnom
 men word, das ist also beschaffen, das es ohne ei
 ne dazwischen komende sache nicht wol leicht wergnom
 men word. Das sat Adam erfahren. Der Hott ist
 nimmer, als Lust, von wegen seiner neigantlichkeit
 dardurch. Neid sind dardurch ihr waschen stunden dardurch
 u. die Welt dardurch sie beschaffen, um sich selbst antzuleben
 neue sache angestrichen, die sache zu begreifen. Denen
 ist was seine kraft zum widerstand. In Hott, seit war es
 nicht zu fassen. Ps. 103, 17. Neid sind dardurch sie nicht
 wergnommen. 1 Joh. 3, 9. Der dardurch sie nicht nehmen
 den Hott bewahrt es, die Welt auf nicht. 1 Joh. 5, 4. Jesus
 dardurch sie langsam dardurch, geben Ps. 37, 10. Jesus
 wurde was der dardurch ihm geschehen sat Ps. 110, 4. Dardurch
 es eine ewige sache, geben. Hebr. 10, 14. Es wurde das es die
 sache dardurch sein. 1 Joh. 2, 2. Es wolt der Hott zum
 widerstand dardurch es nicht zu fassen. Joh. 14, 16. u. bei dem s. bleiben
 Joh. 14, 16. Es wolt alle sache. 1 Joh. 10, 20.
 Es laßt sich: 1. Hott die dardurch den dardurch dardurch
 Hott word.

Natur: menschen. 1.

1) Die sache der dardurch: menschen sind sogar der
 dardurch u. dardurch, das sie noch in der dardurch
 für dardurch wolt, u. ihre dardurch, dardurch
 dardurch die dardurch, die dardurch dardurch, ein dardurch
 wolt, die dardurch dardurch dardurch: dardurch der dardurch
 der dardurch dardurch.

Wie ein Geist sich 2.
 bewegen soll.

2) Der Geist in Christo als das gute teil aufreißig dardurch
 so muß alles, was nicht Jesus ist dardurch dardurch.
 3) Ist das gute teil dardurch, so muß es sich im dardurch
 u. dardurch dardurch, so muß man auf dardurch
 bei dardurch was fallen.

Ein nichtwiderst gut. 3.

3) Ein nichtwiderst gut ist, das die dardurch, die es dardurch
 dardurch, nicht dardurch, u. die es dardurch, mit so dardurch
 u. dardurch dardurch, u. die es dardurch, dardurch dardurch
 dardurch dardurch, dardurch dardurch dardurch dardurch
 dardurch dardurch dardurch dardurch dardurch. Dardurch ob s. dardurch
 dardurch dardurch dardurch, ob s. dardurch dardurch dardurch
 dardurch dardurch.

Jesus bleibt ewig
 unser. 4.

4) Der alte dardurch sich dardurch, von die ganze Welt kein
 dardurch dardurch dardurch dardurch, so bleibt dardurch Jesus, in die
 dardurch dardurch dardurch dardurch dardurch dardurch, u. dardurch
 dardurch dardurch dardurch dardurch.

Die großthylit 43.
der heiligen.

on Samstag den 26
März an den Herrn

Hessland, von Zeiss

Absolut wird Ihr
Ehr. Rath genant.

Strenuſſiger Kriſtall
ſehr ſtark wirkend.

Die Königs- u. r.
Ab N. F. i. r.
Laub.

46. Das natürlichste Leben des Menschen ist das natürliche Leben der Seele.

1) Das natürlichste Leben des Menschen besteht im bloßen Seyn, welches in sich selbst den Grund und Willen enthält, aber es soll mit dem Leib in einer gewissen Verbindung seyn, um nicht allein durch ihn die Handlungen zu bewirken, sondern auch durch ihn die Bewegungen der Sinne zu empfangen, und so durch sie vielfältige Erfahrungen zu empfangen, welche auf diese Weise willkürlich bewirkt werden können, so daß der Mensch zum Leben des Leibes, so lange er mit dem Leib verbunden ist, auf die Welt, d. h. auf den Leib als ein geeignetes Werkzeug gebrauchen kann.

Joh. 4, 50. 57. 58.

Das sittl. Leben 2. Was sittl. Leben der Seele befehet in einem auf
den Gebrauch der Kräfte der Seele nach dem gütz-
lichen, und in der That nachstandenen, süßen
Eingeführung, wenn der Mensch die wahrheit kennt
der will der selben, beifall gibt u. gesondert ist,
die bezeugungen des Liebes u. gütlich vom güt-
lichen willen unterworfen sind, und das gewisse
Wort, der gütlichheit, Gottes eine solch. solch. Worte
sind, u. sie also mit Freuden empfängt. Die sit-
tliche ist s. ständlich, und es soll an sie anfordern
u. sie soll also ein geistl. Leben. Es ist oben das
Bild Gottes, oder das himmlische, was noch dem f. Christ
durch die Wirkungsbewertung anfangen, durch die sei-
gung Gottes, u. durch die Wirkungsbewertung.
Joh. 4, 50. 57. 53.

[illegible]

Statt der Soli wird auswendig auf den Leib ausgeübt,
womit man auf den Herrn priest. 1. Cor. 6, 20. und
zwar a) mit Worten, b) mit Werken Col. 3, 17. c) Mit Worten
wenn der Mund dem Herrn ruft und der Herr überläuft;
c) mit der That, wenn man alles, was man hat, zu
Gott oder Gut. 1. Cor. 10, 31. um also sich, und andere mit
sich selbst im Innern zur Verherrlichung Gottes zu setzen.
Es solltlinge nicht lob, wenn dem Pf. schon so auf der
Lied gebracht. Ps. 96, 1. 98, 1. 113, 3. Jer. 6, 3. Aber in vollkom-
menheit wird der Herr durch das Lobfallon, u. die gan-
ze Fröigkeit damit gebracht wird. Ps. 72, 19. 106, 48.
Staub. 3, 13. Denn lob wird in einem Leib, nicht wird
in dem Geist: sonst der Herr u. der Herr gebracht.
Jenes wurde nach Befestigung der offenen angestrichen,
nicht ist nach Vollendung des innern oder Geistes ge-
bracht. Daher ist lob länger fortdauern, angenehm,
die andere vermehren, das frö verehren: alle die
se Eigenschaften können auch eine nach der offenen
wird der Verherrlichung Gottes im N. T. beibringt wird.
Und gleichwie sollten die Lobstimmen stetig unermüdet
u. abends gehort u. erneuert werden, also ist Gott selbst
in einem unermüdeten Verherrlichung, Gott gesätig.
Ps. 34, 2. 92, 2. 3. Die Stetigkeit gesätigung, die den Him-
mel am meisten zum Herrn machen wird, soll in
einem unermüdeten Verherrlichung Gottes bestehen. und
es ist auch a) nicht unermüdet c) nicht fortdauern,
nicht notwendiger zum Herrn der ganzen göttl. Lob, u.
aller würksamkeit fortdauern, als die Verherrlichung Gottes.
c) der natürl. Lob Ps. 139, 14. 146, 1. 2. 2. Cor. 5, 6. Rom. 14,
7. 9. 11. der geistl. Lob Jer. 43, 21. Ps. 100, 3. 4. Eph. 1, 4-6.
1. Pet. 2, 9.

Überwindung bedeutet in der Sprache der Geister, bis d. Überwinden.
und nicht besagen. Die Verwindung ist fortdauern
von dem, was nicht allein in den äußeren Sin
der Geister, sondern auch nach Tag in dem
mit sich zutrag, der innere, oder zur Verwindung
Verwindung, mit der Überwindung der innere gottfö
gottfö wird. In solchem Sin sind alle gläubige un-
ter der Kreuz Salz ist Reich Gott J. 2. 12. Tim. 2, 3.
1. Tim. 1, 10. Job 2, 1. Luc. 13, 24. Jer. 23. Phil. 1, 27. 1 Tim. 6, 12.
Ihr Freunde Sin a) ihr Lust 1. Pet. 2, 11. Rom. 7, 23. Jac. 4, 11.
c) der ganze maße der Sin un Eph. 6, 12. 2. Cor. 10, 5. 1. Joh. 2, 16.

Da wird der Arstand doltornen reuendst sein: In sie
word nicht mehr durch einen firdel in ein dunkel
word, sondern von angest zu angest sein. 1. Cor.
13, 12. Da wird der willer doltornen gefirlicht sein. 1. Joh.
3, 2. Da wird auf iser heile doltornen reuendst sein. Rom. 8, 13.
Auch hat Phil. 3, 21. 1) dass man eben fluss den gar-
ten warden, um inden gewässen allenthalben in blü-
henden stand zu unterhalten: in dem garten wird
ein from lebendigen warden von dem from do-
ber ausgehen, wenn der wird alles in allem sein, u.
1. Joh. 3, 2. 2) dass lebendigkeit u. überfluss d. garten
genant wird, das ist ein from der warden
3) Moses hat das gold und die silberstein, die in
dem landstein ist indessen doltornen gefirlicht, u.
Gen. 2, 11. 12. aber dort sind schätze begraben, wo.
6, 20. wenn der allgungsame selbst ist gold wird sein.
Job 22, 25. 4) Jener garten war mit mannschaften
und bepflanzt, die in iser ordnung stand, u. nach
isere art frucht brugen, wovon sie ein stück bild
wird aber nicht dass die fruchtbar dauter seilbil.
In der grössten sind Ps. 1, 3. 92, 13. 14. 15. Jer. 17, 8. 5)
aber jener dauter dem paradie gesegnet war
gläubiger mannschaften auf sie auf sich, schon in d.
garden gesegnet, u. nach iser lebend und frucht
paradie wird doltornen word: eben, wie ein weissen
word, wenn es wasser gesegnet, u. nun zu wasser
angefang, an dem ort wird es großflantz, wo
d. ston stand befallen sol. Javan sagt Pau-
lus der Ps. wird nicht gold son von allem übel u.
ausgehen zu d. fruchtigen wies. 2. Tim. 4, 10. 6) Wen-
de in dem garten der mure, so lange er in
dunkel sein, bleib. Die d. gesaltn, sind
wunder sein ston doltornen. Die bewand
nib hat es auf mit dem garten. Die fugel, so
in der garten nicht sind, schon goblirgend, haben
mit wasser iser zerbrung iser beaufung auf
doltornen müssen doltornen. Luc. 24, 27. 1. Pet. 4, 4. Jer. 33, 15.

A. 1) Lätzer tragen in der Schrift ein Bildnis auf
volligen wandel. Ps. 1, 3. Prov. 11, 20. Jer. 17, 0.

2. Wenn ich in f. Schriftstücken die von gnauss herri-
gung. Ich was geworden wird, griff nicht allein in
den Leib, sondern wird auch in die flüssige Blut der
menschen herwandelt 1. Cor. 10, 10. die gründet sich auf
Leu. 10, 17. Von dem soll die lebend essen ist nicht an
Leib, als auch gnauss mit Christo in der Herri-
gung. die Herri-
gung, die schon für auf der Erde
den glauben geistlich, wird aber als ein geist-
lich hergestell. Das ist die lebend von dem man
na, von dem Erbarm, von den Tanten, und
von dem brot die f. Herri-
gung. 1. Cor. 10, 10. 1. Joh. 6

3) Gleichwie aber Jesus schon so lieb gesättigt wird,
also wird auch unser gemauert Heiligung mit
dem selbigen lebendigen Holzeinnahme, Sättigung des Selbigen
gebohren wird. Alle ihre Heiligungstheorie, die auf dem
unendlichen, unendlichen, unendlichen, unendlichen, unendlichen, unendlichen,
grundlosen Ocean der Allgenussamkeit ist, ist
selbst Heiligung wird; Joh. 4, 14. Joh. 6, 49-51.

Ein gläsernes oder
krystallines Mor.

3. 3) Die Kirse ist ein gläserner & krystallin Moos, d. i. in sich selbst sehr schwarz, umher, strahlend, aber dessen folter Fingol der Fuchstrotz Roth, offenbar vor dem H. um unerschuldig bis auch ein grüner ist wie schwebend, u. fürnehmlich ein Moos der walden u. ungeschützt, von al- ler so wol aus- als inneren ungeschützt befreit, und oben dadurch bequemt, von ein Fingol der Fuchstrotz ist bunte Roth, in diesen Fuchstrotz u. Königswald zu sein. Offenb. 15, 2.

Ein Entwurfinter.

4. Ein unterwerfenes ist oben so viel als ein unmündiges Kind, das von der milch seiner Mutter abgezogen mit Nahrung u. Winken so lange so stark beklagt, bis es wenigstens flüchtig der Mutter zum stillschweigend gebracht wird. Hier ist ein billiges unterwerfenes Kind, das anfangen in der gnade der Jes. 11, 9. 3) Ein unterwerfenes Kind, ist ein unbeständiges, unmündiges, schwaches Kind. Ps. 8, 3. Es ist aber noch ein unterwerfenes Kind, das schon einem Säugling u. unterwerfenes Kind. Dieses hat schon mehr stark eingefangen, u. wird also von der Mutter milch, als einem schwachen Nahrungsmittel, wiewol

nicht ohne Mühe, Bitterkeit, Schmerzen abgeworfen, um
forthin stärker Speise zu gebrauchen, die mit 2 an-
weissung Kräften der Natur mehr überwinden.
So wird die ein gläubiger seinen entworfenen glück-
lichen 2 schon etwas mehr Kräfte der geistl. lobens-
wertigen lassen, u. dadurch begreifen wird
um mit der Lastung der ersten Schmerzen Speise,
die anfänge der geistl. Speise, zur Wohlmeinung zu
fassen.

1) Das stillschweigende inbegriffen ist ein Bild der 2. stillschweigenden.
beherrschung aller gemüth- bewegungen, insbesondere
Schmerz, die sich möglichen mit Ungeduld gegen die
Lob wege setzen, u. wodurch sie möglichen begreifen,
dass die 2 auf einer andern Weise mit ihnen
sankt als es ist. Jer. 53, 7. Die Ursache der
Bild ist, weil ein stillschweigend 2 zu einem ein
Zeichen der Gewalt ist, die man auf 2 gemüth
thut, um dadurch 2 wegen Danks zu unterwer-
fen. 3. Mos. 10, 3.

2) Auch das stillschweigende unterworfen wird 2 das stillschweigende 2 ist.
für die 2 werden gegeben 2) dass man faste wegen des stillschweigenden
von dem 2. geistl. Speise, in welchen man viel
angewendet, die 2. Speise 2. Speise gebraucht der
gras-mittel fast müssen daran geben. Dass
man dabei nicht ohne unvorsichtige Störung, 2 ge-
müth geworden 2, weil das Speise 2. Speise
gleich davon sind Speise, in der 2. Speise
zu haben, um Speise zu 2, da selbst
die begreiflichkeit, dem 2. Speise zu 2, 2.
wird zu 2 u. andern gras-mittel zu gebrau-
chen, weggenommen wurde. Dass aber die 2.
die nicht mit Speise Speise anize Speise,
indem sie Speise, auf die Speise der Zeit auf zu
geben, alle gegenwärtige Speise als Speise
der anstehende Speise der Speise anzu-
ken, die Speise, die Speise, die man gelernt
hat, in anwendung seiner stillen Anweisung.
Vollst 2. also Speise zu geben, u. also nach
geistl. zu 2. Speise der Speise Speise
die die 2. Speise Speise. Dass man nicht Speise an-

gewohnt, um an diese Veränderung sich zu gewöhnen
 im Hergang nicht allein der Heiligkeit zu sein
 in allen S. wegen, sondern auch S. Christen und Jüd.
 Es ist man, um in dieser Aufzuchtung zu bleiben
 zu können, sich selbst mehr bei S. und S. Christen
 als Fußstapfen der Saft auszuheben, das Gnadewort
 wofür die Kirche eine Voraussetzung ist, dem Gnadewort
 nach, so wenig liegt uns, auf die Unverständlichkeit
 kein S. S. ein völliges Vertrauen hat. 17. 42, 12.

Nam der Hol. 1) Der Staat der Holländen ist eine völlige in
 Lornenheit. Bewegung aller Bewegungen unter der Erde, am
 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) 14) 15) 16) 17) 18) 19) 20)
 21) 22) 23) 24) 25) 26) 27) 28) 29) 30) 31) 32) 33) 34) 35) 36) 37) 38) 39) 40)
 41) 42) 43) 44) 45) 46) 47) 48) 49) 50) 51) 52) 53) 54) 55) 56) 57) 58) 59) 60)
 61) 62) 63) 64) 65) 66) 67) 68) 69) 70) 71) 72) 73) 74) 75) 76) 77) 78) 79) 80)
 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100)

- 1) Den Herrn sehen, oder allzeit beim Herrn
 sein, ist die größte Seligkeit gemessen.
- 2) Oder die nicht mit Freuden an Gott, oder
 S. Vater; an S. als S. ewigen Herrn und
 Freund danken darf, der doch lauter Güte
 u. die Liebe ist, der ist nicht sein.
- 3) In dieser Welt können wir bloß die Wirk-
 ung der Dreieit, mehr u. Größe Gottes
 die Größe Gottes ist die Ursache aller uns-
 rer Vergnügung. V. Butlers Predigt.

- 4) Wie können wir aufmerksam auf uns selbst
 abgezogen von der Welt u. Dummheiten
 machen. 6) Näher zu Gott führen, und zu
 empfinden geben, wie unbescholten fröhlich
 7) Wie können wir mitleidiger an der Noth
 anderer werden, u. also unser Liebe bezeugen.
 pag. 102. Durch Gottes Wort wir geübt
 und Gott aufzuopfern, was wir wollen nach
 dem Willen zu bequemen.

- 8) Gott ist allenthalben. Wo er ist, da ist für Gott.
 Wo er Gott ist, da ist für lobend, wirksam,
 allmächtig, allwissend, allgütig, unendlich. p. 127.

Der zuerst für den Herrn, Gott, welche zuwilen mit
 solchen Handlungen durchmüht sind; von den Hoff-
 ungen, welche die sehr schon abbringen, u. den
 Sünden in dem Laute. Vorher ist schon wol-
 len; von den inneren Tugenden des Christen in sol-
 chen Umständen, und doch den religiösen u.
 Hilfs-mitteln unter solchen Handlungen; von der
 Grund, die das ist, u. die Wirkung zu Gott gegen
 alle Dingen u. himmlischen u. irdischen Dingen
 von den bestimmten des gewissen Kunst u. so-
 nung, Sünden, gewisheit; von der Religion und
 Wissenschaft, die in dem großen Werk sind.
 Von den subtilen subtilisierungen u. subtilisierungen
 von der das ist, die zu Erlösung u. nachsichtselben
 herbringt; von dem auch, von dem Evangelio selber
 sondern wird. Gott, der die inwendigen, subtilis-
 st, die sehr unter dem geist, die sehr inwendig.
 Von den Sünden über das, die sehr inwendig, u. über die
 mächtigen Handlungen, welche durch den glauben
 ist, das man nicht, durch öfter wiederholte Sünden
 wasungen zu Gott im geist, u. durch das wasen auf
 Jesus, den großen Meister, wasen wird, welcher
 und von dem geist ist zu wissen u. so.

Der Zufall.
 und Befestigung.

Der Zufall ist ein wenig unwillig Zustand.
 Da ein widergeborner von glauben völlig
 ist. Es ist aber nicht von dem Zustand der
 angestanden unter sich. Ein angestanden
 nicht, es ist von glauben herkommen, u. so
 was noch wird. im glauben. Ein angestanden
 ist, der glaubt selber so bestimmt. Ein
 zufälliger Zustand ist nicht, das führt zu
 von wideren, wasen um etwas von der
 kommen. Es ist aber so lange
 ein solches bleibt, wasen auf alle irdischen
 zu haben. Ein angestanden ist, der weiß
 ist, der glaubt nicht, u. wasen nicht, aber so
 sinnig geist. Der Zufall führt gemein-
 lich von einem an. Von dem glauben, so völlig
 wasen wird, das so geist im inneren, u. so
 so. Dieser Zufall führt von unvollständigkeit zu gutem.

Es seht das inwändige Zerkennen des glaubens
 u. der waschthum des neuen menschen auf.
 und so waschwirdet die kraft zum widerstan-
 de, in abtist auf die freude. die frucht von.
 den es auf gar bald, u. vorwiegend dastehen
 anfallt. die so seht auf, nach Christo zu stre-
 gen u. zu ruhen. Ja die heiligung Christi
 u. des guten, so in ihm ist, steht völlig im ge-
 den. Das seht fängt an, sich mit ganz an-
 dem sinnen, als mit dem, zu beschäftigen.
 Das innerliche seufzen und das seufzen der-
 liche seuf. Es ist der, dem nicht mehr aus und
 ein, so ist es ein heiliges, das der her gelassen.
 der mensch seht auf, über sich zu setzen, u.
 sieht hindurch in den schlaf der süßigkeit, u.
 so wird der frucht, die uns her abgewandt.
 Wenn die leute im tiefen schlaf sind, pflegen die
 liebe einzubringen u. zu stellen. Im dämmer gibt
 man nach, in dem frucht völlig geworden.
 Es steht sich laut und stark zum streit. Das
 seht wird wird indisch u. fließend gesehen. Es fängt
 an zu lieben, was es sonst gesahrt u. ab-
 geschien. 3. Es liegt der rufhall auf im ruf-
 lichen, freudebringend. der mensch seht auf, die
 garten-mittel zu gebrauchen, od. zu gebraucht
 so der nur aus gewohnheit, um den stand.
 der es menschen zu dem. Es seht sich für sich
 selbst nicht mehr in sich selbst. Es seht sich
 wenigstens in dem, was nicht mehr wird, son-
 dern andere dinge. Es läßt im ewigen
 gebot nach, od. bittet nur aus, bloß gewohnt,
 u. wol davon, was es sich trösten kann,
 es bittet sich. Der ungang weichen u. wick-
 len schon fließt zu. Wenn bei diesen freude
 demag es nicht zu haben. Es seht sich wol
 gar für solche leute an, die ganz unwillig
 handeln. Obine worte, u. ganz wandel
 sind nicht mehr erbauend, sondern wohl u. fließend.

56.
in der Sacht & wider
geboren.

1) Ein windgrubener muss sich der arbeit der gnade
und gütigkeit überlassen. 2) muss er das gute, so ihm
Gott in Christo geschenkt, sorgfältig bewahren. 3) muss
er im guten beständig wandeln, und immer heiligen
zu werden suchen. 1. Cor. 15, 58. 4) der mittel zum wach-
stum fleißig gebrauchen. 1. Joh. 5, 17. 5) muss er die
sünde in ihren ersten lusten zu vertilgen suchen.
6) alle eustelung gesehens zu sünden sacht sorgfäl-
tig zu vermeiden. Simon wurde nicht nur durch die
wunden seines freunds, sondern durch die schmerzhaften
delitae mitgebracht und gefallt. Selbst der Satan überwand
unser erste Abtun, nicht in der gestalt eines brüters
der Löwen sondern eines schmeichlerischen listigen flän-
gers. 2. Cor. 11, 17. 10. 7) Darf er dem nachfall nach, so ist
er verurteilt. Ein feuer, so nach unten der asche glühend, kann
nicht aufgeblasen werden.

2. das gute bei der
bekehrung nicht mit-
falligen.

2) Das gute, welches Gott herausbringt, wenn sich ein rüch-
fälliger bekehrt ist. 1) Eine erste heilige bekehrung und
mühtigung der sünden. 2) Eine um so viel größere heil-
und sorgfalt in bewahrung des guten. Wer einmal
bekehrt ist, der ist nicht und bewahrt das seine um so
viel sorgfältiger. 2. Joh. 8. 1) Eine sehr große liebe zu
Gott, und unserm heilande. In der ersten bekehrung
lebendig, wie wir ihn eben geliebt, da er uns neu gewor-
den; wie der bräutigam fortgeliebt, da der bräutigam
wird nachgeführt; wie er die überwindung der sünde bei der
wiederkehr der darstellung. 2) Eine große liebe zu
seinen. Jer. 3, 1. 12. 3) Eine besondere geduld im
leid um der sünden willen. Er steht mit
höchster demut, da er selbst durch Kreuz und lei-
den auf gegeben für die abwärtigen reuenden.
4) Eine große sanftmut, besonders in übernehmung
der bekehrung. Er weiß, dass aus der bekehrung
was er für sich selbst bringt, wenn man sich nicht will
fragen lassen, und im gegenteil, wie freilich
er sich, in bekehrung rauben zu geben. 5) Eine
sonderbare erbarmende liebe gegen alle sünden. Der
selbst. 6) Er weiß ein solches, auf die sünde ge-
hung, wie Gott ein armer sünde daran hat.

4) Ein Lehrer muss gewillt, angestrichen und mit d. d. d. bezeugt 57.
sollte wol zu unterschreiben wissen. Er muss auf seine Lehrer gegen
wärtige von allen seinen Grundsätzen zu überlegen gewillt etc.
von seinen, das sie sich selbst. 2) ist von den großen
Sachen vorstellend, von die auch Buchfall rathen, u.
die Schluss gefast, worin sie sich gestützt 3) muss er
in allen von der Möglichkeit seiner Befragung gründ-
lich unterrichten. Der 3, 12. Brief 34, 16. Der häufigen
will. untwerd braut, die sind. Worin der Pfarrer, der
dazu s. Vorlesung sind, u. der s. Brief, der Pfarrer
bietet, jedoch von dem wird. 2) Der Pfarrer
zu bringen, das sie sich selbst von der Pfarrer
zu den Licht, und von der Gewalt der Pfarrer
zu der, zu empfangen der Pfarrer, u. davon
be, auch davon, die gestützt wird, jedoch den glau-
ben an die Pfarrer. Der 26, 10. Das auch die
Pfarrer muss auf alle Pfarrer, und nicht
von der, der zu geben beflissen sein. Haupt-
sächlich ist es, die Pfarrer abgelesen
aus der Vorlesung und Vorlesung, Pfarrer die
selben wiederzubringen zu sein; inzwischen ist
das auf der Pfarrer, der Vorlesung nicht
zu tragen. Da selbst das, was soll und soll
ist, muss mit den Vorlesung Vorlesung u.
anweisungen Vorlesung. Der 34, 16. Die
sollen sich die Pfarrer als eine Pfarrer be-
den, wobei man sich eine Pfarrer Zeit ab-
sorgen, od mit allerhand Vorlesung werden
und Übungen Vorlesung muss, die Pfarrer
in den und Pfarrer bezeugen, od wol gar
der Pfarrer in den eine Pfarrer geliebt
werden. 2) auch von der Pfarrer als eine
Pfarrer Pfarrer art in eine Pfarrer
Pfarrer, od, wobei, der Pfarrer in eine auf
auch Pfarrer Pfarrer mögl. Pfarrer
der Pfarrer, Pfarrer. Das muss der
Vorlesung, das sie die Pfarrer für die Pfarrer

60.
Der Smalt weg. 1) Der weg zum Himmel ist schmalt, wegen der heiß-
happen Dorn, die uns auf diesem weg sind füngelagt.
Der darauf kein niemand wandeln, der nicht die
3te sin hat. 2) Wegen der heutzot, das mit diesen
loben-weg heutzot ist; weil das hien zu biten ist
not. 3) Wegen der satans heutzotung, die uns auf
diesem himels-weg bedorsten; weil sie den sünden
zu undotig sind. 4) Wegen der welt freundschaft,
die damit heutzot ist; weil sie nicht iederman
etwas kan. 5) Wegen der sünd; lüsten, dawider
wir kämpfen müssen; weil sie die sünden davon
überwindt läßt.

2. Ein unbefestigter Satz den Satan in's Herz
gibt; die Laß auf's Weizen, so ihn drückt; den
wenn in's gewisser der ihn naget. Aber solchen
müß Jesus immer den neuen weinen; Gold
dabei ihm den neuen anheften, weil die Thier
durchfließen; der d. Christ sich über unser Schwachheit
den neuen betreiben, weil unser Schwachheit über
die Sünde, so bald in fremde Schwachheit ist.

[illegible]

4. Gott gibt den frommen 1) unzerstörlich 2) ewig,
3) und allseits glücklich Selbungen. Mit diesen
gibt er ihnen Leben, und er ist Gott und ein
von Ewigkeit zu Ewigkeit, mit ihm das
von und ewig, und der ewig
Freund mit allen heiligen Gottes ewig
ganz von allen.

20
 Gott! Laß über
 die Sünde ist un-
 sündlich.

Ciclos. 40, 35.

Pl. 116.

Lev. 13, 9.

Job. 12, 10.

Erhalt die Fund.

Good. Sat. 21, 2.

1. Joh. 3, 1.

Pl. 33, 4.

Geübt vor
Auszug Sünden

1) Die Krone Judas kan den so großen Saß Gottes
 über die Füße, wie wir sehen. Erhang wird, auf der
 Erde, und kein Mensch kan ihn tragen. Dieser
 Saß ist doppelte, 1) so viel Gott bestet, als wir, so viel
 lobet er das gute, und so viel das böse mehr als wir.
 und davor will er unschuld: gut ist, so ist auch. Liebe zum
 Guten ist, wie auch. 2) so viel das Böse, das Böse
 also ist, gewiß, daß es Verurteilung, im Himmel und
 Erde ist. 2) So wird die Tag: so fahung,
 ist größte und würdige die Person ist, wird er
 ist man würdig, desto größer ist auch die
 mit Soldat. 3. 4. Wie unruhig: davon weiß die Li-
 che so es. aber nicht aufstehung? die Gottesbrin-
 gen sich selbst im ihr Leben. Tod. 12, 10.
 2. Eine irge: Sünde ist, wie ein Saß, Saß
 über den Menschen, das niemand Erleben kan.
 Sünde für die Sünde, wie für eine Schlange, die
 die ihr zu nahe kommt, so sticht sie dich: so das
 so sind wie Löwen jähre und töten Menschen.
 3. Sagt: was Sünde ist, ist dem Leibel. die Got-
 ten sind es, das den mehr als an.
 4. Der Sünde: Sündigot der Lige 1) die gnade Ge-
 tes, 2. i. die gnade u. gnade der G. Gottes damit die
 so es. 3. ihrem Leibel Lige gegeben, u. wird alle
 aufstehung, der Leibel gewarnt war. 2) die gnade
 Gottes, 3. davor. 4) die G. der G. der G. der G.
 wird Gottes Gnade. 5) die G. der G. der G. der G.
 Lige und weiß die Lige, alle werden.
 6) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 7) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 8) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 9) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 10) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 11) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 12) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 13) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 14) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 15) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 16) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 17) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 18) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 19) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 20) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 21) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 22) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 23) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 24) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 25) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 26) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 27) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 28) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 29) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 30) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 31) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 32) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 33) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 34) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 35) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 36) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 37) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 38) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 39) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 40) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 41) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 42) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 43) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 44) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 45) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 46) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 47) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 48) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 49) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 50) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 51) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 52) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 53) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 54) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 55) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 56) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 57) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 58) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 59) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 60) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 61) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 62) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 63) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 64) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 65) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 66) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 67) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 68) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 69) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 70) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 71) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 72) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 73) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 74) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 75) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 76) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 77) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 78) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 79) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 80) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 81) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 82) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 83) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 84) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 85) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 86) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 87) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 88) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 89) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 90) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 91) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 92) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 93) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 94) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 95) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 96) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 97) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 98) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 99) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.
 100) die Lige, der Lige, der Lige, der Lige.

Ein Bürge ist in rathlosen eine selbst person, die
da gelobet hat, für einen andern eine gewisse summe abzugeben.
In peinl. Verbrechen nennt man den einen Halßbürgen

Lunge.
Balßbunge.

der angelobet hat, an die Stelle seines Freunds zu treten
und für ihn zu sterben. Eubritus hat sich für seinen
Freund, den Ephephemus bei dem Tyrannen Dionysio zum Bürgen
angegeben, als er von ihm zum Tode verurteilt worden war.
Solcher ist J. S. für uns vor Gott geworden. Er hat unsere
Sühne bezahlt. Er ist für uns am Kreuz gestorben. Er
ist der einzige Mittler zwischen Gott und uns geworden.
1. Christus ist der Hf. der Kinder auf eine neue Weise.
a) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
b) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
c) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
d) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
e) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
f) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
g) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
h) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
i) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
j) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
k) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
l) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
m) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
n) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
o) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
p) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
q) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
r) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
s) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
t) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
u) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
v) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
w) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
x) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
y) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.
z) durch das neue Testament, durch die Väter im
alten und neuen Testament. Hebr. 2, 17.

1 Tim. 2, 5.

Christus ist der
Hf. der Kinder.

Lampe.

Eigenes Bild des
Messias, beson-
ders als ein Bild.

Des. 49, 24.

gesandte Gottes an d. sünden geword. Es ist der Allererhöchste
König, weil er alle sünden verdrückt. Gottes w. Thron ist
ein mittgepost. ewig halt und s. Reichthum. Ewig der
Licht ist. Es ist in d. Ausführung d. Allererhöchsten
se, der es offenbare in allen s. Reichthum haltung.
Es ist ein ganz ganzer s. Reichthum. Es ist allgering
samkeit können, weil es ist d. s. Reichthum haltung.
Gottes. Es ist der Allererhöchste. Es ist ein ganz ganzer s. Reichthum.
1. Gnade ist eine liebe Thron, welcher derselben un-
würdig ist. Die liebe hat in der s. Schrift bald den na-
men der Gnade, bald der Barmherzigkeit, bald der Güte.
Die Gnade hat Gott nicht nur nachträglich, als
1) Im Werke der Erlösung bewiesen. Den wir schon
auf der s. Schrift Gottes Wort hat, die s. Reichthum haltung ist auf
unser Seite unsere unwürdigkeit. Wir sind sündig,
Gott aber ist heilig und gerecht. Diese Gnade ist
a) groß, won wir d. s. Reichthum haltung an den, welcher s. Reichthum haltung.
Ps 145, 9. Ps 36, 6. Ps 33, 5. Die Gnade Gottes ist ein Baum,
in dem wir selbst als der lebendige Quelle der Frucht,
w. s. Reichthum haltung ist, w. alles, so darin ist, erquidet. Inson-
derheit haben wir uns schon d. größten Anteil an dieser
Gnade, w. wir von derselben niemand ausschließen
können; denn wir sind alle nach s. Reichthum haltung geschaffen.
Luz 33, 11. Joh. 3, 16. 1. Tim. 2, 4. 2. Pet. 3, 9. Wir können
aber noch der g. Gnade Vorzug. Heilsa. fig. 1. Tim. 4, 10.
Denn in dem s. Reichthum haltung man d. ganzen Reichthum der g. Gnade.
Die Frommen sind gleichsam das Thal, darin alle Ströme
s. Gnade zusammen fließen. Joh. 1, 16.
b) Ist die Gnade groß, won wir auf das Maß derselben
sehen. Ist s. Reichthum haltung wir an der Größe unserer elend. Ist
ist Leib. w. Geist.
c) Ist die Gnade groß, won man sie mit der Menge d. s. Reichthum haltung d. s. Reichthum haltung.
d) Ist die Gnade groß, in ansehung ihrer Dauer. Ps 105, 17. Ps 25, 6.
2. Die Wahrsichtigkeit Gottes besteht in derjenigen
unverbrüch. Heiligkeit und Aufrichtigkeit, kraft
deren der Heilige und gerechte Gott, so wol in
Worten, als in Werken demjenigen genau und treuf.
naht, was er uns offenbare und d. s. Reichthum haltung hat.
Rom. 3, 3. 4. Hebr. 6, 17. 1. Cor. 10, 13. Die Wahrheit besteht
in d. s. Reichthum haltung s. Reichthum haltung. Daß dem Ursprung aller d. s. Reichthum haltung
gerade u. falsch ist; Es ist kommt der Aufz. fallen a. d. s. Reichthum haltung.

Stufen.
Gnade.

Wahrsichtigkeit
Gottes.
Buth. etc.

Maß den, so klein das willend, aus den wunderbaren
Veränderung, der Welt.

Die Bedürfnisse der menschl. Natur beweisen die Wahr-
haftigkeit Gottes. In anstehend unser Selbst, in dem
Tum, der menschlichen Gesellschaft. An unsern
ist das Verlangen nach der Wahrheit anzuheben. Es
ist unmöglich, daß eine Gesellschaft ohne Glaub-
ben bestehen kann; im Christen-Glauben ist die Seele
außer dem einmütigen Lande. (2) Gott hat auf die
Unstreue und Falschheit allerzeit auf's härteste gestraft.
Die Gibeoniter sind ihm ein deutliches Beispiel.

Von der Güte Gottes.

Die Güte überdauert ist eine Fertigkeit andere voll-
kommen zu machen. Die göttl. Güte ist unersch-
ütterlich, es den Vornehmsten, so viel der Welt betrifft, und
w. zwar allen, Vollkommenheiten, denen sie fähig sind,
alle, zu aller Zeit, an jedem Ort, nach aller Maß, in
Fähigkeit gemäß, mitzuteilen. Die Menschen müssen
sich aber der Güte, durch Sünde, unfähig

Die Gerechtigkeit Gottes.

Die Gerechtigkeit ist eine Liebe zu dem gemeinn-
besten, oder eine Bemühung einem andern das Seine
mitzuteilen. Die Bemühung mitzuteilen heißt, ist
Liebe; einem andern das Seine mitzuteilen, ist eine Lie-
be durch Wissen zu bewahren. Das Seine ist das, was
der Mensch weiß, einem andern anzuweisen, welche zum be-
sten enden, in der Gabe der Güte, auf das beste Mittel,
w. zwar die schicklichsten erachtet.

Jesus ein Herr.
Mr. Labn.

Jesus ist der Urheber, und der Erhalter aller
Dinge, und darum ist er auch Herr und Meister.
Seiner Herrschaft ist auf's höchste. Jes. 9, 5. Als
einem Mittler, ist ihm gegeben alle Gewalt im
Himmel und auf Erden. Matts. 28, 18. Der En-
gel sagt: Ich bin der Herr, der da gebietet. Luc.
Die Propheten haben den Messias als einen Herrn
vorgestellt. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. Jesus hat eine
absolute und souveräne Herrschaft über alle crea-
turen. 1) über die Engel. Hebr. 1, 6. 2) über die Thiere.
Im N. N. wird der König genannt. Matts. 2, 2. 3)

68
Diff. 3.

Text. Luc. 14, 1 = II.

Exordium. Man wird nie anders in wirkli-
chen Geist, als wenn man im Faust ent schlaf-
ten ist, den Grund auf u. ganz in Geist zu sein.
Text Luc. 14, 1 = II.

Prop. Die Erbeziehe

1. Wir ist von unregelmäßig wach.
2. Wir ist in derselben sehr viel Herbit liegen.

Diff. 4.

Text Matos. 2, 1 = 9.

Exordium. Alles, was zum glauben und
zur Gottsuche gehört, das kann nie an-
dere tinnen wirt. Daraus haben, als wenn
es auf wirftigen überzeugung entspringt.

Text. Matos. 2, 1 = 9.

Prop. Das wahre Lob Jesu.

1. Wir ist auf wirftige feindliche gegründet.
2. Und sich in unregelmäßigen Wirkung fürchtend.

Diff. 5.

Text. 1. Ebron. 30, 17.

Exordium. Es ist nicht in der Welt, was
die menschliche Seele so tröstet, u. so tröstet,
als der glaube an Gott, so, wie ihn das
Lebensbuchum leitet.

Text. 1. Ebron. 30, 17.

Prop. Der Wert der Aufrichtigkeit
in den Augen Gottes.

1. Gott blickt uns ganz.
2. Wir sind sehr glücklich, wenn er
uns aufrichtig findet.

Diff. 6.

Text. 2. Lor. 4, 10.

Exordium. Hf. du Allerböhrer! Du erfüllst
die Freiheit, und unser Leben ist auf
ist dagegen in die Genüß, das da der Gewinn
ist, der wir nicht darauf merken.

Text. 2. Lor. 4, 10.

Prop. Zeit und Freiheit in der Waage gegen
1. Die Wichtigkeit dieser Abwägung (einander).

Exordium. Gott der Erbarmung! wir danken Dir Disp. 7.
Gott danken wir Dir für alle
Ihre Gnade von Wohlthaten und Seg,
womit Du uns begnadigst.

Text. Luc. 2, 1-12.

Text. Luc. 2, 1-12.

Prop. Die merkwürdige Verbindung der
Niedrigkeit und Hoheit bei dem Anfang
des Lebens Jesu auf Erden.

1. Niedrigkeit und Hoheit sind darin auf
eine sehr merkwürdige und Weise verbunden.
2. Die Gesinnung welche wir bei einem Christen
erwarten müssen.

Exordium. Die Messiaszeit macht Disp. 8.
allenthalben im Grunde an glücklichen.

Text. 3. Mos. 25, 17-18-19.

Text 3. Mos. 25,
17-18-19.

Prop. Das Glück eines Gottesfürstlichen
Volkes.

1. Was unter der Gottesfürstlichkeit, die ein Volk
glücklich macht, zu verstehen ist.
2. Die Niedrigkeit dieser Verbindung u. Folge.

Exordium. Gott hat die Niedrigkeit, die uns Disp. 9.
zur Glückseligkeit leitet, bewährt gemacht;
er hat sie durch das Gewissen in uns
beweisen lassen.

Text. Luc. II, 14-20.

Text Luc. II, 14-20.

Prop. Die Zweifel sind.

1. Die schädlichsten Zweifel rühren von
der eigenen Schwachheit des menschlichen Geistes.
2. Die großmüthigsten Zweifel müssen
daraus entstehen vom Glauben u. von
der Gottseligkeit abgalt.

Exordium. Die diensthafte Leiden Jesu
überzeugen uns von der größten Freundschaft Gottes.

Disp. 10.

Prop. Die Huldigung der Gelehrten
I. auf Erden.

1. In welchem Ausmaß es die Sagbarkeit: Es ist alles voll.

Dissp. II.

Text Luc. 16, 19 = 31.

Exordium. 2. Sie folg, die wir zu unserm Nutzen daraus ziehen können.

Exordium. Der gedanke von einer zukünftigen Welt, von einem leben in der ewigkeit weiset die eigentlichen hauptsahe, warum wir erschaffen sind, auf, daß größt gewirkt.

Text Luc. 16, 19 = 31.

Prop. Der zustand des zu büßlich lebend als eine eigentl. folge des gegenwärtig
1. daß der zustand des zu büßlich lebend als eine eigentl. folge des gegenwärtig am besten sey.
2. Daß wir selbst deswegen zu thun haben.

Dissp. 12.

Text Luc. 1, 57 = 66.

Exordium. Wenn die menschen ihre größt und güte bewußt wären, so würde das ihre bester wissheit u. die bester befragung ihrer selbst seyn.

Text Luc. 1, 57 = 66.

Prop. Das angedenken an Gott bey den freud des lebens.

1. Daß ein selbst angedenken an Gott eigentl. erfordert und in sich faßt.
2. Daß das eine sehr billige und für uns selbst sehr heilsame pflicht sey.

Dissp. 13.

Text Luc. 10, 9 = 14.

Exordium. Ein m. gelangt jemals auf eine andere art aus der ebsucht und dem flend der sünden zu einer glücklich überwindung s. zustand, als wenn es nach der wahrheit die große s. drosselung nicht empfing.

Text Luc. 10, 9 = 14.

Prop. Die bußfertige demüthigung eines sünders vor Gott.

1. Daß es mit derselben nach der wahrheit für eine bewandnis habe.
2. Daß die drosselhaft für den m. verord.

Dissp. 14.

Exordium. So viele menschen können, ihrem vorgeben nach, darum keine Christen seyn,

weil ihre umstände in der Welt so daran sind.
von. Text. Luc. 14, 16 = 24.

Text Luc. 14, 16 = 24.

Prop. Der eingebildete Niederstich zwischon d. gesichts der Welt d. in d. verbindlichkeit des Christenthums.

1. Wie das Christenthum die gesandtheit im zeitlichen stunde wegen anhebt.
2. Wie man das notwendige nicht ansehn soll.

Exordium. Wie glücklich sind wir, wenn wir die große fähigkeit erlangt die o. gott zu verhören, u. in d. stunde fähigkeit unsere glückseligkeit zu finden, glänzen.

Diff. 15.

Text. Ps. 119, 17. Text Ps. 119, 17.
Prop. Die nicht abläßt bei der theilnehmung an dem öfentl. vortrage des gottl. worts.

1. nach der möglichkeit. 2. nach ihrer beschaffenheit.

Dispositiones aus Resewizens
Samlung einiger parvigen de año 1766. Diff. 1.

Exordium. Es ist eine ansehnlichkeit, darin sich der mensch so groß und so sehr hintergeht, als in der brüderlichkeit s. gläubend und christenthum. Wie überreden und so leicht, daß wir so aufmerksam werden. Da das jüdische volk sehr sehr feind d. zu Jerusalem so laut hosanna rief, so sollte man geglaubt haben, es würde ihm von ganzem hertzen für d. großen gesand. gottes annehmen, allein es eifer war nur betrug.

Text. Mat. 21, 1-9.

Text Mat. 21, 1-9.

Prop. Der selbstbetung in der Religion.

1. Wie wir unsern geistl. gesinnung lauter absetzen bezeugen, die es sehr nicht sind.
2. Wie bald jede ewige feindlichkeit für einen wahren u. wahren feind des gläubens und der gottseligkeit.

2
Dissp. 2.

Exordium. Der Tag wird anbrechen da der him-
mel kräfte sich bewegt wird, und der menschen
sohn kommen wird in herrlichkeit, die mensch
aber wenig davon fürchtet und dachtet der dinge
der sich ereignen.

Text Luc. 21, 34 = 36.

Text Luc. 21, 34 = 36.

Prop. Die gefahr der eele, darin eine
unmäßige Sorge der Nahrung stürzt.

1. Wenn die Sorge der Nahrung unmäßig sey
2. Die gefahr der eele, darin eine solche
unmäßige Sorge der Nahrung stürzen kan.

Dissp. 3.

Exordium. Luc. 7, 21. Jesu machte viel gesund
von künften u. plagen, u. bösen geistern, und
diesen blinde schenkte er das gesicht.

Text Matts. 11, 2 = 10.

Text Matts. 11, 2 = 10.

Prop. Beweis der göttl. sendung Jesu,
weil er es thut was das fd. predigt.

1. Was das heisst: Jesus th. das den Leuten
das fd. predigt.
2. Das dies beweist, das fd. an die Leuten
ein Zeugnis f. göttl. sendung trägt.

Dissp. 4.

Exordium. Neugier, Zeitnoth und andre
flüchtige absichten haben oft mehrem theil
an der begierde, welche, manche menschen
das wort Gottes anzuhören, zu haben schei-
nen; als ein wahres Wort, sich darüber
lesen zu lassen; als der vernünftige frucht, Gott
zu loben, mehr lieber als ihn zu loben.

Text Matts. 11, 2 = 10.
Beweis: v. 7 - 9.

Text Matts. 11, 2 = 10.

Prop. Die wichtige und unwichtige begierde
nach anhorung des göttl. worts.

1. Wenn diese begierde unwichtig ja wol gar
sündl. trägt.
2. Wenn sie wichtig, wahr und wahrhaftig sey.

Exordium. So groß Gottes Liebe zu der Welt ist. Diff. 5.
wiefern ist; so viel er auch daran gewandt, und
fingebohren haben selbst in die Welt gesandt
u. in den Tod gegeben hat, auf daß keiner
verloren werde, sondern alle das ewigleben
haben sollten, so ist doch sehr zu befürchten, daß
nicht manchen verloren gehen.

Text Joh. 3, 16=21.

Text Joh. 3, 16=21.
Prop. Wie sich der mensch der Seligkeit,
welche Gott ihm zugesagt hat, selbst beschaffen mache.

1. Weil er entweder gar nicht glauben will
und so fällt ihm s. böse Muth auf völlig
unglauben. oder er will
2. nur halb glauben; nur das dem ft. anz-
men, was ihn in s. bösen Werken nicht stört,
sondern bräunnet.

Exordium. Die meisten menschen sehen zu für Diff. 6.
Hörst an, wenn man einen Heil s. Leben
dazu will: davon widmet, sich mit dem
Gott und Heiland, zu welchem er kom-
men soll, näher bekannt zu machen,
s. bemüht für die Seligkeit zu sammeln.

Text Luc. 2, 23=40.

Text Luc. 2, 23=40.

Prop. Die Pflichten des Christen in stillen
Stund der Andacht mit Gott vertraut
umzufragen.

1. Worin dieser vertraute Umgang mit
Gott in d. stillen Stund der Andacht besteht?
2. Daß d. richtige Pflichten für jeden
Christen sey, diesen Umgang mit Gott
in andächtigster Stille zu suchen.

Exordium. Wol dem, der Lust hat an dem hf.
u. an s. gott, und wendet den s. s. Worte bei
Tag u. bei Nacht. Der ist wie ein Baum
gepflanzt an wasserbächen; der s. frucht
bringt zu s. zeit, und s. blätter grün-
den nicht; und was er thut, das grüßt wol. Ps. 1.

Diff. 7.

Text Luc. 2, 33=40.

Prop. Die heilige Schrift, die ich in
stillen Stund der Andacht auf dem Umgang
mit Gott erwarten kann.

Gott gewährt uns aber doch
 1) für unser Sey 2) für unser Leben.
 3. für unser Freiheit.

Lasten menschlichen Daseyns unser Sey, die
 Grundlast aber davon darob.

1. Betrachten wir die 3. Eigenschaften Gottes, die
 haben 1. Gerechtigkeit und Liebe, sollen wir
 uns 1. Allwissenheit vor, so wird unser Herz
 in diesem göttl. Umfange geläutert und
 gereinigt werden.

2) In dem Umgang mit Gott, wird unser Herz
 gereinigt, und zu allem guten Eifer und
 Eizhaft gemacht.

Disp. 8.

Exordium. Wie sehr wir unsern Jahren
 den Mangel der Freiheit entgegen; die we-
 nigsten bedenken aber, ob sie sich oder ge-
 win für die Freiheit aus der Nothwehr
 nun Zeit gesammelt haben. Führt, die noch
 übrige Zeit sorgsam zu gebrauchen.

Text Ps. 90, 12.

Prop. Die kluge Beschreibung unser Tage.

1. Wie wir unser Tage beschreiben müssen.

2. Wie und diese Beschreibung klug mache.

Wie können die Tage unser Leben auf
 zweierlei Art beschreiben. 1) nach der
 Nothwehr 2) die Zukünftigen.

1) Wie sollen überlegen, wie wir die bisher
 durchlebten Jahre angewandt u. zu gebraucht
 haben.

2) Ist die Beschreibung unser Wandel vor uns
 in der Freiheit beglückt, und mit uns vor
 Gott steht, wichtig. Das gewisse Wacht auf
 man fühlt, derwärts, und wird bang, man
 versinkt auf einige Blicke, die man zu sich
 wirft, von der großen Veränderung, die man
 mit sich vornehmen; vor der Lust, die man
 sich versagen, das 2. Stück: Wohlgefallen, die
 man zubringen müßte.

Wie können nicht gewis sagen, wie die Jahre

Text Ps. 90, 12.

25
wir noch leben werden. Darauf gründet sich
die ganze Verheißung der Menschen: auf ihrer
Erleuchtung. Mat. 11, 14. Luc. 12, 20. Nur der gegen-
wärtige Tag ist unser. Mose bittet Gott, daß
er uns oft an den Unsicherheiten der Zukunft
bedenken lassen. Unser künftiger Tag
bedenken, heißt bedenken, daß wir sterben
müssen, ohne daß wir wissen, wann u. wie
wir sterben werden. Die Verheißung unsers
Zuflossens u. künftiger Tage soll uns
flüg machen für die Ewigkeit.

Exordium. Die Freunde dieses Lebens sind und nicht
umsonst von Gott geschenkt worden. Sie sollen
uns von wege, den wir hier zu wandeln haben,
angenehm machen, unser Gemüth von der
Sorgen dieser Zeit befreien und uns für
die Befreiung unsers Bräutes dienen, daß
wir die Kunst haben u. würdigen Pflicht-
ten, die wir auf uns haben, desto leichter
durchzuführen. Deswegen hat sich der Freund
dieses Lebens nicht ganzlich entzogen.

Disp. 9.

Text Joh. 2, 1-11.

Text Joh. 2, 1-11.

Prop. Der weltmännliche Gemüth der Freu-
den dieses Lebens. Inwieweit zeigt

1. daß er weltmännlich ist. 2. wie er weltmännlich
ist.

Erst liegt uns die Freude dieses Lebens so
genügend, daß wir die Freude der Ewig-
keit darüber nicht vergessen.

a) Gott selbst ist, der uns die Freude dieses Le-
bens bereitet hat. Gott gibt uns das Alles.

Ps. 104, 14-15. 24. Ps. 145, 16. b) Gott hat auch wir-
tliche Ansehen, die ihn bewegen haben,
so viele Freunde auf Erden für sich zu bereiten.

Gott hat dieses Freude 1) zu unserer Erholung
bereitet. Das wird für unsern Leib u. Geist sorgen.

2) Er hat uns auch durch die Freude des Lebens
nicht genau mittheilbaren Freuden
wollen. Ein Mensch soll das andere Gutes
und Trost sein. Ps. 34, 19. d) Es ist Gottes gnädige
Absicht gewesen und wird: Menschen durch den reich-

Idem s. gesalbten indischen freud zum Dank
u. zur Liebe, u. durch diese dankbare Liebe zum
freudig gegenseitigen gegen sich zu vermehren.
Gott will auch den uns mit kind. Herzen geset sein.
Die Sinne des meisten Menschen sind ganz stumpf
zu freuden zu sein, damit Gott uns hier auf
sehr begnadigt hat.

2. B. wollen wir die freud desto lobend genießen,
so müssen wir wissen wie man sie regelmä-
sig genießen soll; nemb: 1) nach der absicht Gottes
zu unserer erhaltung aber nicht zur zerstreung.

2) Im gemü. der freud desto lobend müs-
sen wir mehr Liebe, mehr dankbarkeit, mehr
gegenseitigen gegen Gott haben.

3) Soll der gemü. der freud desto lobend recht
mächtig seyn, so muß es 1) werden mit sin-
de und bünd. seyn nach 2) zur sünde streiten.

4) So bald uns eine indische freud die sünde freu-
de als ob gewis. und raubt; 5) So bald die art der
genüßet werden Gottes geist strickt; 6) So bald
wir in gefahr kommen Gottes gnade u. wol
gefallen davon zu beschaffen, so bald soll
es auf rechtmä. zu seyn.

7) Unser pflichten müssen über 2) genüß
unselb. indischer freud nicht der sünde
wider, wenn es rechtmä. seyn soll.

Die haben pflichten unser christenthum
zu erfüllen die große sorgfalt erfordert.
Der muß man das ab. über den freuden
nicht lobend. Luc. 16, 19. indem es alle Tage
groß. und in freud lebt, 1) stimmen gods. 2)
s. 16. 17. 3) alle Menschen.

Die sollen uns in indischer freud nicht der
sünde.

4) Soll der gemü. der freud desto lobend recht
mächtig seyn, so müssen wir alldem, wenn sie
genossen wird dürfen, auch mä. groß
sein. Dies dürfen unsern Lörper
nicht andern, unsern brü. nicht schwach

44
unser Stolz nicht so kühnlich machen, noch
uns zu wichtigsten Antheil Trage machen.

Gott gibt uns durch die irdischen Freuden einen
Theil, winkt, dass wir das ewigste Freuden
in der ewigen warten dürfen.

Dies sollen unser Herz nicht an solche Freuden
den, die so schnell von uns abziehen nehmen.
Die Hoffnung besserer Güter, die uns die ed. Got.
für das, soll nicht belohnen. Die Aussicht in
die Freuden der Ewigkeit soll nicht requiten.

Exordium. Wenn die Tage kommen, den denen wir
sagen: sie gefallen uns nicht; wenn uns die Welt
verläßt, u. ihre Freuden uns absterben, so ist dann
Sichst stand, welcher nichts weiter, als das
Freudlos angedenken von der f. mal ge.
nehmen Welt, u. den D. d. d. übergibt,
dass er sie nicht mehr genießen kann. Nur
in Simon hatte in f. altes & frost Religion.

Disp. 10.

Sept Luc. 2, 29.
Prop. Die Religion, als den besten Trost
im Alter, aus dem Exempel Simon.

Sept Luc. 2, 29.

1. Wie die Religion der beste Trost im Alter sey?

2. Wer sich diesen Trost zu eigen, was ihn wirklich
nicht fühlen kann.

Durch die mannigfaltig, Schwere des Leids, durch
den inneren Widerstand überdacht an irdischen Dingen,
durch das Absterben der Freuden, wird welcher
wie die Welt gemessen haben, scheint Gott der
Stilles Ansehen lebend, scheint Gott dem m. ins
nachträglich eintrübung geben zu wollen,
dass er sich nach besseren Dingen umsehen soll,
als die sind, die er bisher gemessen hat.

Gott hat uns d. Heiland bewilligt, zum Licht uns-
rer Blinden, durch unsern Anstand, die Heiligkeit zu er-
leuchten. Durch s. Gnade ist es, dass die Heiland le-
ben u. und beglücklicht werden für uns and
Licht gebracht. 2. Tim. 1, 10. Durch s. Verdienst hat
er ewige Freuden u. Erbschaft nach dieser Zeit
für uns erworben; Durch s. Tod hat er uns
erlöst von der Gewalt des Todes, dass wir
nicht sterben, sondern das ewige Leben

haben sollten; Nur s. Wassöhnung hat er in
 der Unwürdigkeit mit Gott ewig zu leben
 hinweggenommen, unser Mangel zeigt, die
 Schuld unser Lobens getilgt, u. die Furcht und
 Bangigkeit des Gewissens, das an Gottes Statt
 werden und bezeugt, aus den großen Feinden
 wegen gläubigen Wasstrieben.

Die Religion Jesu töhnt für uns eine frohe
 Aussicht in ein ewiges und glückseliges Le-
 ben; und wir erfüllen uns mit Ruhe u. Zufriedenheit
 bei dem Andenken an unsern Wassern
 ganz Tage. Phil. 3, 21. Apoc. 21, 4. 1. Cor. 15, 42. 43.
 1. Cor. 2, 5. Hebr. 12, 22. 23. Es ist Simeon u. allen
 gläubig zum Licht, Trost und Quelle ewigen
 Segens bereitet. Simeon sagt an Es. ein Blinden-
 hilfbedürftiges Kind; wir aber sehen an Es. unsern
Wassern, Wasserfreier u. Beligmarer. Wassern
 Gottes; Wunder können unsern Glauben, das Er den
 Gott und dem mittelst unsern Wassern geistlich
 sein unschuldiges Tod und s. Wassern von
 Gottes Hand werden uns gewiss, das es nach Got-
 tes wolgefallen eine ewige Erlösung für uns
 erfährt. Nur s. Wassern haben wir die
 Hoffnung zur Wassern und zum Leben u.
 Licht. Nur s. Eingang in die Wassern
 ist uns der Himmel töhnt wahr; Wassern
 ihn zur Rechten Gottes. Matthe. 20, 10. Simeon
 ruft aus: Herr! nun lässt du deinen Diener
 im Frieden fahren; du hast mich durch
 deinen Heiland ein Licht über die Finsternis
 bereitet; du führst mich durch ihn an
 den Ort deiner ewigen Freude.

Die Religion Jesu macht uns im Alter
 bei dem Andenken unsern Wassern
 nun lebend ruhig und getrost, wenn wir
 nun: unser Leben in guten und rechtschaf-
 nen Thaten vollbracht haben.

Bei dem Andenken guter Thaten stärkt
 die Rel. Jesu unsern Zufriedenheit, und der
 Trost unser Freude.

Die große Lust liegt in die Freiheit, die sie uns
tröstet; die unsterbliche u. ewige Kraft, die
sie uns vorbeißt; die Freude, die sie uns geben
läßt; die beruhigende unsterbliche Gewissheit, die sie
uns in Jesu, dem Erlöser, gibt, die ist
alles in Himmelsland und im Leben getraut
u. freundlich zu machen.

Hell und dieser Trost war, so müssen wir
from und Gottesfürchtig; auf den Trost
Israels in unsern Leben gewartet haben.
Gen. 17, 1. Hör! mach unserm Elter, wie das al-
te Ich fromen und gottvertrauen Simeons!

Exordium. In der Jugend ist der mensch ge- Disp. II.
wöhnlich zu voll von Hoffnung, als daß er
sich sonst: und anhaltend mit der Rel. be-
schäftigen sollte. Im männl: Alter sucht er die
wünsche zu erfüllen, die er in dem Jüng-
er der Jugend gefaßt hat, vertieft sich in sorg
überachtet er nicht mehr, wie viel Zeit er
auf diesen haben werde.

Text Luc. 2, 22-32.

Prop. Die Meligion als die beste Beschäfti-
gung im Alter.

1. Wie man sich mit der Religion im
Alter beschäftigen müßte?

2. Darum + die wichtigste Beschäftigung sage?

Es gibt noch wol Menschen, welche sich wie Si-
meon vorzüglich mit der Religion beschäf-
tigen. So lange der eucharistische Gottesdienst
das Herz nicht berührt; so lange es und nicht
zu der Liebe gegen Gott und den Nächsten ge-
wöhnt; so lange es und nicht sammenthet,
und von den Loben der Sünder, die wir im
ganzen Leben über uns her gesäet haben,
zu weinigen, u. und bis zum Ende des Le-
bens von der Welt unbefleht zu erhalten,
so lange ist es ein Gottesdienst ohne Kraft.

Simeon kam aus aussagen des h. Geistes in
den Tempel v. 27. Er nahm zu an Freundschaft
mit Gottes Knecht, und ließ sich ihm immer gott-
süßiger zu zeigen, seinen Glauben an ein Zukünf-

tigst bevolubst loben immer mehr dadurch zu
stärken v. 25.

Will man die Religion zu s. wichtigsten beschäfti-
gung im Alter machen, so muß man zwar
alle Götzenzeit vergessen, Gott und sein Wort
kennen zu lernen.

Man muß auch im Alter faust und fiste be-
weisen, sich von den nach anblebend sünd
zu reinigen, welche Gott in s. f. für die
werflig, u. für solche tollt, mit denen
wir das Reich Gottes nicht haben können.

Wie die Güte wird daraus mit, so lange man
noch Säugling der Welt dient! Gal. 6, 8-10.

Im Alter erinnert uns die Natur selbst: hier
ist nichts bleibend nicht mehr! Die Welt,
die uns den Mühen zuwendet, zwingt uns
gleichsam, unser Wissen auf sie setzen zu
lassen. Das nahe Abschied, das uns bedro-
het, zwingt uns, nach dem zu stande
zu fragen, der auf ihn folgen soll.

Die Religion Jesu gibt uns im Alter große
Büchlein in jener zukünftigen ewigkeit,
und macht uns das andere unsern
Wegangehen Tage ruhig und süß.

Die Gründe, die wir in uns selbst, und
in der traurigen Beschaffenheit unser
Leben lobend Tage antworten, sind stark
genug die Religion Jesu zu unserer wich-
tigsten Beschäftigung zu machen.

Wie wenig Christen können das bevolubst fll.
wie wenig lassen sie sich in ihrem Alter an
götzen Sünden, die noch können zu lernen.

Wie sollen Trachten und ringen zu sich
mit Ernst u. mit Zittern das was die Wer-
stunde Seligkeit erlangen.

Wer die Welt und die Sünde kennt, als dem
Gott, zu dem er kommen soll, der kann nicht
sagen: ich habe Lust abzuschneiden. Phil. 1, 25.

Exordium. Was nicht würden bey dem sterblichen Disps. 12. 81
Kinder zu Jesu bringen, und gleich dem obersten
im H. vor ihm niederfallen, und sagen: Hf. mein
Vater, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber dein
und lege deine Hand auf sie, so wird sie wie-
der lebendig. Matthes. 9, 10. Unsere Kinder, die Gott
früh wegnimmt, sind nicht todt, sondern sie
schlafen. v. 24. Sie sind nicht gequält, sondern
von Gott aufgenommen; Sie sind nicht unglücklich:
sondern ihrem Unglück entgangen; Sie sind
nicht unterbracht, da sie unsere Vorsohrge ent-
zogen sind, sondern in eine bessere aufge-
nommen; Sie sind nicht dem Glück entzogen,
da wir ihnen zuhause, sondern besser ge-
setzt, als wir; Sie verlieren nicht, sondern
gewinnen davor, daß sie durch dieses Unbeständi-
ge, unsichtbare u. beschaffenheit volle Leben, ohne An-
sehung, ohne Mühe und Gefühl des Elends
u. der Dürftigkeit dieses Lebens, auf einem
höhern Wege zu einer herrlichen Wohnung,
in einer Gesellschaft u. unter billiger Aufsicht gebracht
wird. Sept Matthes. 9, 10 = 26.

Sept Matthes. 9, 10 = 26.

Prop. Der Trost, den ein Christ über den früh-
zeitigen Absterben seiner Kinder schöpfen kan.

1. Es ist Gott, der sie angenommen hat.
2. Und er hat sie in einem weit bessern
Zustand befristet, als der ist, den sie hier
auf Erden erwarteten könnten.

Es ist große Güte von unserem Gott, wenn
er die menschen, die er in diese Welt setzt,
auch bald wieder hinauf führt.

Die viel menschen-kinder nimmt Gott sehr
früh von dieser Welt wieder hinweg? Daß hat
er vor unsarigen, daß er das thut? Er thut
es auch gut und gnade.

Darum läßt Gott die meisten nur darum ge-
boren werden, um bald wieder zu sterben. Al-
le menschen glücklich und selig zu machen. Er
bestimmt ihnen in d. ein beständiges, dauerhaftes
u. ewiges Leben. Sollten sie zu diesem besten
Leben gelangen, so müßten sie vorher menschen

geworden sein; Sie müßten erst den irdischen
Leid anzusehen, erst durch das Sterben hindurchgehen
ist sie zum Ansehlichkeit gelangen, und mit
dem geistl. Leibe bekleidet ward. 1. Cor.
15, 44. 46. 53. Gütiger könnte Gott sich nicht befehlen,
als wenn er bald zu diesem Leben und Anseh-
lichen Leben hinüber bräuh. Gott bringt sie mit
zu der großen Zahl seiner Kinder, welche er bald
in das Land der besten Glückseligkeit einführen
wolle. Die Kinder, welche Gott frühzeitig ein-
wurm, sollen ohne das Fleh, d. d. müß-
seligkeit nicht lobend zu rufen, besser ge-
setzt ward, als es sich auf faden möglich ist.

Indem Gott die Kinder früh erwirbt, so setzt er
durch diese allseitigste Einwirkung die Selig-
keit der menschen menschen in gewissheit und
Sicherheit. Sapient. 4, 10 = 14. Das himmlische ist
noch ihr, u. sie empfangen es noch als Kind.
Mat. 10, 14. 15.

1) Dies wollen unsere Kinder ganz
wol erziehen, aber wie oft schlägt die Feil.

2) Dies wollen unsere Kinder der Sünden,
Fleh u. Unglück bewahren, da wir doch
entweder nicht so mächtig dazwischen sind, oder
doch nicht wissen, was ihnen begreift wird.

3) Es steht auch nicht in unserm Macht sie
glücklich zu machen, weil wir nicht wis-
sen, wie lang wir leben, weil die Sünde,
welche man sündet, unangenehm sind.

Gott gibt ihnen ein unangenehm, unbe-
flucht u. unangenehm, da ihnen
im Himmel aufbewahrt wird. 1. Pet. 1, 4

Kinder suchen auch bei ihrem frühen Leben
zu, nicht über ihnen drohend zu stehen,
sondern desto tiefer zu sorgen, das
wir gewiß auch zu ihnen kommen.

Dispositiones aus Trisebe Sammlung
einiger Predigten in O. 1760.

83

Disp. 1.

Disp. 1.

Exordium. Es ist nach S. funfzigung aus
dem Reich in die Herrlichkeit eingegang,
und ihm, der euch noch jetzt als für die
Land gepredigt wird, ist, als dem Herrn der
menschen, alles gezeigt von S. Vater schon
übergeben worden Joh. 5, 22. u. die Worte schon
anderräut, auf welches es in dem jeden
Jahreagen wird, was seine Thaten werth sind.

Text Luc. 21, 25-36.

Luc. 21, 25-36.

Prop. Die gehörige Betrachtung der zu-
kunft Jesu Christi zum Gericht.

1. Dies müssen von der Gewissheit dieser Zukunft
eine gegründete Überzeugung zu weckeln suchen.
2. oft an dieselbe u. an die Umstände, die
sie begleiten werden, denken.

3. Dies müssen also daran denken, daß
wir sie uns als gegenwärtig vorstellen.

Letzter Theil. Stattet es wol die Wichtigkeit
der Betrachtung, die uns es im f. ankündigt
u. der Anteil, den wir an denselben haben
wird, daß wir uns ihrer wahrheit uns nicht
bedürken, zwischen dem Gutesglücke, sie zu
glauben, u. zwischen dem Gutesglücke, sie zu
läugnen, zweifelsaft bleiben. Die wichtigsten
Gegenstände sind das menschl. Betrachtung
nie vorgelegt worden; größter Sorgen können
unsern Geist nicht aufheben. Die ganze
natur in Bewegung, die Welt in der Hand
außerloset, und die Sterne vom Himmel
fallen. Die Himmel mit Trauen drückend,
u. die Elemente der Erde zerbrechen;
die Erde mit allen ihren Wesen, in flam-
men brennend; die Todten aus der Erbi-
denen Erde, hervorgerichtet, und dem Meer
und Abgrund wiedergegeben; die lebendig

plötzl. davor steht; der dem Richter auf dem
Stuhle der Gerechtigkeit alle Völker versammelt.
alle, die jemals gelebt haben, oder leben werden.
Die Bürger aufstehen, aus denen es sie nach
ihren Werken richten wird; der Richter Rich-
ter auch uns, in diesen Büchern auch unser
namen, und mit ihnen unser Werk; das
Urtheil selbst auch über uns ausgesprochen
u. augenblickl. vollzogen; die Pfosten der
Hölle und die Thüren des Himmels gleich
weit aufstehen, damit jene oder diese
auf ewig eintreten. Abraham gemahld.

Die Stimmung sagt, daß ein Gott sagt: das
gewissen nöthigt euch den ewigen Unter-
schied zwischen dem was gut u. böse ist,
zu erkennen. Gen. 3, 16. 17. Act. 17, 30. 31.

Zweiter Theil. Die Rötter der letzten Tage, die nach
ihren irdischen Lüsten wandeln, fragen: Wo ist die
Verheißung seiner Zukunft? 2. Cor. 3, 3. A.

Die Ursache der unvollkommenen Beweitung auf
die Zukunft d. ist diese, daß wir noch weit
von diesem Geiste entfernt, u. dem Irg-
wegen sicher zu sein glauben. Es werden
unsere Herzen mit den Wollüsten dieses Le-
bens u. mit d. Sorgen beschwert, u. der Tag
des Gerichts, oder des Todes, der uns dem
ersten überliefert, kommt schnell über uns.

Wir müssen die Überzeugung von der gewiß-
heit der Zukunft des Komms Gottes zu einem
bewogenen Grund machen, oft an dieselbe
zu denken: G. ist wahr allzeit u. bebt, daß
es würdig wäre möge, zu entschließen diesem
allen, das geschehen soll, u. zu sehen von der
menschen Seite. Denkt, daß wir alle von dem
Richterstuhle d. offenbar wenig wissen. 2. Cor. 5, 10.

bedenkt das Ende. Sir 7, 39. Sey den Freunden
dieses Lebens drohet der Tag nicht. Gen. 4, 9.

Dritter Theil. Wir müssen also daran denken,
 daß wir sie uns als gegenwärtig vorstellen.
 Diner Rede: der Herr sieht mich nicht. Sir.
 16, 15=18. Hiob 20, 24. Wir müssen alle offenbar
 werden. Diner Rede: auch für mich wird der
 große feierliche Tag kommen. Wo werde ich
 dort am Flügel meines Nichts mein All-
 furch: Was stehen oder links? Was wird dort
 mein Urtheil sein? Was wird mein Urtheil sein,
 das ich die in die Handschriften meines zu-
 künftigen Mißglaubens mich so wenig bekümmere?
 Mein Urtheil, das ich sie etwas beneide, u. s. wollen
 wissen, aber mich nicht beneide, noch nach S.
 wollen. Dies? Mein Urtheil, das ich bisher an
 die zukünftige Welt wenig gedacht habe, das
 ich mich für die gegenwärtige Liebe, nur die
 meine Liebe, meine Flur u. zu freudlos
 sucht, u. um die Erlangung der Gnade dessen
 mich nicht bekümmere, das dort, wenn Himmel d.
 fast drohen, mich entweder auf ewig glück-
 machen, oder auf ewig zu dem ehesten
 elend verdammten. Mein Urtheil, das ich
 täglich in Sünde wider das gewissen Leben, u.
 alle Vernunft, das bunte Braut? Das
 golloten! das dann das gewiß wird eines Hells
 verstanden. Was gewinnt ich unglückseligen
 Menschen, die ich an diesem Tag ohne Trost-
 los bangigkeit nicht denken könnt, weil es
 eilig dandamen muß; Was gewinnt ich da-
 durch, daß ich ihn läugnet, u. ihn durch die
 Sorgen d. wolle die Liebe Leben aus einem
 Hells gewaltig verdammte? Wird es, das
 ich fürst, weniger denken, weil ich ihn
 läugnet? Nein! es wird denken, diesen Tag der
 Nacht. Das Licht, die sich selbst hat den grö-
 ßen Theil davon, die droligen begangen sind, in
 ich dandamen gestützt.

Exordium. Der Gott, der uns mit allen menschen
ohne Ausnahme durch die Gleichheit unserer Na-
tur, durch seine allgemeine Wohlthaten, durch
seine für alle gleich gültigen Absichten, durch
unser Bedürfnisse, u. selbst durch unsere Er-
ziehung von einem Stammbaum herknüpft hat
eben der Gott ist der Vater. Der besondere
Verbindung, in welchem wir mit einem
Theil der menschlichen Natur.

Text. Luc. 2, 42-52.

Text. Luc. 2, 42-52.

Prop. Die notwendige Einschränkung der
Liebe zu den unsrigen durch die Liebe gegen Gott.

1. Die Beschaffenheit dieser Einschränkung
2. die Verbindlichkeit zu derselben.

Wenn die Liebe zu den unsrigen nicht groß
ist, so müssen wir sie durch die
Liebe gegen Gott mäßigen. P. L. spricht: wird es nicht
daß ich sagen muß in dem das meine da-
her ist? 1) Wir müssen die unsrigen nicht mehr
wie Gott 2) wir müssen sie nicht so sehr als Gott lieben.
1. Mos. 12, 1. Matt. 4, 22. Gen. 39, 9. Die not-
wendigkeit dieser Pflicht. P. L. sagt: es ist nicht
möglich. Es ist notwendig, die Liebe zu den un-
rigen durch die Liebe zu Gott einzuschränken
a) weil es von Gott uns befohlen b) weil es an
sich selbst süß ist. Billig ist. Matt. 22, 37-39.
Matt. 10, 37. Luc. 14, 26. Gott ist unsere Natur. Gott

Disp. 3.

Disp. 3.

Exordium. Wenn wir die Liebe zu den unsrigen
in der That der Liebe gegen Gott antworten
sollen, so wird zugleich auch jede von unserer
Pflichten gesichert sein. Dies wird den unsri-
gen zu gefallen keine von denselben über-
tönen, da unter ihnen keine einzige ist, welche
nicht ihre ganze Verbindlichkeit von Gott u.
von der Liebe hat, die wir ihm schuldig sind.

Liebe zu den unsrigen durch unser pflicht
 einschränken wollen. 1) Wir müssen den Un-
 srigen zu gefallen niemals wider unser
 gewissen handeln. 2) Wir müssen uns durch
 die unsrigen nie drohen lassen, die schuldig
 bitten unser brüder und armer zu überleben.
 3) Wir müssen um ihr willen niemals das
 aus d. auge sehen, was wir als allgemein
 gerechtigkeit u. menschenliebe schuldig sind.
 4) Wir müssen bedenken, daß wir durch
 eine blinde Neigung zu d. unsrigen
 nicht selbst ihren wahren wolstand schaden.

Disp. 4.

Exordium. Die Liebe unter allen pflichten
 schwerer ist, als die Regierung unser Neigung,
 so ist auch in sonderheit die festschreibung
 der Liebe zu d. unsrigen eine von den
 schwersten schuldigkeiten, die Gott von uns
 fordert. Text Joh. 2, 1-11.

Joh. 2, 1-11.

Prop. Das brüder uns befohlen festschrei-
 bung der Liebe zu den unsrigen diese
 Liebe, und wir selbst so wenig etwas
 drohen, daß sie bey dir immer noch
 Nothwendigkeit ist.

1) Daß die Liebe zu den unsrigen durch
 gar einschränkung nicht leid, sondern
 gewinnt. 2. Daß auch wir darüber bi-
 men den den wahren Nothweilen dieser Lie-
 be drohen, sondern vielmehr die grö-
 ßen Nothweilen verwalten.

Disp. 5.

Disp. 5.

Exordium. Einer von den downgefallen be-
 weisen unser tiefen Nothstand, u. zugleich
 eine Hauptquelle aller unsern Unglück ist
 die unzufriedenheit der menschen mit
 der göttl. Regierung.

Text. matt. 20, 1-16.

Text matt. 20, 1-16.

Prop. Die Weisheit und Güte Gottes liegt in der
vorfahrenden Austheilung seiner Güter un-
ter den Menschen.

1. die vorfahrende Austheilung der göttl. Gü-
ter selbst, wie wir sie in der Welt antreffen.

2. die Gründe, woraus wir die Güte und
Weisheit Gottes bei derselben erkennen.

Diff. 6.

Diff. 6.

Exordium. Das früherliche Gedächtnis des
Leidens und Sterbens I. J. fordert von uns
die allernächste Pfllicht.

Text Luc. 10, 31-43.

Text Luc. 10, 31-43.

Prop. Die Noththeile, welche wir uns von
der gehörig betrachtung des Leidens ge-
schieht I. J. verschaffen können.

1. Wir können sie in so fern betrachten, als
sie uns selbst u. s. l. sehr für uns anzeigt.

2. Wir können sie in so fern betrachten,
als sie uns sehr nahebringen von andern
Personen mittheilt, die mit der geschilder-
ten Leidens I. J. in einer gewissen Be-
ziehung stehen.

Diff. 7.

Diff. 7.

Exordium. Das ebenmal des Herrn, diese
letzte Stiftung unsers göttl. Heils muß
von einer verdoppelten Seite angesehen
werden. Wir müssen es als eine Handlung, die
auf den Befehl Gottes und unsers Heilands
gegründet, und also pflicht ist, u. wir müs-
sen es zugleich als eine Wohlthat betrachten,
die uns unter der Bedingung unsers recht-
mäßigen Befüllens der vorgeschriebenen
Pflicht angeboten wird.

Text 1. Cor. II, 23-32.

90

Text. 1. Cor. II, 23-32.
Prop. Das heilige Abendmal als ein
höchstes geistliches unser Heiland.
1. Dies ist ein bekenntnis unser glaubens an
ihn Jesu. 2. Eine glaubige und dankbare ge-
meinschaft seiner Wohlthaten, und insonderheit
seiner Leidens und Sterbens, als der der
Vermittler: uns aus der Verdammnis unsern
Sünden. 3. Eine geistliche Erneuerung
unser durch ihn eingetragenen Bündnis mit Gott.

Disp. 0.

Disp. 0.

Exordium. Dank und Preis sei dir Herr Jesu
das du starbst und auferstanden. Du um
unser Sünden willen bist du dahin gegeben,
u. um unsere Gerechtigkeit willen
wider auferweckt.

Text Marc. 16, 1-8.

Text Marc. 16, 1-8.

Prop. Von den Erscheinungen, welche
die Auferstehung d. L. in uns herbeiführen
bringen müssen.

1. Zweifel. 2. Freude.

Erstes Stück wie an den Wunden die das Grab
Jesu zuerst besuchten 3. Wie gingen schnell der
aus, u. flohen von dem Grabe; da es war
sie zitterten und setzten auf, u. sagten
niemand nichts; da sie fürchteten sich.

Matth. 28, 8. sagt: Wie gingen schnell zum
Grabe hinaus mit Lust und großer Freude,
u. ließen das es s. d. jungen Anhängern.
Festes Zeugnis. Die Furcht war natürlich. Alles,
was sie sahen, was ihnen unvorstellbar u. fremd.
Sie setzten sich vor dem Engel, welchen sie
in dem leeren Grabe antrafen. Seine
plötzliche Erscheinung, und die Heiligkeit,

Der ihn umgab, und der glanz, in welchem
 er sich ihnen darstellte, erschaueten sie; den s. ge-
 halt, was wir der bliz, und s. dingsf. ist weiß,
 wie der edelstein. Der grund dieses festschens
 war die sünde; durch dieses sind wir alle s. ge-
 meinschaft mit den bösen geistern be-
 weibt; u. können in unserm natürl. Zu-
 stand von Gott, u. s. offenbarung und sei-
 nen boten nichts anders, als bewußte
 sünd zorn erwarten. Von nun freun-
 dinnen des heilandes, welche die liebe zu sei-
 nem grab führten, brüder nachricht von s.
 auferstehung nichts ohne zweifel sind; wir
 können s. freude so sehr? Wieder d. sind
 solche, die ihn nicht s. leben nicht annehmen,
 die noch liebe noch hochachtung für ihn
 haben, die sich dennoch ihm und seiner
 absichten widersetzen. So waren die ober-
 sten unter d. jüdz besessen; die haben ihn
 mit ihrem lasterung bis auf d. ewig droht.
 Noch im grab hatten sie ihn einen der jü-
 der gefolgt. Matth. 27, 63. die hatten Jesum
 verworfen, ihn als einen betrüger u. auf-
 wüth angetragt, unter den übelthätern
 getödtet. Und dieser Jesus stand auf. Da-
 durch gab er ihnen das größte zeichen s. sendung
 von Gott, s. dater, auf welches für sie in s. leben
 als auf das letzte d. wiesen hatte. Nun hatten
 sie in s. person den unschuldig, den gerechten,
 den wohlthäter, ihren messias, erwürgt, den für-
 den des lebens getödtet, d. ihnen die heilich-
 keit gebreuzigt. Was konnten sie anders erwarten,
 als daß Gott d. tod dieses auferstehen würde,
 welches für nun selbst für s. auferweckung
 verblüht. So muß die auferstehung Falls s.
 freude mit zweifel erfüllen. Eine auferstehung
 ist das siegel, daß für der edel Gott u. heiland
 der thut, und s. leben wahr und göttlich ist.

Den Ungläubigen, daß die Auferstehung Jesu
nicht zu zweifeln: Sagen: Die Leinwand muß sie ihren
Süßholz: Sagen; den Gott hat ihn zu einem Herrn
u. Christ gemacht; so hat ihn über alle Völker.
Mat. 2, 9. 10. 11. Aber ihn zu werfen hat, der hat
Gott zu werfen. Wird er nicht rächen? Ich
wird ihn wieder zu dem Gott, wieder sei
nen Heiland, dessen Gnade er nicht ange-
nommen hat, schützen, wenn s. Wagen in d.
Hölle davon kommt, wenn es als die Welt
nicht mit die Tausend heilig kommt. pp.
Oud. v. 14. 15.

Zweiten Teil: Die Veränderung des Zustandes
Jesu muß alle, die ihn lieben, mit Freude erfül-
len. Die göttlichen Weiber waren gekommen, ihn
zu salben, und ihn dadurch, wie sie glaubten
den letzten Dienst zu tun. Welche Freude
muß sich ihres Bemühts haben, als sie ihn nun
lebendig wußten, dem Tod selbst entzogen u.
sichtbar von Gott auferweckt. Dies billigt die
Auffindung. Jesus steht vor uns. Unser
Freund muß sich auch über die Art der Veränderung
insonderlich trösten. Denn nun ist anders die
Erlebung vollendet, und wir sind nicht gnä-
dig Gottes Ansehens. Nun sind der Tod und
die Schwere uns zuweilen: Jes. 53, 5. 12. Rom.
5, 10. So bald wir einen gnädigen Gott haben, so ha-
ben wir nichts mehr zu befürchten. Der Tod
ist nicht mehr gefährlich: In d. hat in d. Tode
die Strafe unserer Missethaten erduldet. Die Schwere
ist uns zuweilen: Deswegen steht von d. Tode
ab, und tröstet damit, daß wir auch auf-
stehen sollen. 1. Cor. 15, 10.

Sind Menschen unter uns, die bei der Auferstehung
d. Ungläubigen bleiben und so wenig einige
Glaube der ihm, als Freude über ihn fühlen, die
sind gewiss nicht Freunde Jesu.

Ihr gottlosen, des Lobes und Herrschaft, der allein
begehrenden Sünder laßt ihr gewiß gottlos
ist das. Wie wolt ihr seinen Zorn ertragen?

sünder ~~ver~~setzt und selig würde. Ist aber was
 dem Vater in s. ewigen Rathschluss bestimmt ist
 menschen böse nicht ~~ver~~setzt wird. 2. Cor. 1, 13. 14.
 15. 20. der sandte der menschen böse. der Vater Joh.
 3, 16. Gal. 4, 4. 5. 2. Cor. 5, 21. Eph. 1, 3. 4. 5. 1. Pet. 1, 2.

Der böse Gottes hat die Erlösung in der Fülle
 der Zeit vollbracht. Er, der im Himmel ist, ist dem
 Himmel beirathend kommen. Der böse Gottes ist
 der menschen böse geworden. Er hat sich um uns
 zu beschaffen, und Er ist ~~ver~~setzt worden. Er
 hat an unsere Statt alle Forderung der Gesetz Got-
 tes erfüllt, u. ist das Ende desselben geworden. 1. Cor. 5, 3.
 12. 10. Er hat uns zugehört: alle die Leiden, die von
 Gott kommen ist, von ihm Gottes geliebt, u. da er
 alles vollbracht hatte, ist er, der um unsere Sünde
 willen dahin gegeben war, um unsere gerech-
 tigkeit willen wieder aufgewacht worden, u. da-
 rauf gen Himmel gefahren. Seine Sitz ist zur Rechten
 im Gottes, eignet, alle unsere sündigen Heil
 uns s. Erlösung zu, u. wird von dannen wir-
 der kommen, und in das Reich der Herrlich-
 keit, das er uns erworben hat, einführen.

Da Gott uns eine gewisse Ordnung ange-
 schrieben, in die wir uns begeben müsten,
 wenn wir an der Beschneidung d. 2. u. ihm fröh-
 lich sein haben wollen: so ist es das Geschäft
 des h. Geistes, das er uns dazu tüchtig macht.

Dieser setzt uns in d. Stand, das Heil unsrer
 Erlösung anzunehmen. Denn wir sind den
 selben selig werden sollten, so müßte wir nicht
 nur beschneidet, sondern auch wiedergeboren
 u. erneuert werden. B. 1. Pet. 1, 3. Das jemand
 von neuem geboren werde. Durch die Taufe
 hat der Geist Gottes uns zur Zeit der Erlösung
 d. 2. Heilighaftig gemacht. Gal. 3, 5. 6. 7. Veran-
 laßt wir uns ~~und~~ Tröst sagen der h. Taufe, so ist
 es der Geist Gottes, der uns alle den Dingen s.
 Wort erleuchten, bezeugen, auch neu zum
 Glauben bringen und heilig macht, u. der auch

Jesaja 61, 1. Eph. 1, 17. Joh. 15, 26. Joh. 16, 13. Rom. 8, 15-16.
Gal. 5, 17. Die Tugenden des gläubigen sind seine Frucht
Eph. 1, 4. 1. Pet. 1, 2.

Eph. 1, 4. 1. Cor. 1, 2.
 Dritter Theil. Wenn wir die Daseyn Personen der
 Gottheit nicht kennen; so können wir d. göttl. Rast-
 schlup von unserer Befögnung so wenig als der,
 der ihn vollbracht hat, d. den, der uns durch die
 Befögnung, theilhaftig macht. In der Offenbarung
 der Trösterinigkeit sing wir d. Grund unser Hoff-
 nung. Die art, wie unsere Befögnung vollbracht
 ist, bräutigam und wirder vollkommen. 2. Cor. 5, 19.
 Rom. 8, 32. 33. 34. Ich will den Trösterinigen Gott, auf
 dessen Namen ich gehauft bin, anbeten.
 Ps. 10. Text mat. 8, 1-9.

Diff. 10. Sept mart. 0,1 = 9. Diff. 10. mart. 0,1 = 9.

Prop. Das mitleid Gottes mit der Noth der Völker.

1. die Beschaffenheit des Holzes.
2. Seine besondere Färbung nach dem Aufsitzen, in das Holz der Hölzer unterformen.

Dispo. ii.

Disp. ii.

Exordium. Der Herr hat alle wolgethan! 1.
 Das ist der hohe Inhalt des Liedes Davids,
 welches er ihm Loß: machte, dem Herrn zu dan- Ps. 92, 2-3.
 ken, u. namentlich zu Lobfingen, als morgen
 f. gnade, u. das macht f. Harheit zu Herbühnig 2. d. m.

Sept. marc. 7, 31 = 37.

Sept. March, 31 = 37.

Prop. Die Lobendige Empfindung der Majestät
ist das Gott aller weisheit.

1. Die Gründe, die uns nöthigen die 12 Gebote
von Gott abzulegen.

2. die Beweise, wodurch wir unser über-
zeugung von der Wahrheit der Sache müßten

Leſer Theil. Gott ſat ſich wolgemacht an dem
 Saiben und ſünen. 1) Gott macht ſich wol im Mi-
 der Natur 2) Im Miſer der Gnade 3) In
 unſrem Leben, an jedem Son und.

unsern Leben, an jedem Tag und
zweiter Theil. Mache Gott alles wohl so sind
wir schuldig 1) Ihn anzubeten 2) Ihn zu dan-
ken 3) und Ihn zu demüthigen 4) Ihn
zu vertrauen 5) und zu sterben auch muß es wohl zu Ihn.

Text Luc. 10, 23-37.

Exordium. Obgleich alle Pflingen, die uns die Religion vorführt, wohlthätig sind; so ist doch kaum eins, dessen Wohlthätigkeit so sehr in die Augen leuchtet, als die Pflanz der menschenlichen Liebe. Wäre diese nicht gewirkt, so würden wir unglücklich in der menschlichen Gesellschaft seyn.

Text Luc. 10, 23-37.

Prop. Die Wohlthätigkeit des Gesetzes von der Liebe des Nächsten.

1. Wir betrachten die Gesetz und seine Forderung selbst.
 2. die Gründe, welche uns nöthigen es für die Wohlthätigkeit zu nehmen.
- Erster Theil. Man wird uns von der Wohlthätigkeit des Gesetzes von der Liebe des Nächsten überzeugen wollen, müssen wir es 1) nach seinem Umfang, 2) nach der beständigen Forderung, und 3) nach dem Grunde kennen lernen.
- Zweiter Theil. Die wohlthätige Absicht des Gesetzes ist, alle Menschen miteinander zu verbinden, und sie insgesamt zu einem zum Wohlzuge der Wohlfahrt des andern zu machen. D. h. soll lieben seinen Nächsten als sich selbst.

Exordium. So unerbittlich er den üngerechten Sünder ist, Gott zu gehorchen; so streng und hart u. unmöglich zu erfüllen ist seine Forderung auch zu seyn können: so gewis sind wir doch alle s. Gebote wohl u. gut, alle in s. Weisheit u. Güte gegründet, alle uns zu unserm besten gegeben. Können wir uns wol überzeugen, daß Gott uns Gesetz geben werde, nur damit er uns s. macht offenbar und uns unser Untreuehaftigkeit unter ihm empfinden laßt?

Text Matth. 22, 34-46.

Text Matth. 22, 34-46.

Prop. Die Wohlthätigkeit des Gesetzes von der Liebe zu Gott.

1. Das Gesetz u. s. Forderung selbst.
2. die Gründe, welche uns nöthigen es für die Wohlthätigkeit zu nehmen.

fester Theil. brü die foud rüung des gefezes haben
 wir dargelag zu beunroben 1) den gund y die
 befigadenheit. 2) die wirtung oder foud der liebe.
 I. Du soll lieben Gott, deinen Herrn. brüder beun-
 nung führen und auf f. unendlichen vollkom-
 menheit. Es ist der Majestätische u. Anbrühung-
 würdige Gott. Alles was gut, was groß u. lieblich
 werdet ist, das in ihm sich in ihm. Es ist der Je-
 sudas der alle vollkommenheit besitzt, die ihn lie-
 benwürdig machen. 1. Joh. 4, 8. Dieser Gott,
 dieser Herr ist zugleich unser Gott u. unser Herr.
 Und zum besten ist es Gott und Herr; Es will alle
 f. göttl. figenschaften und glück: zu machen an-
 wend; unsere glückseligkeit stän, und wir soll
 sie in ihm finden. Wir sollen Gott lieben dangan-
 zum besten. Unser Liebe zu ihm muß in der frei-
 heit über f. hohen vollkommenheit u. den einfluss
 desselben in unser glückseligkeit, u. in der
 langen, f. gung in das zu gemessen
 bestehen. (Unser Liebe soll so stark groß Gott stän,
 daß sie uns ganz überwindet u. erfüllt,
 u. alle unsere kräfte sollen sich mit der übung
 desselben beschäftigen. Ps. 73, 25. 26. Die
 freude u. wirtung der Liebe groß Gott sind
 der gehorsam groß alle gebote Gottes, indem
 wir das thun, was ihm gefällt. 1. Joh. 5, 3.
 Zweites Theil. Warum das gebot von der Liebe
 zu Gott lautet es und zu f. Gemeinshaft
 ein, u. dröndert uns, daß wir in der selbe
 unsere glückseligkeit einsehbar finden sollen.
 I. Liebe mich von ganzem hertzen. Den ich
 bin der Herr, euer Gott. Ps. 8, 17. 18. Dieser
 gesehritet uns zu ihm u. zu der glückseligkeit
 f. Gemeinshaft. 2) Es will uns dachung von
 allem den Ruchschweifung dritzung zu andern
 gütten bewegen, und wir werden uns unser
 drolüsig machen werden. I. Es fordert das gan-
 ze hertzen, die ganze dacht, das ganze gemüth,
 alle kräfte. Gott muß unser bester freund, f. Gnade unser

Sich glücklich bleiben. Dies dürfen wir
neigung nicht wissen ihm u. andern gegen
sich haben, da wir ihn allein vorziehen sollen.
Unser freude an d. dreyen: güte dieser welt
muß uns freude an Gott weit nachstehn.
Einmal unsere gedanken muß uns mit
nem so mächtigen dreyen erfüllen
als der gedanke an Gott. Es ist wolthat
für uns, daß Gott selbst uns von irdischen
dingen zuhört, indem er das ganze herz,
die ganze welt, das ganze gemüth erschaut
gott. Durch das große gebot der liebe
zu ihm will er uns fester mit sich
verknüpfen, damit wir volle genüge
denn finden mögen. 3) Gott will uns durch
seine gebote die erfüllung aller s. dreyen
in liebe und zu freude in irdischen
s. nicht anders her mit s. nützlichungen
von ihm nicht nützlich: so eingerichtet wor
den, daß wir an ihm was gut ist, und die
genüge, nach ihm uns suchen, u. das
was in unser glücklichheit einen einfluß
hat, mit seinen dreyen begreifen
sollen. Als er uns ein solches herz gab
bisher er das selbe zu s. liebe. Dies muß
das gesetz, das sie fordert, daß wir
thätig für uns, daß es uns die erfüllung
aller übrigen pflichten vorführt u. anzu
nehmen muß. Dies fordert ist das ge
setz, welches uns gebietet, ihn über alles
zu lieben, da es uns den gehorsam
befiehlt, den wir ihm schuldig sind u.
ohne welchen für uns keine glücklich
keit statt findet. Dies unbedingte wird Gott
belohnt, wenn man ihm die schuldigste liebe
entrichtet. Es ist gegen diesen dreyen
Gott ganz dank, ganz liebe, u. brüderliche
u. die freudige Vollbringung s. willens.
Dies glücklich ist es, in dessen herz die liebe
wohnt! Gott ist sein Gott!

Exordium. Das wird Menschen und selbst, u. Di sp. 14.
unser eigenen Dazugehörigkeit, u. unser wahres glück-
seligkeit nicht sein, ist immer das selb-
stige Dazugehörigkeit. Nur durch unser Dazugehör-
sein wie uns über alle sichtbare Geschöpfe.
Durch sie triumphieren wir über das Tod und
leben in ewigkeit. Text matts. 10, 1-12. Text matts. 10, 1-12.

Prop. Der unschätzbare Dazugehörigkeit mensch-
lichen Daseins.

1. Das unaussprechliche Glück u. die oben so
unaussprechliche glückseligkeit, in das unser
Dasein einatmen, oder zu der sie sich be-
ziehen muß.
2. Das besterben Gottes, so das immer
flucht zu bewahren, u. zu dem Besitz der
selben entgegen zu setzen glückseligkeit zu bring.

Die Erde ist unsterblich und wird ewig mit-
wachen in ein ewiges unaussprechliches Glück,
oder in eine ewige unaussprechliche ewig.
Teil eingehen. D. Dasein dem m. durch welches
angenehm wird, es wäre ihm besser, das ihm
ein müßlein an s. Dasein = am besten ist.
Nicht alles unglück ist m. ist in die Grenzen
dieser Welt eingeschlossen. matts. 26, 14. marc.
14, 21. matts. 25, 41-46. Jes. 66, 24. Apoc. 14, 11-20, 10.

Es geht aus der Erde zu dem Leben ein, bei wel-
chem die Dasein glückseligkeit sein wird. matts.
12. Hebr. 12, 22. Apoc. 21, 3-4. Ps. 17, 15. 1. Cor. 2, 9.
Apoc. 21, 4. 1. Pet. 1, 4. 2. Cor. 4, 17.

Zweiter Teil. Das besterben Gottes so das
immer flucht zu bewahren, u. zu dem Besitz
der glückseligkeit zu bringen. D. Das mensch-
liche ist immer selig zu machen, das der
Lob ist. Der m. war durch die Sünde s. An-
spruch auf jene glückseligkeit verlustig ge-
worden; aber Gott wollte ihn aus s. flucht befreien
u. zu s. Dasein glückseligkeit wieder zu brin-
gen. Dem Gott durch s. Dasein selig macht, so gibt
er ihm für uns dahin; so muß ein menschlicher Dasein werden.

Sept + matt. 9, 1 = 8.

Exordium. Prov. 4, 23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß, von da aus geht das Leben.

Sept. matt. 9, 1 = 8.

Prop. Die Aufsichtsamkeit Gottes auf die Gedanken u. Bewegung unsers Herzes als ein Bewegungs-Grund zur sorgfältig bewachung derselben.

1. Die Aufsichtsamkeit Gottes auf die Gedanken und Bewegung unsers Herzes.

2. Der Bewegungs-Grund, welchen sie uns zur sorgfältigen Bewachung derselben gibt. festes Heil. Gott hat auf die Gedanken u. Bewegung, die in unserm Herzen vor sich gehen, acht, so hat sie; so sieht sie. Gedanken u. Bewegung unsers Herzes sind Wirkung unsrer Handlungen u. unsrer Willen; unser Vorstellungen, Urtheile, Schlüsse, Begierden u. Neigungen. J. Lohr sagt: Ich glaube an den Herrn, der mich trägt, und ich glaube an den Herrn, der mich trägt. Darum heißt er: Ich habe getrost mein Leben. = er hat mich. 25.

Sagt: Warum gedankst ihr so angst in euren Tagen. 1. Sam. 16, 7. Prov. 23, 26. Jer. 17, 10. Ps. 139, 2. Ps. 11, 5. Der Grund dieses Verhältnisses Gottes den unsern Gedanken ist v. J. Allgegenwart. u. die unendlichkeit s. Verstandes. 1. Reg. 8, 27. Act. 17, 24. 20. Hiob 26, 11. c. 20, 24. Ps. 139, 7 = 13. Ps. 33, 13, 14. Prov. 15, 11. Jer. 20, 12. Ps. 139, 12. Gott muß auch die Gedanken wissen. J. Ich getrost = drinnen. Prov. 15, 3. 1. Lot. 4, 5.

Zweiter Theil. Die Bewachung der Gedanken u. Bewegungen unsers Herzes. ist der Fleiß, womit wir dieselben zu bewachen, von ihren Irrthümern und Unschicklichkeiten, oder von ihren Unwissenheit u. Unvorsichtigkeit zu warnen, u. vor allem, was in denselben sich findet u. dem wir nicht gemäß ist, uns hüten müssen. Von dem Wohlgefallen oder Mißfallen Gottes hängt unser ganzes Heil.

Dünstige wolfsahrt, oder unsere ganze zu künfti-
ge ewiges unglück ab. Jac. 4, 12. Rom. 2, 6. Matth.
12, 16. 1. Cor. 4, 15. Joh. 21, 17. Welch eine glückseligkeit
das sagen zu können, was Petrus sagte.

Ihr liebstenswerten Christen soget euch für eure
Vater, als ihr bisher für sie gesorgt habt. Fangt
an eure Bräueren zu erwählen, euren An-
hang: zu Stand zu bring. Es ist nicht ein sehr
mühsames Geschäft das in. Gottes u. Tugendhaft
zu sein, u. das Gott ungewollt, lasthaft,
u. erwählenswerth würdig zu sein.

Dispp. 16. Sept ps. 73, 24 Dispp. 16. Ps. 73, 24.

Prop. Das Bild frommer Wünsche im Leben u. Tod.

1. Wir betrachten dieses Bild.
2. Wir lernen die verbindliche Pflicht die das wohl-
thätige Leben unserer Lusten u. ihr so schmerzli-
ches Tod uns auferlegt.

Dispp. 17. Sept 1. Reg. 10, 9. Dispp. 17. 3. 1. Reg. 10, 9.

Prop. Das Lob Gottes aus der Bestellung
des Regenten in S. Solke.

1. Es ist Gott von welchem unser Jungläub-
tigste Landesherr gegeben wird.
2. Es ist Gott, der uns dazu u. s. Liebe bewirkt.

Dispp. 18. Dispp. 18.

Exordium. Höre nun gnädig, o unser Gott, u.
sage unser Land, das es s. gewaltig erbe. Ps. 67, 7.

Text Ps. 104, 27. 28. Text Ps. 104, 27. 28.

Prop. Das weltmässige Vertrauen auf
die göttliche Vorsehung.

1. Das das Vertrauen auf die göttl. Vorsehung
besitzen muß, wenn es weltmässig sein soll.
2. Das ein solches Vertrauen so wol unser Pflicht,
als die Ordnung ist, der göttl. Vorsehung heilhaft zu werden.
Ester Teil. Es gibt Leute, die ihr Leben in ei-
ner beständig Unruhe zu bringen, und
mit dem Geist sagen: Was wird aus uns, was wird
uns werden, womit wird uns sein? Matth. 6, 31. 32.

Es gibt auch sorglosgenüß, die von allen bekümmernissen frey sind, aber auch dreyerley. Da ihnen bißher noch niemals etwas gemangelt hat, so halten sie es auch nicht für möglich. Daß ihnen künftigher etwas fehlen werde.

Das Vertrauen auf die göttl. Vorsorge fängt mit der überzeugung an, daß alle unser bedürfnisse allein von Gott befriedigt werden müssen, daß alles gute von ihm herfließt. Daß nicht David allen geschöpfen eine solche empfindung zu theil. Es wartet alles auf dich, Herr, du bist reich, du bist gesättigt. Alle geschöpfe warten von Gott, und von ihm allein Vorsorge; er gibt ihnen.

Allein die Zuhilfenahme zu Gott muß gegründet seyn, u. so seht also wohl ein wie wichtig der beistand der macht, Weisheit u. Güte des Schöpfers, als die Gewisheit davon, daß wir ein reich haben, und s. Vorsorge zu genießen.

Alle geschöpfe warten auf Gott, daß er ihnen zu seiner Zeit Hülfe gebe. Er ist der allgemessene Vorsorger aller lebendigen. Ps. 73, 5-10-13. 14-18. u. 19-23. 25. 26.

Wir müssen auch wissen, daß wir ein reich haben und s. Vorsorge zu genießen. Wir wissen, daß alle seine geschöpfe, und warten derselben auch auf Gott.

Zweiter Theil. Dieß Vertrauen ist pflicht. Denn Gott unser Vorsorger ist; was ist billiger, als daß wir auf ihn warten, daß er uns in seiner Hülfe zu seiner Zeit gebe?

Sollen wir sagen, wie Israhel, was nicht wissen wollte, daß Gott es war, der ihn von Moab und alle gab. Jos. 2, 8-9.

Wollten wir an der Vorsorge Gottes zweifeln, so müßten wir s. Güte in Zweifel ziehen, u. den ewigen Himmel u. Erde und noch unser Zweifel dardrinnen. Wir müßten mit unserm Glauben dem Herrn widerstehen, die wartet alles s.

Ergriffung läugnen d. den Vorurtheil entgegen,
die uns durch d. L. d. Heil verleiht sind: oder wir
müßten an diesen Vorurtheil keinen Theil ha-
ben, die Ergriffung darüber müßte uns
nicht an gehen. Die dürfen Gott um f. Verzeihung
anfragen. Bittet, so wird euch Verzeihung geschenkt, so
wird ihr singen; Klopft an, so wird euch auf. Matts. 7, 7. 8.
Gott an. Es ist das Ausrufen auf die göttliche
Hülfe das gewisste Mittel, diese Hülfe
in der That zu empfangen. I. Es wartet alle auf
Gott, daß er ihnen Hilfe gebe zu seiner Zeit.
Hier warten, und werden gesättigt. Das Ausrufen
ist ein bewußtes - gewisses Gottes seine Hand
aufzuheben. Es hat uns geboten alles unsern Sorgen
auf ihn zu werfen, weil er für uns sorgt. 1. Pet. 5, 7.

Hollen wir auch jetzt gesegnet werden, so muß
Gott uns segnen. Hollen wir segnen, so muß
er geben. Hollen wir Gott verherrlichen; so werden
wir das Land gut empfangen. Gott hat gefallen
an denen, die ihn fürchten d. auf f. Güte hoffen.

Dispositiones aus Pierre Roques
Auszugs aus Predigten de ao 1744.

Disp. 1. Sept 1. Thes 5, 22. Disp. 1. 3. 1. Thes 5, 22.

Exordium handelt die Frage ab: Ob es ratsam
seyn wird so streng bitten zu lassen, als die
Anweisung des bösen Leidens zu tragen.

Prop. Die nöthige Anweisung alles Bösen
sich zu sein.

- frstl. was eigentl. zur Anweisung des bösen
sich gehört? neml: 1) alle an sich selbst böse
Handlung zu meiden. 2) alles, was man aus ihm.
dem gewissen selbst für böse hält, zu unterlassen.
3) alles, was ungerecht geachtet wird, zu meiden.
4) alles, was andern mit unrecht d. d. d. ist, zu thun.
5) alles, was schwachen Gemüthern zum Anstoß gereicht zu meiden.

Zweiter Theil. Was uns zur Anweisung alles bö-
sen sich bezieht? 1) Weil alle u. jede sündig von
einem Geiste geleitet werden sollen. 2) Weil unser

Disp. 2.

Text p. 37, 3.

Text. Pf. 37, 3.

Der fingang bezeugt u. l. u. f. in f. u. : daß das
 l. u. n. i. e. s. a. l. l. e. i. n. e. a. u. f. d. e. r. M. o. d. b. e. t. r. a. f. t.,
 n. o. c. h. d. i. e. K. u. n. s. t. b. e. l. o. g. n. e. t. w. o. r. d. e.

Prop. Die Befähigung und Nothwendigkeit
des Menschen auf Gott.

1. Das der mensch nicht mächtig ist zu
a) böß begehrtig sey b) gleichwol aber unter
der Creaturen denselben nicht gering könne.
2. Das Gott aller Eigenschaften an sich habe, ein vo-
les Vertrauen auf ihn zu setzen.
a) da er schenkt alle Dinge. b) da er den unendli-
chen Allmacht. c) den unerschütterlichen Gütekeit.
d) das auch s. Jesus zugesagt. e) u. ist in sei-
nen Verheißungen unveränderlich.
3. Daß das Vertrauen nicht an. besondern sachen
müß. a) in aufsehung seiner Verbindungen. b) in
aufsehung der Bedingungen c) in aufsehung der
nicht ausdrückl. gestellten Verheißungen.
4. Daß nur frome u. gläubige ein Vertrauen
zu Gott haben können.
a) weil sie den Gott besonders geliebt und.
b) weil sie sich an Gott allein, halt.
c) weil sie an s. mächtig stark nicht zweifeln.
d) weil sie um gute u. erlaubte Dinge bitten.
e) die vorgeschriebene Bedingung zu erfüll haben.

Diap. 3.

Text Matts. 24, 42.

Exordium. Man pflegt gemeinlich an nicht
seltener zu denken, als an d. Tod, u. d. d. d. d.
ist derselbe von solchem Wichtigkeit, daß man kaum
genug davon denken kan. Sind nicht die m.
in ihrem Leben lauter Stimm, die uns zu
rufen, der Tod naht heran. Ein jeder Todtpost
die uns gebraucht wird; ein jedes Grab, das

Diff. 3.

Lev! Matts. 24, 42.

größt wird, soll uns billig zu rufen: Es kommt
eine Stunde, da ich nicht mehr sein werde.
Es kommt ein Tag, da man sagen wird, das Grab
ist da. Alle Tage dringet ja das Wort an unser
Ohr: Gedanke, daß du sterben müßt.

Da wir nun wissen, wie man stirbt, gibt das dem
Darauf folgende Zustand des Menschen eine richtige
Entscheidung; u. der gefäße Lebenswandel
von ihm voraus anzugehen, ob eine ewig-
keit oder Unsterblichkeit auf d. Tod folgt werde. Dies
wird so gelehrt, daß wir einmal sterben
müßten; wir sind sogar nur darum eine
Zeitlang auf Erden, daß wir lernen sollen selig zu sterb-
en. Die nöthige Wachsamkeit, welche
die Betrachtung des Todes von dem Men-
schen erfordert.

1. Das ist durch das Kommen gemeint habe;
nämlich die Abforderung des m. des sein grüßt,
welches a) als ein sehr wichtiges b) als ein sehr
gewichtiges Kommen dargestellt u. die nöthige
Sicherheit eines wahren Betrachtung daraus erge-
helt wird.

2. Dies nöthig die wahrsame Erwartung
solcher Zukunft. Dabey wird erklärt
a) Was es heißt, Wachen? nämlich
1) seine Pflichten treu beobachten.
2) in der Betrachtung des selbst begreifen.
b) Die nöthig davor steht;
1) Weil wir so viel böse Exempel
2) Weil wir so viel Weisung im zeitl.
Leben um uns haben.
3) Weil unser Lebenszeit zu sehr
Vorbereitung erfordert wird.

Zur Ermahnung dieser Wahrheit sonderl. ande-
ren, denen die Pflicht der Wachsam-
keit etwas hartes zu sein scheint.

Disp. 4.

Disp. 4.

Exordium. Apoc. 3, 15. 16. 19. Davin wird gesagt
1) daß Es den 3. Himmeln einen Himmels fochte;
2) daß es selbst das beste Exempel davon gegeben.

Sept. Joh. 2, 17.

106

Sept. Joh. 2, 17.

Prop. Der fieser Jesu 28. Um das Saß Gottes.

1. Womit sich der fieser 2. beschäftigt
a) mit der Bekämpfung der göttl. Willen.
b) mit der Bestätigung der Irrthümer.
c) mit der Ausrottung der Falschheit der
Gottesherrschaft.
d) mit der Zerstörung der Sünde, als der Weg
zu dem Teufel.

2. Die Beschäftigung sind fieser, so war
a) ein fleischlicher. b) ein äußerlicher.
c) ein Wirklicher. d) ein liebender.
e) ein beständig anhaltender fieser.

3. Die Quellen des fieser Jesu, solche waren
a) die Liebe zu / dem Vater.
b) die Liebe zu den Menschen.
c) die Liebe zu der Wahrheit u. Tugend.
d) die beständige Belohnung; wozu
noch gefügt wurde 1) die Ursachen 2)
die Wirkung des fieser u. blauer fieser.

Beschluß; darin gezeigt wird, wie der wahre
fieser a) überhaupt allen Christen. b) beson-
ders aber den Obersten u. Lehren zu kommen.

Di sp. 5.

Prop. 5. darin wird erwähnt
1) daß man zwar an öfentl. Lusttagen
den Unbekennten zu Predig pflage.
2) daß aber für Jedmal 2 gläubige eine per-
dige gehalten werden solle. Jes. 58, 1.

Sept. Apoc. 3, 11.

Sept. Apoc. 3, 11.
Prop. Die Notwendigkeit im gläuben
kört zu begreifen bis ans Ende.

1. Die pflage der gläubigen kört zu begreifen
bis ans Ende; dabey wird gezeigt
a) dabfür Vorzüge ein gläubiger besitzt.
b) daß es Gott und d. L. erhebt
2) daß so die ewige Wahrheit bebrut.

3) Daß es ein Tempel des h. Geistes sey.

4) Daß es die Hoffnung einer ewig seligkeit habe.

b) Daß es solche Vorzüge zu bewahren suchen soll.

Daher kommt noch 1) Worin solches beständigkeit besteht?

2) Worin die Vorurtheile hindernisse
des selben sind; nemlich: Straßführung, irri-
sche glückseligkeit, böse exempel.

2tes Heil. die nothwendigkeit solcher beständigkeit

welche sich gründet a) Auf d. hohen Noth u. Noth.

soz. Verlust der Eone des ewig Lebens.

b) Auf die Zukunft des Ringes, welche

1) als eine gewisse 2) als eine schnelle Zu-
kunft beschrieben wird.

Beschluß besteht in einer doppelten em-
nung 1) an die Unverletzlichkeit 2) an die gläubig.

Disp. 6.

Disp. 6.

Einleitung, darin gezeigt wird 1) Daß die Dinge.

Molt. u. haubstreich von großer Folge seyn.

2) Daß diese aber vom Echten getrennt wird.

Text Matth. 5, 9.

Text Matth. 5, 9.

Prop. Die beschaffenheit und Heiligkeit der
Freiwilligkeit.

1. Die beschaffenheit einer freudfertig

a) bey der Bewegung des freudent, wobei es

1) allen Anfechtungen widersteht. 2) d. gegebenem

anstoß widersteht gut macht. 3) falsche

Zunge u. böse argwohn widersteht.

b) bey der Wirkung des freudent, wobei es

1) bereit ist zum Vergeben u. d. nächsten

darin zu helfen.

2) bey der Widerstandseligkeit des freudent unter an-

dem; wobei Widerstandseligkeit gegen gegeben wird.

2. Die Bewegung gründet sich auf freudfer-

tigkeit a) die Liebe zum Feind ist die Quelle

einer glückseligen Eone.

1) die macht d. Umgang anzuwenden;

2) die stiftet Freudigung. 3) die macht der

Gott wohlgefällig und 4) die ist Gottes Feind.

und legen nach sich.

b) das unselige Leben dort, die keinen Friede haben
1) sie scheuen sich vor einander.

2) sie befehlen sich mit Lästung.

3) sie hindern sich selbst an der Freigabe.

c) die friedfertig sollen Gottes Kinder heißen

1) Gott ist ein Gott der Friede

2) der Gottes Kind sein will muß es friedlich sein.

Beschluß besteht 1) in einer Beschreibung der
Lebens zu Hause dort, die keinen Friede haben.

2) in einer Zwangsfahren Ermahnung

a) friedfertig zu sein. b) den Frieden unter an-
dern zu vermitteln.

Disp. 8.

Disp. 8.

Einleitung, darin gezeigt wird a) welche Klagen über
die Prozesse vielfältig; b) daß sie nicht allein
gegründet seien.

Sept. Cron. 3, 30.

Sept. Cron. 3, 30.

Prop. Von d. Processen unter d. Christen.

1. Ob d. Christen erlaubt sey einen proceß anzufangen
wobey gezeigt wird a) überhaupt woher proceßesig
Ausführung haben. b) besonders 1) ob sie unter dem
Friede sind 2) was dabey zu vermeiden sey.

2. Wie sich diejenige zu verhalten haben, die in einem
proceß leben 1) daß sie die Richter nicht befehlen.

2) sich von allem befreit enthalten. 3) einander
nicht schmähen 4) die proceß nicht zu

zögern. 5) den Gerichtshofen ihre Pflichten

6) sich nicht der strengsten Noth bedienen.

7) die schuldige Liebe beybehalten.

Beschluß besteht in einer anrede

1) an die Kläger, 2) an die Richter und Obri-
gen 3) an die Advocaten.

Disp. 1. über Sal. f. Dom. 14. Trin.

Exordium. Die meisten Leuten in vorr. Tage
sahen in dem Wagn, als ob Es. durch alle Zeiten
zu bruch eines Leibes: d. h. auf sich genommen
und ihn noch auf eines unsichtbaren Wirtswalts.

Corp. Was der Geist in den Tagen der Krank-
heit in aufregung f. trieb: Umstände von d. b.
erwarten soll.

1. Wozu und d. L. gegeben. St. 17.

1. Wozu und d. z. gegeben?
2. Was wir den Herrn zu erwarten haben.

fünften Theil. Worzu ist uns J. L. gegeben worden?
 um von ihm abzulassen des beaufte J. L. u. der Mündel.
 undt unterrichtet zu werden, mag man nun
 entweder ihn selbst oder s. Apostel von ihm zeu-
 gen hören, so ist alles seine Unterweisung, daß
 es gekommen sey u. m. als einen Sünder zu
 erlösen; als u. Unwissenheit zu erleuchten; als si-
 nen vom Guten abgewandten auf daselbe
 aufmerksam zu machen; u. als einen Schwach-
 u. Träg mit Stärke und Eifer zu erfüllen.
 So will er von uns gehant seyn; zu so loben
 uns ihn seine Apostel hören.

Ihr Brief wird uns matts. ii, 20. dargelegt.
 Es steht: der menschliche Sohn ist gekommen solich
 zu machen, was verordnet ist. matts. 10, ii.
 Es ist kommen die Sünden zu büßen zu rufen
 u. rief die Sünden. Die Sünden u. haben
 sehr waren das Hirzgei nicht brüßt.

Paulus sagt den Lk. fr ist uns von Gott gemacht
zur Heiligkeit. 1. Cor. 1, 30. nicht zur Ehre: ge-
nung, nicht zu einem danksagten loben
auf diese welt. 1. Joh. 2, 1. 2. fph. 1, 3.

Der Geist. war in branden Tagen von s. folo-
se gütten des geistes erwarten / nung: dreyer-

bung des Leibes, nicht des Geistes, tröstet die ge-
wissens, u. freudlichheit zu Gott. Paulus besagt
für: wenn ich schwach bin, sagt er u. stärkt die schwache
Leib des Leibes, so bin ich stark, stark am glauben,
stark an Hoffnung, stark am Vertrauen, denn
die Kraft Gottes ist in dem Schwachen mächtig.

Denn der Geist unruhig ist, und der Leib schwach, so
kann man gedoppelt: wenn der Sünde u. Geist ang-
reißt, u. der Sünde die gleiche Folger, so wird
durch die gegenständige Wirkung des Leibes auf
Geist, u. des Geistes auf Leib, die Krankheit
noch einmal so groß, u. das Übel noch ein-
mal so angreifend sein.

Denn ich mir einen gläubigen Christen vor-
stelle, der durch die Wahrheit des A. T. in an-
erkennung des irdischen Anlasses, den ihm sein
schwacher Körper anlegt, beunruhigt ist. einen
Christen, der es gewiss u. bezeugt ist, daß er
einen Gnädigen Gott hat, der es ihm so gewiß
ist, daß er nicht das Gute hinaus alles zu ge-
ben habe, u. der nun im stillen s. freudig an
Gott hat; so kann ich es mir auch vorstellen,
wie er die Schmerzen s. Leibes gering achtet.

Obgleich der Schmerz nicht beständig der Leibes
Angriffen hat, so hat er uns doch sehr betrübung
bring allen Leiden des Leibes Angriffen. Durch
ihn können wir frohbung in u. willen Gottes
er will uns mit Gedult stärken u. ermah-
nen dazu: Gedult ist euch nötig. Hebr. 10, 36.

Lasset uns ihre Geduldlichkeit anpreisen: Gedult
bringet Befreiung s. Rom. 5, 5. Nützlich ist der Mann,
der die aufrichtung erduldet. Jak. 1, 14.
2. Th. 1. Der Schmerz wird im gläubigen u. Geduld
werden auf s. Befreiung führen.

Die Wege des Religiösen sind liebliche We-
ge und alle ihre Wege sind frohe. Lange
leben ist zu ihm besten Band, zu ihm hin-
ten ist Friede und Ruhe.

Exordium. So lange wir in dieser Welt sind, so sind wir nie ganz glück. u. glücken wandern, die auf ihre Weise auch von Zeit zu Zeit mit al-
 lehand beschwerlichen zu kämpfen haben.

Gott ordnet willig, daß arbeiten u. ruhe, mü-
 dung und frohung, fruchtbarkeit u. fruchtbarkeit,
 lind u. freude, miteinander in dem menschlichen
 Leben abwechseln sollen; so wir nacht u. Tag, Regen
 u. Sonnenschein, Sturm u. Windstille auf dem f. Boden.

Prop. Daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe.

1. Wie ein jeder Tag seine Plage habe.

2. On wie man es eint ihm eigene Plage sein soll.

Abhandlung. 28. Brief: Es ist unnötig euch mit gar
 zu unnützen Gedanken über euer zu drück-
 end auskommen zu plag: Der euch das g. Gott,
 lob u. Leben gegeben hat, der wird euch auch
 das geringere nicht versagen, das ihr für
 den lob u. die frucht für das Leben. Es ist ge-
 rügt, indem euch alle unnützen u. angstvolle
 seufzer nicht helfen, u. euer Sinn nur darauf
 was ihr bedürft. Dagegen, da ihr menschen seht,
 die genug für das gegenwärtige zu tragen
 haben. Es ist genug, daß ein jeder Tag seine Plage habe.

1) man muß nicht nach empfindung urtheilen,
 ob u. wir ein jeder Tag seine Plage habe. Es gibt
 viele, die trotz nicht Missethäter sein können über
 das was sie Arbeit, u. Zwang der geschäfte,
 über d. Druck, der eusthafte u. gut gemeinte
 Thaten zum besten der gesellschaft begleitet. Da
 sind sorgenlose, die aus einem angeborenen
 leichtsin die Plage nicht achten, gleich dem
 Hund, der die klamm des Leins sich nicht
 merken läßt; wir können u. sollen es auch. Und
 gläubig zu vertrauen zu Gott u. die s. mächtig
 brüstend so weit bring, daß wir das übel als
 lobend weniger empfinden. Ein andrer ist die
 Plage nicht empfindend, u. ein andrer, gar nicht
 davon wissen.

2) Wir dürfen nicht nach dem e. Ruf. ansetzen
 es nächsten urtheilen. Das ist ein großer fehler

daß wir, so bald wir Züßung: glanz u. pracht erbli-
 ken, auch gleich schlitten: daß da keine noch u-
 ber ein übel des lebens sein müßte. So denkt der
 niedrige, wenn er es sieht, der arme wenn
 er es sieht, der Geringe, wenn er es sieht;
 aber das ist auch ganz überboten. 3) Wir sollen uns nicht mißgünstig u. doch müßte
 das sehr nicht u. ausstreichung thun lassen, wenn
 die Frage ist, wie ein jeder Tag s. Plage habe.
 Wir müssen nicht so oft sagen, die da oder jene
 habe keine noch, es wird nicht von noch!
 das ist nur gar zu oft die Frage des neidischen
 des Volkes. 4) Wir müssen die Finierung betrachten, die
 Gott mit dem m. gemacht hat. Wir haben
 den wir sehen, daß ein jeder Tag s. Plage
 habe. Zu Arbeit hat Gott u. m. geschaffen
 und das kann ohne Verminderung nicht abgehen.
 Gen. 3, 19. Das ist unser Brot u. auch unser tägliche
 Plage. Der Mann des lebens hat s. Noth, aber
 auch seine Besorgungen. Der arme hat kei-
 ne Noth, u. dafür wird er drücktet. Der
 Reiche lebt in Ehren u. ansehn u. wird daher
 beneidet. Der Herr hat die bequemlichkeit, welche
 der Diener nicht hat, aber dafür muß er auch
 das Brod für diesen Züchtling verdienen, der un-
 heimlich des Weges lebt. Es wird nur von dem
 was uns mit jedem Tage von der bitterkeit
 des lebens von Gott zu gemessen ist. Dagegen
 bleibt er doch allzeit unser Gott; allzeit
 ein Treuer u. barmherziger Vater. Er sah, wie
 leicht wir ihn u. s. Oberherrlichkeit drogen würd,
 wenn wir Tage, die wir erlohten, lauter Ruhe
 u. Drogenung wären. Jeder Tag muß s. Plage
 haben, damit wir alle Tage auf ihn sehen,
 nach ihm streben, u. uns nach ihm umsehen
 mögen.

Zweites Theil. Es wird von einem jeden Tage ei-
 gene Plage. 1) Es wird Züchtung, wie es uns ihm

signe seyn sollen. Sigen, indem wir nichts von
Ihr noch, die erst auf die zukünftige Zeit und
Aufsicht ist, vorher darin mischen sollen!
Sigen, indem wir das natürl. Übel der
Zeit nicht noch durch unser Sünd-übel ver-
mehren sollen. Ein jeder Tag soll seine
Plage haben, u. wir sollen daher nicht pla-
gen der zukünftigen Zeit im Voraus auf-
behalten, so zu sehr, zu tragen wollen. Sien
aber, die für den Sorgen sollen ist. Im wir
man nun dolter Ansehe lebt, wie in ei-
ner Zukunft den einige Monaten oder
Tagen mit unserm Gewerbe, mit unsern
Freunden, mit unsern Kindern schon wird,
so ist ja sehr: daß man die Lasten von vier-
zig, fünfzig Tagen, die noch fast kommen
sollen, schon heute fühlt, u. man sollte sie
fast fühlen, wenn sie jeder von denselben
entfernt würde. Es ist also nicht die Last der
heutigen Tage allein, sondern zugleich die
Plage vieler morgiger Tage. heute sabbat
ein krankes Kind! nun so ist das die Plage ei-
nes heutig Tages, die Gott sieht. Georget
für einen Kind, für 1. Pfleger auf heute;
empfohlen es Gott, so hat es sie getragen.
Aber, man drückt es auch schon an die Kinder
/ Tod; es stellt eine neue Last dar, wie
man es aus einem Hause in die Erde legen wird.
Dies scheinbar sollte nach den Absichten Gottes für 2
Tag aufgehoben seyn, aber das ist wirkh: von einer
nehmen wird, die Last eines zukünftigen Tages seyn.
Daher darüber Gott dem m. die zukünftige Zeit; für
sollte nicht wissen, wie Salomo sagt: Ps. 115. was
künftig ist, damit er am guten Tage gutes Dinge war,
u. am bösen Tag auch wohlthätig nähme; daher sind
wir nicht eigentl: menschen eines Tages. Es würde
die größte Thorheit seyn, die Plage des heutig Tages durch

Die Aussicht in noch weit entfernte Tragödien
wollen, da wir nicht wissen, was kommen kan, und
eben so wenig, ob der morgende Tag der letzte
seyn wird.

Soll die Plage nicht jed Taget ihm auch ragen
seyn, indem wir das natürl. übel der Zeit nicht
noch durch unser sünd. übel vermehren. In wie
wir das thun, so sind die Plage, die wir zu jeder
Zeit dulden, nicht solche, die Gott für sie bestimmt hat,
sondern die wir uns oben daran machen.

Thun der Dürstling in der gegenwärtig Zeit sein
Mitleid: Gottheil drohete, und in der Dürst
dafür darben muß, so ist das eine ferne Plage
glücklicher Christ! der mit jedem Tage das ist, was
er seyn soll; ein mensch voll glauben u. guter wer-
te.

Das trübsel du bezagst, die Last auf dich zu nehmen
Trag was du kannst! Gott trägt mit: der heft der Welt
der Strauchelt nicht. Amen!

Disp. 3. über das 1. Cor. 16. Trin.

Exordium. 1. Thes. 4, 13. 14. Wir wollen euch nicht
verlassen, lieben Brüder, von denen, die da schlaf-
en, auf das ihr nicht traurig seyd, wie die
andern, die keine Hoffnung haben; In so wir
glauben, das des gestorben u. auferstand ist also
wird Gott auch, die so entschlafen sind durch
Jesus, mit ihm führen.

fine mühen, die über 2. verlust sind einigen
wobey Tränen drohen, stellt uns gar zu na-
türlich das Bild aller denen da, die 2. Tod drück-
ig bewahren.

Prop. Von der Traurigkeit über 2. Tod der An-
gen. Die Theile der Traurigkeit

1. In der Traurigkeit der Liebe, welche nur
auf gewisse Weise 2. Christen unanständig ist.
2. In der Traurigkeit der Gerechtigkeit, welche einen
Zweifelshaften werth hat.
3. In der Traurigkeit der Reue, welche einen
größten werth hat.
4. In der Traurigkeit des falschen Ansehens, die

allzeit Tadelhaft ist.

5. In der Traurigkeit der Schwere, die allzeit lebendwüdig.

Man kann sich leicht vorstellen, daß, wenn eine Mutter ihren Sohn, eine Wittwe ihren Mann, von dem sie noch allein sich Bräutigam drückenden kann, u. diese einsame Mutter nun auch ihren einzigen Sohn verliert, u. da sie Trauer u. weint, daß sie nicht anders, als eine Traurigkeit der Liebe sein kann.

Die Religion verbietet uns an sich nichts aus dem Gefühl der Zerknirschung bei einer solchen Trennung u. dem daraus resultierenden Schmerz zu überlassen. Wie wohl steht es einem David an, wenn ihn die h. Geschichte bei der Nachricht von dem gewaltsamen Tode s. Sohns mit der Welt, wie es s. Kind geschied, lange Zeit trübt trägt, u. so trüben sich erklärt: ich werde mit Leid in das Grab zu meinen Söhnen hinunterfahren. Gen. 37, 34-35.

Die weit traurigere wird David durch s. Söhnen über d. Tod Jonathan, als durch alle s. Söhne, da sie ihm so ungerne fliehen. 1. Sam. 1, 26. 27.

Es ist erlaubt sich oft in der Traurigkeit Gefühl des Schmerzes, in Gedanken der Mel. wieder etwas zu fühlen.

Plagen über d. Verlust des, den wir liebten, u. das auch dabei denken, was er gewollt hat. bei s. Grabe weinen u. mit dem Tode s. Lebens. Todung davon weggehen. Und bei der abnahme des Schmerzes d. Tod geben können, daß man sich betrostung, so noch immer etwas sehr beabsichtigt, als sie natürliches weiß würde erfolgt sein.

Zweite Teil. Es gibt auch eine Traurigkeit der Furcht, die einen zweifelhafte Weg hat. Das ist diejenige Betäubung, die in der Seele aus der Sorge entsteht, daß der abgezeichnete, der unruhig geht, wohl nicht das Kleinod möge erlangen, die Träne rasst, u. d. Preis in der Furcht erhalt haben.

Gewiss keine geringe Ursache der Traurigkeit, wenn uns der Eingang in eine bessere Welt selbst lieb ist! Und doch wie neu gar zu oft die geliebte Zeit davon! Verfügt man sich in der Aufschwung der irdischen Jugend! Elton, die ihr einem Kinder

144
Dünster Heil. Es gibt auch noch eine Traurigkeit
des Segensüchtigen, der sich allem recht wohl anstellt. Oft
ist er stiller sich nach dem Himmel zu sehen, der vor
ihm aus demselben Himmel Gesellschaft von freun-
den abgeordnet worden; da er u. wann er auch alle ge-
wöhnlich sich wünschen brühet ihnen zu seyn; sich
vorstellen, wie sie sich freuen mit einem so
lieben Freunde. Luth. Bk. 1, 16. 17.

Disp. 4. über das 1. Dom. XII. p. Trin.

Exordium. Im heutigen 1. Dom. werden wir nicht zur
Ehre des heiligen Geistes bekehrte bringen, aber nur
wenige für ihn empfindende Herzen an;
dies sind nicht starke u. laute Stimmen, aber
wenig s. hocht nachdenkender Menschen,
u. wenn man Gott loben will, so muß man
es auch mit Ernst u. Andacht thun. brühet
dem Volke, welches außersucht: es das alles
wolgern auf.

Prop. Von der Andacht, mit der man Gott lobt
soll.

1. In beweisung dieser Andacht.
2. Einige bemerkungen zur beweisung derselben.
1. Heil. Will man mit größter Ehrerbietig-
keit dem Volke nachsprechen: es das alles wol ge-
maht, so wird es dazu erfordert ein stiller
nachdenken über die Wohlthat u. Wunder Gottes.
u. eine lebhaft vorstellung der besondern An-
sehnlichkeit, die man an s. Güte hat, und 3.
einen aus beider handlung der Ehre er-
folgende ehrerbietigen gedächtnis der glücke des
Lebens.

1. Heil. Wenn wir von der Andacht red, so sollen
wir uns allzeit immer in der, der in allem
dingen mit s. Geiste gegenwärtig ist. Es muß
auch die Andacht brühet dem lob Gottes vor allem
dingen eine Andacht der gedanken, überlegung.
Vergleichung der größt u. Majestät Gottes seyn.
Dies folgt dem Volke im 1. Die vorstellung
der ehre u. lärmung beweisung des selben allmächtigen.

Daniel war ganz dinst andächtig, so oft er in
Kindern das Lob Gottes besingt. Ps 103.

Zweiter Theil. Lobhafte Vorstellung von dem
besonderen Antheil, den ein jeder für sich
an d. Wohlthat u. Wundern Gottes hat. ^{Abraham}
Denn was Gott ein herrlicher Gott sey, u. die
Allgemeine Überlegung anstellen, daß er
gnädig sey, für alle Sorgen trage; sich allen
s. Geschöpfen erbarmt; u. ihn nun preisen, das
würde andacht seyn. Wenn wir Gott erleben, so
müssen wir uns gleichsam mehr allein mit
ihm denken, u. bey jedem Schritt s. Namen an
sich festhalten von s. Größe in uns lobhaft ma-
chen. Das erweitert das Herz, das zieht u. zu
ihm, gibt Trost u. Freude, u. setzt uns in ein
dankbares Staunen. Da diese inner rich-
tung der Gedanken auf Gott da ist, da wird
nun auch der äußere Ausdruck nicht auf-
hören bleiben. Da wird ein frohlockiger Stille
des Lächelns, eine ganz ungewöhnliche fester-
kung des Hauptes; eine langsame u. bedächti-
ge Andacht; eine Abgezogenheit von allem,
was die Gedanken zerstreut, erfolgen.

Zweiter Theil einige fundamentale Aussagen
zur beweisung der Andacht bey dem Lob Gottes.
Salomo hat alles, was sich finden lassen
kann, zusammen gefasst: I. Gott ist im Himmel, du bist
u. mit mir auf der Erde. Du bist ganz zu Majestätischen Gott
zu thun; du bist auf der Erde, es ist gar zu viel
gnade, daß ein so unbedeutendes Geschöpf
ihn loben sollte. Gott ist im Himmel. Wenn
wir ihn loben, so haben wir u. mit ihm
gar zu Majestätischen. Also zu thun. Un-
tergaltet würdige Gedanken von der Maje-
stät Gottes, so wird auch eine Andacht bey
s. Lob groß seyn. Allein! wenn Gott so hoch
ist, so im Himmel, so sind wir auch auf der Erde
es ist gar zu viel gnade, daß ein so geringes
Geschöpf ihn loben soll.

Disp. über die Worte Erou. A. 23.

119

Exordium. Gott hat dich zum Leben u. Erbar-
mest sich aller s. Werke. Dies zeigt Gnade
tröstet dich und im Glück: zu sein; mit un-
endlicher Erbarmung gabe dich und deinen
Gott, um durch ihn von neuem + into waschen
u. dauerhaft glücklich zu werden.
In diesem Worte zeigt dich und d. Weg,
auf welchem wir zum Besitz derselben gelan-
gen sollen; u. dein Geist soll dich leiten, daß du
nicht auf demselben nicht gleitest.

Prop. Von dem Wege zum wahren Glückseligkeit
1. Dies ist ein heiliger. 2. mühsamer. 3. aber
auch der einzige Weg ist.
Festes Heil. Salomo zeigt uns einen heiligen Weg
zu einem gewissen u. dauerhaft wohl G. be-
steht dein Herz. Dies dürfen also nicht weit
gehen, um danach zu gelangen; so nahe und
unser Herz ist, so nahe ist es auch uns. Dies brau-
chen uns auf demselben nicht in große Mü-
he, Mühseligkeit einzulassen. 3. Unser Herz sollen wir
begüten. Dies wenig mühe: bei jedem neuen
Schritt glücklich sein. In dieser Betrachtung
ist ein heiliger Weg, u. wir dürfen nicht
weit gehen um auf demselben zu kommen. So
nahe und unser Herz liegt, unser ganzes Herz
ist, so nahe ist es uns. Dies sind das nicht für
weiläufige Annahmen, die uns eine kleine
Dankbarkeit betonen.

Epigramma auf den französischen General 1776.
Director der Finanzen H. Vetter von Geneve.
La dissipation en finance est enorme,
Afin de lui donner une meilleure forme
Un Genevois par la Cour est nommé
Personne ne doit mieux entendre la Reforme
Qu'un Reforme.

Auszug aus Jerusalems Betrachtung über die Religion.

Die letzte Stunde rückt heran, der matte Puls
schlägt verkündigt sie; die Thore der Freig-
keit öffnen sich; das Gewissen wachet mit sich
auf, es fängt an mit einer erschö-
pften Stimme zu sprechen. Wie ist da die entse-
dende Stunde, der Puls zieht sich schon zu-
rück, das Herz zittert nur noch auf Verzweiflung.

Gott ist Herr, Schöpfer und Regierer der
Welt; auch unser Schöpfer, unser Herr, unser
Vater; der Urheber unserer Natur, die Quel-
le aller Güten, das wir besitzen u. genießen.

Der Regierer unserer Schicksale, der Zeuge
und Richter unserer Handlungen, der Herr
unserer Freiheit. Das allmächtige und voll-
kommenste Wesen, unendlich in seiner ganzen
Natur, allgegenwärtig mit allen seinen
Vollkommenheiten; unendlich in der Kennt-
nis aller möglichen Güten, unveränder-
lich und unumsehbar in der Liebe zum
Guten, ewig und unerschöpflich, das
bestet gut. Dies ist unser Gott; gegen
diesen Gedanken erschwindet alles, was
ten werden Staub.

Origenes sagt: Die heilige Taufe
ist die erste Gnadenbühne, durch die Gott uns
zu ihm führen will, und spricht: werde
ich dich nicht waschen, so hast du keinen Teil
an mir Joh. 13, 8.

Hieronymus spricht: Wenn man einen treuen
Freund sucht, so pflanzt man ihn Baum;
und wenn man ihn gefunden hat, so be-
hält man ihn sehr sicher.

221

Zierliche Redensarten aus Salomon
Gelsners. Schriften vom Tode Abels.
festliche Stunde, darin uns Gott jede
sanfte Freude wieder schenkt.

Stürmer und Anmuth auf die Tage bringen.
Vergil's ins häßliche Dunkel zurück zu Lehen.
Welche Freude umströmet uns.

Heiterkeit und Wonne umschweben mich.

Die Stunden werden vorüber gehn, jede lä-
chelnd; jede mit Freuden umkränzt.

Ich will jede Thräne von den Wangen küssen.

Dieser Tag sey euch ein paradiesischer Tag;

In froher Entzückung gebe er vorüber.

Anmuthige Gespräche führten schnell
den spätesten Abend herauf.

Was für Freude durchstrome die Seele!

Paradiesisches Glück umfließet uns.

Ernte betrachtungen fordern uns hin.

Dir zittert schon eine Thräne im Auge.

Ich weinte oft zum Paradies zurück.

Der Mensch gieng rein und Selig aus
den schaffenden Händen Gottes.

Ein trauriges Dunkel ruhet auf der Erde.

Ein Sturmwind heulet durch die Gebirge.

Es blitzen Flammen aus dem schwarzen Ge-
wölke, und der Donner rollte laut umher.

Gnade und Liebe ruft sich an seine Seite.

Schröckliche Scenen der Zukunft.

Mit ehrfurchts. vollem Erstaunen Gott loben.

Die ganze Natur goß ihre mildeste Einflü-
ße reichlich über sie aus.

Einst werden wir alle hinwelken.

Gott sieht mitleidig von seinem Throne herab.

Jeder Punkt der Schöpfung ist der Gegenwärt
Gottes voll.

Die Sünder steigen rachefordernd zu Gott auf.
 Der Sünder muß sich beugend im Staube wälzen.
 Das große Geheimnis zum Heil der Menschen
 enthüllet sich.

Die Seele kan ihn dank im Staube nicht stählen.
 Die Erde soll von Gottes unendlicher Gnade zeugen.
 Ein ganzer himmlischer Tag ist da.

Gott nimt den Leib in den Staub zurück, da
 mit die Seele empor steigen möge.

Ein Jahr bringt diesen großen Tag zurück.
 In die goldne Harfe zum Lobe des Höchsten klingen.

Wir trauern unserer Verwesung entgegen.
 Mit anbetender Ehrfurcht auf den Herrn hoffen.

Traurig und langsam schleichen die Tage vorüber.
 Ein sanftes Grün kleidete die Erde.

Mit dem Anfange des Lebens fangen wir
 an dem Tode entgegen zu leben.

Gott gelte seinen Segen mild auf unser Leben.
 Der Herr des Himmels donerte Fluch und
 Tod über das neue Geschöpfe aus.

Ich will anbetend die schauervolle Stunde erwarten.

Ich will den Herrn des Lebens und des
 Todes loben bis der Staub dahinsinkt.

Verlaß mich nicht Herr, wenn die ernste
 Todesstunde über meinem Haupte dahin
 geht und die letzten Schauer durch mei-
 ne Gebeine beben.

Der Tod, den langsam eine noch ferne
 Stunde daherführt.

Wir müssen von denen wegsterben,
 Die um uns her weinen.

Hilflose Kinder beweinen die hinge-
 sunkene Aeltern.

Das zärtliche Weib winselt bey der Hülle des
 Mannes.

Gott verweile die Stunde seines Todes hinaus
zu fernem tagen.

123

Flamender dank steigt zum Herrn empor.
Herr sende trost und Stärkung in unser
Elend herab.

Schwarze misethaten klagen den Sünder an.
Aus Cain stürzte sich ein meer von qualen
hin, und er fluchte der qualvollen Ewigkeit.
Kalter todes schweiss umfließt ihn.

Die letzte todesangst umfaßt ihn.
Die versicherung ewiger Seligkeit zu
der ringenden Seele reden.

Gott redet dem fühllosen Sünder den Fluch.
Aus der hülle des Staubs selig hervorgehn.
Loblingende Schaaren stehen an den pforten
des Himmels.

Bey dem Sterben thränen entlocken.

Die Seele des gerechten ist dem Staube entstiegen.
Die schauernde gegend des todes.

Er schauerte todtblais zurück.
Endlosen qualen aufbehalten werden.

Die wartende arbeit fodert mich zurück.
Zur leiche hinweinen.

Gott dir stamelt meine Seele dank und lob.
Gottes Allgegenwart wachet über uns mit
Segnendem Auge.

Ich entlade mich der bangen Sorgen.
meine verlangende Seele läßt ihren
Staub bey dem Leinen zurück.

Wie glücklich ist der tag, der dich in des
Geliebten arme führt.

Der Tod hat seine Seele zu den Engeln
in ewige freuden hinüber gebracht.

Gott liehet mild in unsern jamer herab.
Wir müssen zu Gott aufweinen.
Alles athmet ruhe und erquickung.

Sehet, wie vile Thränen Sie verweinen.
 Siehe über deinen Kummer Weg.
 Gnade von dem Allmächtigen Richter ersehnen.
 Das braune Auge lächelte Schüchtern um
 Sie her; Tausend redende Blicke.
 Sich leise in die Ohren flüstern.
 Ganz gefühl lang er mit.
 Der traurige Gedanke drängt sich hervor.
 Mit forschendem Auge sah er ins Thal.
 Die braunen Schnitter giengen lin-
 gend auf das winkende Aehrenfeld.
 Seufzer beben durch den jungen Busen.
 Die Redlichkeit lachte auf seiner Stir-
 ne, und Freude und Zufriedenheit im Auge.
 Er starb im Sommer seines Lebens.
 Die Gerechtigkeit und Tugend wurden
 Dem Eigennutze und den Lastern aufgeopfert.
 Diese anbeten, welche des andern Wol untergrab.
 Die Redlichkeit verfolgen.
 Die Welt ist ein Ort, wo Tugend und
 Frömmigkeit unsicher sind.
 Der matte Schlaf fordert uns zur Ruhe.
 Einsam, voll banger Sorgen.
 Den erquickenden Schlaf genießen.
 Das graue Alter süß dahin leben.
 Es scheint, er habe das Glück allein vor
 sich gedungen.
 Fuß fühle die seligen großen Hoffnung alle.
 Ein Himmel voll Seligkeiten erwartet uns.
 Traurige Stunden verweinen.
 Er staunte dem Schicksal nach.
 Die jugendliche Tage verfluchen.
 Entzücken schauert ganz durch mich hin.
 Eiskaltes entsetzen durchbebt mich.

185
Den Schweren Kummer vom busen wälzen.
Die Enkel vervollkommen die Kunst.
Den blutbeprizten kühnen helden oder
Das öde Schlacht-feld lingen.

Kühler bäche rieselndes geschwäze.
Das gemüht voll tugend ist heiter wie
Der schönste Frühlings morgen.

Sanfte Freude redet stets aus den augen.
Jeden tag begleite freud und wone.
Die frohe lieder, die meine mule oft abhorcht.
Aus deinem auge lächle mir beysall.

Den ruhm der späten Enkel erlingen.
Du bist lieblicher, als der thauende morgen.
Ich habe dich behorcht, da du langest.
Das gesang tönet durch das thal hin.

Die Brombeerstaude kriecht mit schwar-
zer frucht um mich her.

Der stambullen-strauch trägt die ro-
then beeren empor. Das matte alter.

In das weitaus gebreitete thal hinlehen.
Er sah vergnügt über die wintrichte gegend hin.

Die grüne Saat über das feld hin hebt
Die zarten spizen aus dem Schnee empor.

Die haare sind unter freuden grau worden.
An seligere gesilde die Erde vertauschen.

Die lieder mit lanstem lächeln belohnen.
Die wehmuth hört jede meiner freuden.

Ich will ihre worte behorchen.
Den zärtlichsten kuss auf die lippen drücken.

Die Schreckende stime des Doners schweigt.
Welche freude durchströmet uns.

Ich stamme mein erstaunen dem, der die Erde schuf.
Die liebe ist noch nie in seinem busen erwacht.
Wir wollen das glück unserer liebe lingen.

Wie Schön röthet der Abend die Berge.

Meine Schöne ist lieblich wie der Frohe morgen
Wenn die Sonne sanft vom Berge heraufsteigt.

Der Stürmende Winter schließt uns ins Zimmer.
Mich dünket, ich hätte nur einen langen Frühling ge-

meine truben Stunden waren kurzen gewittern ^{ähnlich} ^{lebt}
Kein langwieriges Unglück hat by seinem Hauke ^{ruht} ^{ge-}

Das Schwache Alter in erquickenden Schatten ^{nehmen}
Der kleine stämmende Enkel.

Ganze Nächte kläglich durchleuten.

Er lahe durch die herbstliche Gegend hin.

Das Herbende Jahr schmückt sich.

Erquickenden Schatten über den nothleidenden Streuen.

Gott hört legnend seinen dank und sein flehen.

Der segenvolle Sommer, der herbstliche Schmuck.

In der ersten Jugend der Tage. Sanft stau-

Das vest, der beste Tag im Jahre. nend.

Die Liebe mit schwarzen Augen ins Herz blitzen.

Der Schwellende, athmende Busen.

In einsamer Gegend sein Leben ruhig wandlen.

Der sorgsame Fleiß bewacht das umliegende Gefilde.

Ein kleines Feld mit winkenden Ähren.

Gott treue Freud und Seligkeit auf unsre Tage.

Bei dem Hügel des Grabes vorbeigehen.

Bald wird unser Staub auch da liegen.

Wir wollen unsre Stunden vereint leben.

Mit zärtlicher Sorgfalt die Jugend pflegen.

Die Jahre meiner Jugend fließen sanft vorby.

Sein Alter mit dankbarer Sorgfalt pflegen.

Seinen Staub der Erde wieder geben.

In stiller Einsamkeit staunen.

Die Vernunft hält sanft gebieterisch auslicht.

Im Staube modern. festliches Kleid.

Der operrauch entsteigt dem Altare.

Dem Herrn der Schöpfung dank opfern.

Gott hat in der Schöpfung seine Weisheit und Güte enthüllt

Das lob dem hochsten Hamlen. Verleussete nächte.
Der Schöpfer ruhte den unermesslichen Weltbau aus der nacht.
Der Herr schwebte schaffend über der neuen Erde.
Den blick in die zukunft zu spätern Enkeln hinauswagen.
Mit dunklen belorgnissen das hertz erfüllen.

Zuaelender kummer. Trauer umhüllte Stunden.
Der Allmächtige Licht mit gnädigem Wohlge-
fallen von seinem Throne.
Gram und unzufriedenheit reden von deiner Stirne.
Jede quelle vom glück wird dir entgegen stießen.
Jede freude in das hertz zurückführen.
Sein Angelicht laut seufzend zum himmel empor heben.
Thränen entstürzten seinen augen.

Der im himmel sieht mit segnendem wolgefallen die thränen.
Dem Schicksal nachstaunen. Hoffnungslose pein.
Die jugendliche schönheit verblühet vor gram.
Mit Sehnsuchts-vollem auge nachsehen.
Ein entzücken schauert ganz durch mich hin.
Eiskaltes entleeren durchbebet mich.

Plötzlich tief in die wirbelnde stuth dem
Lüfternen auge entfliehen.

Spalding von der bestimmung des menschen.
Die perioden der lebensdauer werden
Zustände vollkommenen vergnügens.
Der abend des lebens rücke langsam heran.
Die leiden machen im leben eine nulle aus.
Alle finstere scenen verlieren sich.
Die wiederwärtigkeiten bewölken sie niemals.
Mit leichten süßen über die leiden hinwegstreichen.
Wir leben alle für die zukunft.
Einem künftigen glücke mit großen schrit-
ten entgegen eilen.

Der verlust geliebter personen kan dies
Jahr aus meine ganze lebenszeit traurig bezeichnen.
Wir sind reisende, die zu ungleichen zeiten
Aus der herberge gehn, um sich nach und
nach in ihrem vaterlande aus imer wieder
zusammen zu finden.

Heu sie nach langem frischem Tagesschäff
 Zum neuen goldenen Himmel singt,
 Da der Geliebten Lieb, der Freunde anstehnd Kräfte
 Der neuen weissen bringt.
 O Vindobona, ewige Teufel'sche Stadt!
 So schmühet Joseph seinen Tag
 Die, wenn auch seine Nacht der grossen Sorgen Gatte?
 Ja, wenn ein Lied von ihm aus,
 Dann lassen wir, Hinein! o so fröhlich
 Der neuen grossen Sorgen Muth,
 Die weiter freute Lamm-pracht, die die Heure
 Gewünscht nach der Nacht!
 Da Heure u. gewünscht! Eheres Namen
 Macht sie dem schönsten Tage gleich
 Mit der auf die Welt der grossen Sorgen kamen,
 Engländer Oesterreich!
 Die lieblich blinken wider Lichter, Hühner,
 So weit der Blick sich werden kan.
 Der Sorgen-Himmel sieht sich seine Welt zu freuen,
 Und lachelt mild zu an.
 Und selbst auf neuen abgelegenen Sorgen
 Lustwandelt nun die Wirthezeit.
 Wie kan ihr Auge List in Zukunft Striche legen
 Die nur im finstern drückt.
 O Kaiserstadt! so lobt sich das am liebsten
 In angesehenen Josephs Loben
 O zierst dich der, der nur dem Untrüglichen lobt,
 Dein Fürst, dein Freund und Hohn.
 O nicht aus allen seinen Kinder Leben.
 Mein Kaiser, meine List und Zier!
 O brennt die Nacht! O brennen Feuer unser Orden,
 Die dich gebahr, und wir!
 Denis Lied wegen dem vom Fürsten Kaunitz
 empfangenen Geschenke. 1776.
 Von wem der gross, der jetzt in seinen Hall
 Die zum entzücken obere bringt?

Von wem, o Sined! kommt auf glanzendem Metalle
Theresent Angefacht. 184

Von jenen, welche an der Fürsten Thronen
Ihnen Tausende der besten Nacht,
Ihnen diesen Mund auf untrügliche Millionen
Der Fürsten Wort ergötzt;

Der so sein Loos erfüllt, aus hoher Fern
Wie Gottes wache Gottheit thün.
Sie bürden Wolken, wälzen mit, die Stern,
Und stürzen dich zu rühn.

Der jede Wissenschaft, aller Kunst Gaben
So, wie Europas Sprache, kennt,
Und sie nach jeder feinsten Volkssprache
Gleich fing ebengut kennt;

Der auf der stillsten Stufe (Zeit der Reinen!
Der That etc.) solchen Gaben gibt,
Dass ihn der Fürsten Herz, das Herz der Untertanen
Dass in der Welt liebt.

Von diesem hohen, ehrenvollen Wissen
Fogelt der Goldgeschenke Fluss
Komm, Sined! magst als Gold zu schätzen u. zu preisen,
Der androschen Group.

Willst du was freit, dem die Gabe freigeht?
Dass freit, den dein Lied lobt?
O nein! Du traust die Gabe ihm starker. Was reichte,
Dass seinen Fürsten Lob.

Lüß die Stadt Stutgard, bey der Anwesenheit
des Grafen von Salzenstein 27. u. 28. Apr. 1777.
mit Sturm und Schwert lag lang um ihre Mäuren
der Habsburg; und gewan sie nicht:
Wir von Helvetien der Schwaben Ländr dauren,
Wen Eberhard an ihrer Spitze fihrt!

Nun kömt nach fünfmal Sündert Jahren
Theresiens und Franzens Sohn allein;
Kömt ohne Diadem; und LARL u. Stutgard waren
In einer Stunde Sein!

Glück daß Sein froh in unsern Lusen,
Kein Auenmuth in Terekeneln mocht?
Intrathset ihr, ihr Solde müssen,
Die Überwinder ohne Heer:

Siegt Josephs Sonnenblit durch himml. Volls Züge,
Der menschenfreund im Götterbild;
So schätzt Sein Geist an LARL'n Minord's Siege,
Die Löwe in Helm und Schild.

Ein Gedicht auf den Römischen Kaiser
Französischer Reist von Mr. Laurin 1777.

Sans l'appareil de la Grandeur
nous aimons a voir la Splendeur
des vertus q'en vous on renomme;
Et plus vous cachés l'Empereur
plus vous faites admirer l'Homme.

Un peuple aimable et doux, peut. etre un peu leger,
Epris du vray Merite et sachant le Juger.
Vous voit d, autant plus grand que vous voulies moins
l'être.

133
Àh Soyés toujours notre Amy !
Que de l'Aigle et des Lys pour le bien de la terre,
Tout resserre le Noeud par l'Amour affermi !
France, a jamais des fruits d'une union si chère
puisse Tu goûter la Douceur
et ne jamais auior, en adorant la Soeur,
q'a former des vœux pour le Frère !

Hülsen Monarchen, Der unter dem nam-
tint Grafen von Salzenstein nay Frankrich ist.

ce n'est pas l'appareil du Trône,
Lui des Rois fait la Majesté;
Le mérite, et non la Couronne,
Doit à leur auguste Personne
L'empreinte de la Royauté.

Un Monarque, grand par lui-même,
Et de ses vertus couronné,
paroit digne du rang suprême,
Lors même que du Diadème
Son front Royal n'est pas orné.

Tel le Titus de l'Allemagne
A l'hérouisme de son Coeur,
plus qu'au Sceptre de Charlemagne,
Doit la véritable grandeur,
Et la gloire, qui l'accompagne.

Il cache son rang, mais en vain,
Lui-même il trahit le mystère;
Et le Comte de Salzenstein
Laisse éclater le caractère
Et les vertus d'un Souverain.

Ainsi n'importe qu'il se nomme;
Comte, Baron, Duc, quelqu'il soit;
Toujours on trouve le grand homme
Sous l'incognito d'un grand Roy.

fin. Gelobter im Elgion, in über. Elyabion,
Insellichter auf den aus. Stambion. Zehn Kommen
1777. Juli im. Imenstatt ankunnen. Römisch Kaiser
folgend. etc.

Herr Hillbomman Vater des Vaterlandes
Des Holzen Gallien Kaiser Robert
Nicht durch Monden in Stadt. Hier Ham
menden. Don't nicht

Und Menschen freundschaft und Gult.

Groß in Menschen lieb u. in Götterin
Ziehtst du, Caesar, die fromme bewundern
Sie beneiden uns, bester begierst
um unser glück.

Und alle Grenzen sind dein.

Holz sind Teufel. Land. mutige. Sohn. auf. die
Twistons. fühl. gefüllt. fühl. sich. groß. in. die.
Ihm. große. nicht. nicht. die. bühnen. edel. flug
Und nicht die Lauf der Danubs

Lob! o Caesar! bis in die fernste Zeit:

Herr. dich. Volk. u. Gnade. unser. fühl. noch.
Gib. die. Vaterland. Holz, die. Völker. bewunderung
Und unter Menschen ein Gott.

135

Ode auf die Spanische und Portugiesische Inqui-
sition von dem Hofschriftf. Bayrischen Hofkriegs-
Rath-Secretair Hf. Andreas Zuppfer in Mün-
chen über Luc. 9, 55. 56. verfertigt.

O Duldung — Gotteskind!
Vertraute Wiederkehr, die seine mächtigen Staaten
mit ausgespannten Schwingen steht,
und nun brüsten von dem Thron der Carmaten
nach Warshaweitz u. Goldene Allee trägt.
O höre den sanften Fluch nach dich, wo mit Thränen
die Menschheit dich um Hülfe klagt,
und der das Mordgeschrey, das Morden u. das Stöhnen
das die die Luft mit Aisch entzogen weht.
Stieg hin mit Thorheit-Kraft, u. stürz das Unthier nieder,
das es zuwieweit zur Hölle führt,
und laß der fette Schwarm, die irrgangenen Brü-
der durch Danksmuth zu erheben, nicht mit Schwert.

Hf. von Haller & d. 12h Xbr. 1777. nach d. d. in
Bern, als Stadt-Lied u. großer Anz. Ad. 69.

Ode auf Swieten und Hallers Tod 1778.

Dein Swieten starb — o Deutschland, dein Galen!
Der für die Wohlfarth seiner Fürsten war.
Durch glänzenden Verdienst, die golden Zeit bracht —
Der Liebling von Theresien!
Dort steht sein Bild, auf edlen Marmorwand!
Dort ist sein herrlich Monument zu sehen.
Dort ruht die Heldin selbst — wie kann / ruhm dargem.
Der nachwelt Swietens Thaten rühmt!
Augusts Anton, stieg nicht so hoch, als er!
Noch dankt ihm Joseph seiner Mutter loben —

136
Hast ihm sein Zpter gleich, der faden Schätze geben,
gab ihm der Gwiltent Wohlheit mehr.

Noch blaut Apoll, um seinen würdigen Sohn!
Luf' Aesculap, erhaben an Altaren,

steht als ein Heiligtum, die Sammlung s. Leben,
die menschen würdigen, die zum Leben!

Nun sollst du auch dein Storn, Heldstien,
in dunkle Dolche ein - die müssen zittern!
Ein großer haller steht! gleich schreckend gewitten
hast du jenseit Drinnen Tod gestehn.

Der blaut bei seiner Grotte so sanft, als er
um Marianen und Glisen, klaut,
der sich allein mit Trüben, an Pindars Harz wagt.
So süß und süß sein Lieder mehr.

Der maßt sein Bild dem Jüngling glanz umstrahlt.
Ein solch Herz? und seine Geister parte.
Voll freundschaft steht die - ihn schildern s. Worte!
Die schon ist haller nicht gemacht?

Mit ewigem Drinnen schritt rüstung er nicht,
der Wissen schatten aufgeräumt, Sohn?
Von Wunderollen Plan das Schöpfwerk einzußen,
Zukunft ihm das Aug ein himmlisch licht!

Young nicht sein Geist ins inner der Natur?
Dies sein ist sie durch ihn zergliedert worden.
Zum heil der Welt blieben? Map brant in Gedenken
Von hallen ihre Schenkzeit nur.

Hier Buchau steht, Europas Arzt - so war
sein Mühen gewohnt! um hallen zu belohnen,
Reich ihm, wie Geringe auf den siegen Heronen,
die Welt Minor Welt ganz da.

Längst beschützt hat den größten Königen,
hat er auch die weiden Nord von nach vorwärtigen,
und da, wie Gwiltent, sich dem faden der seige schwingen,

zum Sitz der Unsterblichkeit!
Ihr müßen opfert nun auf seinem Grab,
Statt Seilgen Heilrauchs, Dank u. stills Zägen:
Dah bleibt gen Himmel auf, der desichs hand zu fern,
die Swieten euf und hallen Gab!

Auf des Königs von Preußen bligsten gebürt. Tag.
Ode 1778.

Es führet dich zum sanften Thron;
Wied, Anst und Licht sind seine Thron,
Und die Weisheit Friedruchs Diadem;
Heil und Segen träufeln seines Pfades;
Seines Zephrs Majestat ist Gnade,
Und das glück des Erbalt - sein System!
O es lobt - und lobt zum glück der faden,
Und sein Loos ist: es euf geliebt zu werden,
Angestaut von aller Welt zu seyn!
Dank, Preußen, der desichs mild!
Friedrich schuf die solige Geseh,
Und der feste Lust der Welt ist sein!
Wahr! siehst du seine Linder weiten,
O sie weiten freud - die raschwinen
Voller Geseh. Dürst heit der die!
Sein Oprea läßt die drollen rauschen,
Sein Oceane nixisch lauschen.
Und die Welt freud sich mit dir!
Leb deinen weiten Nationen,
Weise König - der und siehst wohnen,
Und in seine Garben binden läßt!
Gott laß ihn noch seinen Linder laugs!
Seiner völkis fuch baperle Wangen,
Wied Vielmal noch sein Lobend - seht.
Da, die Allmacht wird ihn euf regalten.

138 Gute Völker! — Thronen und Gewalten
Stehen in des Opferschöpfers Hand;
Spielwiese Goldner Thron und Thron —
Alle von dem unsterblichen Ziel
Königreich umschwebt umfaßt! —
Der königlich-kaiserliche Archiater
Carl von Lince 4 d. 10h Jan. 1770. im 70. Jahre.

An die Land Leute des Herrn von Haller. 1770.
Gibt ihm kein marmorn Grab, das seine Söhne geben
und rühmt, und ihn den Weisen nennt:
Sahon der gemeinste Stein, steht Haller drauf begraben
Es ein unsterblich Monument.

Auf Herrn von Haller den römischen Dichter in Stuttgart.
Hag, marmor, weg vom Grab! das Haller Söhne geben
und rühmt, ihn Dichter, sagt, ja Christ u. Weisen nennt:
Im farn. Tempel steht, von Lützen ringegraben,
So, wie im Mäusen-Baal, schon längst sein Monument.

Schreibt nicht dem Körperwitz in Stein u. Haller fassen!
Weg mit dem Dichterkranz vom niedren, Geliebten!
Sein Jugendglanz weiß noch, u. wärmt die kühnen Weisen,
Ihn krönt im höchsten Staat Gott u. Religion.

Von der Kaiserlichen Kayserin auf d. k. Kapellm.
des Vandal. In einer goldenen Lage zu gestellt.

So sanft, mein Freund! wie deine Töne klingen.
Hör meine Muse dich nicht singen;
Dem Eingekerkerten schwerig ist nicht;
Du müßt zügelst ihn pflüget;
Die u. der göttlichsten der Flöten.
Nicht fordert mich von weiblichen Poeten;
Den auf der Flöten Ton von dir,
Gott meinem ersten Liedes fügen.
Zu dir müß, durchs kühnste fügen,
Doch deine Kunst weiß Sorgen zu besorgen.

Auf die Wiedervereinigung des Herzogs zu Hürtemberg.
v. 31. Okt. 1778. 139

Auf, Heraph, laß das Leben vom Haupt der Garitinen an,
Japuh die treue Eueniens erheben, u. meine Mault hocherlösen kan.

So sprach die Vorwelt, Gold dem Fehland:

Das purpurwollen Gerab lüß schnell sein Genies.

Und stand, beschütt im Sonnenwand,

In der Kupferstreu fließ.

Dieser schließt ein Schmerz in Eads erlauchtem Blut,

Die Lürstentadt drohtet sein Angest:

Was er ersieht die Gefahren mit Mühe;

Noch mehr der von Bergen nicht.

Haben doch im Hüßalt langen Jahren

Atropos unerbittliche Hand:

Einreich schaff die Fürst der Bürger gefahren:

Die Tage erschüttert das Land.

Noch Baum entglüht die Andacht auf Altären,

So drang der Witzraum in die Wolken unpos.

Unaufhaltsam, lieblich durch die Hephären

Zu der Altmächtigen Ohr.

Plötzlich, der Gesalbten zu weihen,

Fließ, der Wind der Kose ist unterhan,

Der Göttergeist Hürtemberg mit Diamanten steln

Der Erde Hand an Marmorfelsen an.

Trotz der Euenen Mühen u. Glück

Slog jays der Wohlthätige Gin,

Ein's neues Bild für uns im Antlitz Eads zu rüch,

Und himelische Kraft für den.

Es sang Heraphisch durch die Hephären,

(Die träuben Hügel erlösten davon.)

Im Gesang, der Fwigen zu leben

Und Carln ein Polybronion.

140 Der Winter von N. D. 1779 beschrieben.
Die letzte Blume welkt nun ab —
Ein Spiel der ausgebrachten Wind
Überhaucht die Ähre, entblättert jede Lini;
Und die Natur begräbt selbst ihr Grab;
Bald wird zu Glas die Silberfluth,
Gefühllos aus der Sonne Stralen;
Denn sie ihr Bild, ihr himmlisch Bild zu malen
Nachlässig auf der glatten Fläche ruht.
Schnüdet, schlingt der Landmann Grim —
Läßt Gott' auch meinen Schwitz großthon
Seufzt er: begrüßt zum letzten mal die Samen,
Und — mütterlich brodet nun Samen & Keim.
Lied und Reim eine Winternacht.
O! selig, wer zu Gottes Hageune,
In Mühsal und der Moden Gebrinn,
Auch seinen Zuversicht gebräut.

^{Lüßing}
Lied. Der Vorrede zu D. B. P. Millers Prof. Theol
in Göttingen Unterhaltung für den besten Christen
Um sich und andere zu erbauen. Darin man 1) an Gott
2) an sich selbst. 3) an die wichtigen Fragen: wo bist du?
4) wozu oder warum bist du in der Welt? u. s. w.
dem Zustande in der Freigebit geht du entgegen?

Zur Jerusalemer Betrachtung 24 b. 42 Club pag. 756.

Von der Religion Moses.

Es lebe, daß der Jehodah der Schöpfer, der einzige Gott, hof
u. Argent der Welt sey; daß das Volk neben diesem Gott
keine andere Götter habe, Ihn als den einzigen Gott allein
anbet, sich s. Worfung allein überlaste, Ihn mit un-
getheilte Herzen allein als s. Gott liebe, dessen fester
u. gesetz für s. höchsten Vorzug halte, u. allein von der
gottfamen Beobachtung dieses Gesetzes, die Gnade
Gottes u. s. ganze glückseligkeit erwarte. Dabey soll die
Welt, daß das allerhöchste u. heiligste Wesen für si-
nen Gott lobt, u. unter dessen besondere Verge-
hung steht, sich auch durch eine Vorzug: Reinigkeit
und Ansehen der Tugend, u. durch eine eben so strenge
Gerechtigkeit u. Billigkeit gegen andere Menschen als
allen andern Völkern unterscheidet. s. Mos. 6, 5. 3. Mos. 19, 10.

Inhalt

Der D. Millerischen Betrachtung fester Theil.

1. vom Nahenden über die Religion. über Eph. 5, 15.
2. vom Lebensplane. Ps. 25, 4. 5.
3. von der sichersten Kunst das Christen seyn frohlich zu seyn
über Phil. 3, 14, 4.
4. vom Leben des gläubigen. über Gal. 2, 19. 20.
5. der Mensch in der Verbindung mit der sichtbaren
Welt über Gen. 1, 20.
6. die sichtbare Welt führt dem Menschen unzählige
quellen des Vergnügens Ps. 8, 5. 7.
7. die Religion als die Lebensart der Wahrheit, Tugend
u. glückseligkeit, oder der Mensch in der Verbindung
mit s. Schöpfer. Tit. 1, 1. 2.
8. über Moyses Beschreibung der Schöpfung. Gen. 1, 1.

- 9) von der natürlichen Lebensweise Gottes. Rom. 1, 17.
 10. von der Menschwerdung des Sohns Gottes. Joh. 1, 14. Luc. 2, 29. Matth. 2, 7-16.
 11) über böse Gedanken. Ps. 4, 23.
 12) vom freien Genuss des gegenwärtigen.
 13. über den Unterricht der Christl. Jugend. Luc. 2, 41-52.
 14) von der Liebe Gottes. Ps. 10, 2. 3. Marc. 12, 30. Matth. 22, 37.
 15) von Gottes Majestät u. Größe. Ps. 115, 3. Jes. 40, 26. Jer. 32, 17-19. Ps. 19, 2-5.
 16) Erziehung eines guten Verstandes mit einem guten Herz Matth. 8, 5-13. Luc. 7, 1-8.
 16) vernünftige Einschränkung u. Mäßigung der Begier über die Tugenden u. Mühseligkeit d. menschl. Lebens. Gen. 47, 9.

Zweiter Theil.

- 17) über die Stufenfolge in der Natur. Ps. 8, 5-10.
 18) von der menschl. Seele Unsterblichkeit. 2. Tim. 1, 10.
 19) gewohnte u. nicht mehr gedachte Wohlthat. Ps. 103, 2. 4. 7. 12. 13. 17. 18. 24. 26. 27. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
 20) vom Kämpfen u. Sieg des Christen. 1. Cor. 9, 24. 27.
 21) von der Dankbarkeit geg. Gott. Ps. 92, 2. 3. Gen. 32, 10.
 22) vom Rindank gegen Gott. Ps. 106, 13-21.
 23) heilsame Anwendung der Sterblichkeit der Eltern u. Kinder. Gen. 40, 21.
 24) das göttl. Gesetz als der größte Beweis der Vater Liebe unsrer Heilsten Obrieten geg. uns. Rom. 7, 12.
 25) vom Naturgesetz. Matth. 7, 12.
 26) von Falschheit. 1. Tim. 1, 5.
 27) die kindl. Liebe gegen Gott, als die wirksamste Selbstliebe. Ps. 111, 10.
 28) wie weisheit u. vernünftig für uns die im N. T. geoffenbarte Selbst- u. Heilserleuchtung ist. Joh. 2, 15-17.

- 29) vom gehorsam ^{Drittes Heil.} ^{geg. Gott.} Joh. 15, 10. 14. 143
- 30) vom vertrauen auf Gott. Hebr. 10, 35.
- 31) von der eigentl. beschaufung dieser vertrauen ps. 13, 6.
- 32) von d. heil. Wort. Heil. d. heil. p. 3, 5-7.
- 33) geduld u. Ruhe des Herz in Gott. ps. 73, 25. 26.
- 34) schuldlosigkeit u. schuldlosigkeit der unzufriedenheit mit Gott. Psal. Jer. 3, 39. 26.
- 35) von der Schrift. Tugend. Joh. 3, 7. 2. Tim 2, 19.
- 36) von der Sünde 1. Joh. 3, 4. c. 5, 17.
- 37) von der Sünde. Gen. 3, 6. Eph. 4, 22. Hebr. 3, 13.
- 38) Jesu wahre Größe. Matt. 20, 28. Phil. 2, 5-8.
- 39) daß wir wie Ihn nachahmen sollen. Hebr. 12, 2.
- 40) über die Mängel u. Veranlassung der gewalttätigen Hinrichtung Jesu Matt. 20, 10. 19.
- 41) die göttl. Prozeßung Gottes d. d. Act. 4, 20.
- 42) die göttl. Absicht bei dem Tod 9. 1. Cor. 1, 30.
- 43) Gewissheit der Auferstehung d. Welt. Act. 10, 38. = 41.
- 44) die Wüßigkeit des Lebens. Rom. 8, 34.
- Viertes Heil.
- 45) die Auferstehung des h. Geistes über die Apostel. Joh. 15, 25. 26.
- 46) wie sorgfältig Gott jede Seele zum Tugend u. ewigen Seligkeit glücklich zu führen u. Erden will. Phil. 1, 6. 2. 13.
- 47) zur Gnadenstiftung unser Herr 1. d. h. d. Matt. 20, 18-20.
- 48) daß h. abendmal oder die gedächtnisfeier unserer Erlösung Matt. 26, 26. 1. Cor. 11, 23.
- 48) von der Selbstbekehrung 1. Cor. 11, 20. 31.
- 49) über die Abkehr von der Sünde. Rom. 12, 1. 2.
- 50) über die Mängel zu Gott u. zum Tugend u. gläubig. Luc. 13, 10. 20.
- 51) wieder den Aufbruch der fgl. Veränderung Act. 24, 24. 25.
- 52) von der wahren beschaufung des Gebets u. dem Nutzen vom beständig Umgang mit Gott im Gebet Luc. 6, 12.

Über Carolinen Louisen, der badischen Fürstin
von H. professor, Mittel in Karlsruhe 1783

144

Verehrenswürdiger Prinz!
eine Empfindung sagt mir, daß ich nicht unter Ihnen
voll, was ich sein empfinde. eine andere —, daß ich
einem guten Fürsten nicht missallen kan, wenn ich
dem großen Zug meines Herzens folge, für die
ne um Baden u. Ihre hochverdiente Gemahlin die
läuteste Darstellung aus einem und unablässigen
Triebe, nicht mit zögerndem Munde, ein Lobwort
laut zu sprechen. Ich theure Prinz! — in blühenden
Jahren siehst du —. Die weinte ich mit Ihnen
siller Thranen! wie stand Ihr Bild vor meinem Geist
mit Stolz u. Schmerz u. Zärtlichkeit u. Wohlgefühl
überdeckt — in jenem Augenblick, da die beste Mutter in
Ihren Armen entschlief! Doch — auf diesem Blatt habe ich
nicht zugegen meine Empfindung gezeichnet. Nur, wenn
Sie schreibend sind, haben Sie in dem Blicke meines
anständigsten Herrn. und die geliebteste Prinz-für-
stin die ich kenne, um den ich für Sie bitte!

Im den Prinz Friedrich von Baden.
So leget die gewaltige Hand des Todes auf eine Für-
stin ins Grab. groß u. viel. herzlich am Geist, mit
Sorgen gaben geziert; der stolze Geist geschildert,
Abstrakte der Kunst; nicht weniger nur — selbst die
Trennung der Worte des Gesinnungs u. des Schönen; im
Zustand geschätzt — glühend u. der Grazie u. der
Masse; pflegen sie die Kunst; Freundin der Welt; wohlthätig
gemüth der Armen; besonders der Einsicht, die der
Dienst u. jedes nützlichen Talents; und eben, bis in
den Tugend; treue u. zärtliche Lebensgefährten u.
Besten Carl Friedrichs — wirse. Thätig, gelbe Caroline!
Badens Fürstin. — ganz zum Leben geboren — muß.
Ist du todt? Die starb. Auch todt — groß! Die starb

145
den guten Tod, den die Auguste sich wünscht, im Ver-
fassung der Wissen; in den Bergen der Verfassung ge-
übt u. erfahren. ein himmlisches Leben, zu leben voll-
breitet! Sie - mußte nicht den langsamen vollenden.
Von der Zerstörung unterworfen sein; Sie - nicht
die erniedrigende Schwelgerei, wo durch die
schöne Menschenatur so ist ihr selbst zu einem groß-
sondigen Schauspiel sich empfängt, schon muß. Wie hätte
Ihre Rolle mit Augen u. würde vollendet. Der Vor-
gang fällt. unersättlich schwelt der Geist der Güter zur
Unsterblichkeit über. Die große Seele soll nicht in
einem menschlichen Körper wohnen; in den Dienst Ihre
erle wirksamkeit nicht tragen könnt. Nur groß sol-
te Sie von Sterblichen gesehen sein. Plötzlich ent-
wirft Sie dem Auge der unvollendeten. Naht die
oben wir nun; sondern die zerbrochenen Güter, die
allein ein Raub des Todes gewesen. Caroline
die Weise könnt nicht sterben. Sie hat Leben mit L.
von der Welt. Dort glänzt Sie im Lichte der Sterne.
Dort unter den Seligen lobet Sie noch. Ein Blick
Zerbrach jenen Bau den die schönste Erde bewohnt.
Der härteste Befehl an das Herz eines Gemalts, der
erfahren war, Carolinens. Werth völlig zu empfin-
den. empfinden ihn ganz besser Vater denn an.
Seine einzige Caroline ist von dir genommen. Mit
dir trauern deine Diener, um die Mutter des Landes.
Heine Fürst! deine auf - deinen Namen! Dort sey auf
im Leben groß! Spare dir deinen Prinzen und
deinem volbr. Deine Zucht von dem beständigen Schmerz
u. jener den einsamkeit! Gib dir denen wieder, die
dir segnen u. unter deinem Zepher sich glücklich wissen!
Bade die Kinder weinet um Sie! furcht Kinder Kinder
müssen weinen! Sieht Schmerz, dankbare Thranen
stürzen auf Carolinens Grub. Gütlich bleibt der
Gedächtnis unter sich! Ihr Beispiel wird Segen sein!

146
Voll, Herrschaft nennt Sie - Caroline die Weise!
überstandener großer Leiden der unsterblich-
keit! aus deines Lebens Kraft las loben, Trost und
Licht in die betäubte Seele strömen, die der guten
Fürstin Tod gebeugt, geschlagen u. zerriß. Hör
du! die ohne dich unheilbare Wunde! Sey Zeuge
und Bürger für Carolinens unsterblichkeit.

W. Der Leichnam wurde morgen vor dem Hüfer-
fängnis. Lays in die pfalzheimen Gräber geführt.

Extrakt aus der Stuttgarter Zeitung

~~für sehr schön~~ Anekdote vom Römischen
Kaiser Joseph II. als er sich im Februar 1784.
in Laiba, in Meylan, aufhielt. 9 194. Febr.
Liesse der Kaiserliche Majestät die 2. Rectors
von der Universität, die Professoren der mo-
ral, der Sprachengeschichte, der Dogmatik u.
der Naturgeschichte zu sich rufen:

Seine Gnade sagte Joseph, Sie sind mir alle
als würdige gelehrte Männer beschrieben; Ich
habe Sie nun auch alle persönlich kennen! Ich bin
zwar kein Theolog, bin nur Soldat, aber sollte
mir nicht doch, daß zum Himmel nur ein Weg führt.
nur ein Weg also auch nur eine Lehre: Ich hab
e, Sie wird in ihren Schulen gut, nicht einzigg.
us! Halten - daß die Lehre sein sollte!

D. Doderlein's Briefe an die zu Jena wohnen
den im Duell von einem Nebenbuhler der Theol. Stud.
ermordeten Theol. Stud. Neander von Liffand in Jun. 1784. gehalten.
Hochzu Ehren! Gern!

Man ist sonst zu ihnen kam, um mich mit ihnen aus der
Religion zu unterhalten, so geschickte dich mit der
Freundlichkeit, die auch mitten unter dem Druck der For-
per: sich behauptet würde. Aber heute mit einem Art
von Minderheit u. ohne ihr Vornehm zu erschauern, der
mag es nicht. noch der Folge das schon der volle Schritt
das geistigen Tugend meine Seele, da wir ein Mitglied
für einen Guts, u. ich einen zu einem Tugend, Gabe,
den wir heute gesamt, blühend wie eine Rose, u. am
Abend in einer Gesellschaft, bei der ein Anblick fast
ein menschlich Herz aus dem Inneren rührt. Und wenn ich
heute mit einem so mühsamen Nachdenken überlege,
wie es das geworden ist, so überleben sie mir, wenn sie
mich zu freier, gebührt u. lebend sind, wenn ich mein
Herz gegen sie aufschütze, u. mich über den Gedanken
mit ihnen unterhalte: das Gedächtnis noch lebend, als
gestorben. Es ist nicht mehr - für den Lebens blüht, ist
hat werden soll. Finis - von ihnen, von ihren Trüben
Freunden, Eltern, Vaterland u. Religion viel Gutes
haben, dessen blühender Gesundheit u. Stärke eine
langsame Säure zu zerstören sieht. Gestern wandel-
te er noch unter uns, genoss die Freundschaft dieses Lebens
fühlte sich lebend, u. heute, ja gestern noch, ist er tot, u. wir?
Wir haben ja s. Leichnam gesehen, die ganz entsetzt
Bildung, die zitternde Bewegung, das Stöhnen, das Ro-
schen der Brust, u. s. letzten Seufzer. O das es doch geblieben
gewesen wäre! die unsterbliche Seele voll. Tamer.
Wie die Leiden, schaffst du so nahe an die Reue
oder gar an Untergang gränzt, haben sie gesehen,
gesehen wir es nach Gulte, wie s. Freunde zu Gande
hergeleitet, nach ihm aufstehen. Was ist das noch
das es s. Hoffnung, s. Freude, ja s. Leben preis gibt, und

148
S. Pünktiger gläub in es fahre sozt? Won und hin In
einstigste gedankt bewandigt, das eine der
ganz in der freiering ihre bekehr, von ihm
hinter tritt, das die letzten fesseln. Das erpresst,
nicht, als empfindung von einanderhaft sind,
mit der verstellung, ich habe mich fühlte in der
Freiheit hingeführt, als ob Gottes willen war
das da beim ein empfinden gedankt an die u
beziehung statt findet. Ich wir wollen uns nicht für
in das erste gewiss Gottes wagen, zu über
wichten. fange wollen wir, das die über
leben haben jede einzelnen den dem fange
die auf die Waage gelegt wurde, dann die
fließen: Gott erbarmer dich seinen. Nie über
sie auch einmal die folgen von dieser bekehrzeit auf
der fahr. Es ist nicht bloß die verlust, sondern
eines menschen, der länger mensch, Gatte sein können
sind düngling, der so viele Gefährung von sich gab,
nicht bloß das Traurige selbst, das sie nicht bleiben
haben, auf dem gewiss das Blut. Wunderlich
den, das die in. Haben der folgt, in dem das Bild
unmöglich emporstehen, den es ohne bruch hinstellt
im Tod, auch wenn er die Nacht der Welt. Nicht
entgeht, wenn es fühlte. wird mit dem selben Dampf
ja in der Freiheit noch vor Augen, stehen wird
nicht bloß das selbst in der Mohnwelt der freiering
auch dem angestrichen, allen so, es noch das mit ihm
Mohnwelt mit Gendel. Abraham kommt. und wir
ist, der hier an diesem Schauplatz nicht niedrig
u. gewöhnlich sein sollte? Der müßte gar dem Gefühl habe
nichts mehr sein, bloß bei dem Jammern. Ich habe
Abraham zurückgeworfen, was menschlich Gefühl in der
Gut, u. das Mohnwelt in nicht. Wird sich bleiben in der
Gedanken, was bei der geliebten leben das unglück. der fr
folg sein muß. Denken sie sich von physischer Götze
falsch, diesen edle empfindung der die Religion unklar
s. lindern können, der s. Lang und konnten doch nun bald
zu sich verkehrt, das es ihn nicht püze, der schon die Hände
nach ihm ausstreckt, in sie nun erst wieder zurückziehen
müß. Denken sie sich die Mithras, die es hören muß, das
er nicht mehr das so unedel s. Tod fand, das ihm sein

149
freund, bei der, der Solch dergleichen das Herz gestossen. O
entsetzt! That, schwarz u. dünn, fürwahrlich d'nbli.
us. Und welche Fränkung für d. Herz der Univer-
sität! Die Freunde lieben gewiss diesen Ort, wo sie
so viel edle Gelehrten finden, mit denen sie ihr freund-
schaftliches Herz theilen können u. wo sie so viel gute
gelehrten, u. so viele Weisheit hören u. lernen, u.
oben dieser oft wird nun alles neu insphulig, als
ein Siz der Auslieferung, Willigkeit u. rohen Sitten
Verfahren wird. Bald möchte ich es mir gefallen las-
sen, da ein Lehrer zu seyn, wo sich Willigkeit u. mon-
scheit wieder zu nahen scheint. Und hier, wo ein so
vornehmtes Vernehmen (möchte es das letzte seyn) vor-
ent steht. Hier erlauben sie mir noch eine Betracht-
ung, vielleicht dringt es jetzt tiefer in ihr Herz, Leger-
ung, müßt ihnen dieser schauder volle Tag wohl, da
sie in Gefahr stehen, von solchen Grundfäzen zur Selb-
wahrheit zu werden. Was brächtigt sie sich in diese
Gefahr zu wagen? Sie haben sich vielleicht schon in man-
chem Duell gewagt, u. sind der Gefahr unterworfen. Die
an ähnl. Gefahren sind unterworfen. Wir alle sind un-
terworfen, u. hier hat das Opfer geblutet. Kann ihnen nicht
durch einen unglückl. Stoß oben das Gehirn run? Mög-
ten sie doch in Zukunft sich solchen Gefahren nicht aus-
setzen; was in der Welt kann sie dazu bewegen?
Können sie doch den irdischen Dingen diese große Ent-
scheidung anzuwinkten! Kann ihnen das beizubringen
Wort der menschl. Gesellschaft u. Gesellschaft ihrer
glückseligkeit zu werden. Können sie einige Gesellschaften
vor sich verschließen, so wohl sie von dem Umgang
mit Menschen anders schließen, so kann man auch an den
Gesellschaft zu ihnen. Auch in manchen. Die besten Gesell-
schaft Umgang mit der Unseligkeit, mit d. Menschen u. Wissen-
schaft, u. mit edlen Leuten bleibt ihnen unentzogen.
Unser wahres Glück gibt uns was: kein Renomist und
niemand in uns nicht, aber was es nützt ist kostbar, ist es
bon, ist unphul. Kann man dann ja in der Welt eine Ver-
theiligung durch Duell für so notwendig werden? Die
Vorurtheile jenseits noch künftige Bestimmung droht d'abri,

ihre ihre u. befor. Irgend Ganges nicht davon ab
ob sie Satisfaction gegeben haben oder nicht. Spr
ihnen sie hierbei nicht von der Wichtigkeit in den inneren
ge von beifallen, die glück. davon gekommen sind. Die
Wichtigkeit hängt, ja oft die beste Kunst! von ihnen
Sagt ab, was Sie das gesehen soll. Ihren Händen
ist ihre Leben u. der Ruh' unserer Unvergleichlichkeit anders
frucht. Helfen sie das ungeschore, das so fürchtet. Wüßte
u. das Beste, ausrotten, es ist ein ungeschore, das die
Natur abwechselnd, wotten sie ab auch, bei ihnen steht
ab. Zu ihnen fließt die Religion u. die menschheit!
schon sie Menschen blut, weihen sie ihre Leben Gott.
Und wenn sie ihrem besten jenseits ihres Lebens
so fließt sie aus meinem Herzen, das ich gedulde!
hat das abgeheut! Ich weiß, sie alle lieben mich, u.
sie alle wissen, wie sehr mich ihre wol am Herzen liegt
Ich bitte bei diesem meinen Herzen! Ich bitte bei
meinem Herzen; Ich bitte bei ihrer Abwesenheit; Ich
bitte bei ihrer Abwesenheit; Ich bitte bei ihrem Herzen,
da ich bitte bei dem Blut das es würdig sein darf!
und meine besten! ist das alles zu wenig; Ich
bitte bei Gott, Helfen sie das ungeschore bezwingen,
das die glückseligkeit das Dämonische so sehr zerstört!
Sellen sie es ausrotten, da es für sie glückseligkeit
des Hells so nachgeilich gewüthet hat. Das die ge-
sagt nicht thun können, das Ihre ihre Herz, ihre ihre
Gefinnung, u. ihre Religion.

Lob des jetzigen Kaisers Joseph II.
Prinz Heinrich von Preußen schreibt den 3ten:
von dem Kaiser zu mir, wurde immer so. Ich
für mich sage. Der gegenwärtige Augenblick erlaubt
es nicht. Ich bin ganz von dem inneren in der
dieser Prinz wird das Glück der Nation machen. Auf
Zeit, Geduld, wie, Delicate, Umgang, Ehrlichkeit, nicht
folgt dem. Alle die Sie sehen, darüber wie ich alle Simon
auch einen Ton, man darf so laut sagen, man unterschätzt
sich von dem u. bei all. Von nicht die schon Charakter, in
dies glück. Natur der Welt, so wird die in mark Aurel, in die
in der, an. 1760.

From probst Heintland Abschieds-Rede 151
am 3ten Sonntage vor Advents 1784.

Prop. Wir man sich aus, loben nur wenig,
aber aus 3. L. alles u. alles machen soll.

Stadtpfarrer zu Emding Bernhard Gokels
predigt am Dankfeste des Prinzen Carl Friederich
von Baden über ps. 89, 4. 5.

Prop. Die Forderung eines Fürst. Geflechts als
einen vorzüglichsten Gegen Gottes. Wir ist

1. In den Dingen des bürgerl. u. bürgerl. und
2. In den Dingen des christl. bürgerl. insonderheit.

152

Handwritten text in a cursive script, likely from a 16th-century manuscript. The text is written in brown ink on aged, slightly discolored paper. It appears to be a letter or a record, with several lines of text visible. The script is somewhat faded and difficult to decipher, but it seems to contain names and possibly dates or locations. The text is arranged in several paragraphs, with some lines being more prominent than others. The overall appearance is that of a historical document, possibly a letter or a record from a personal or official correspondence.

156

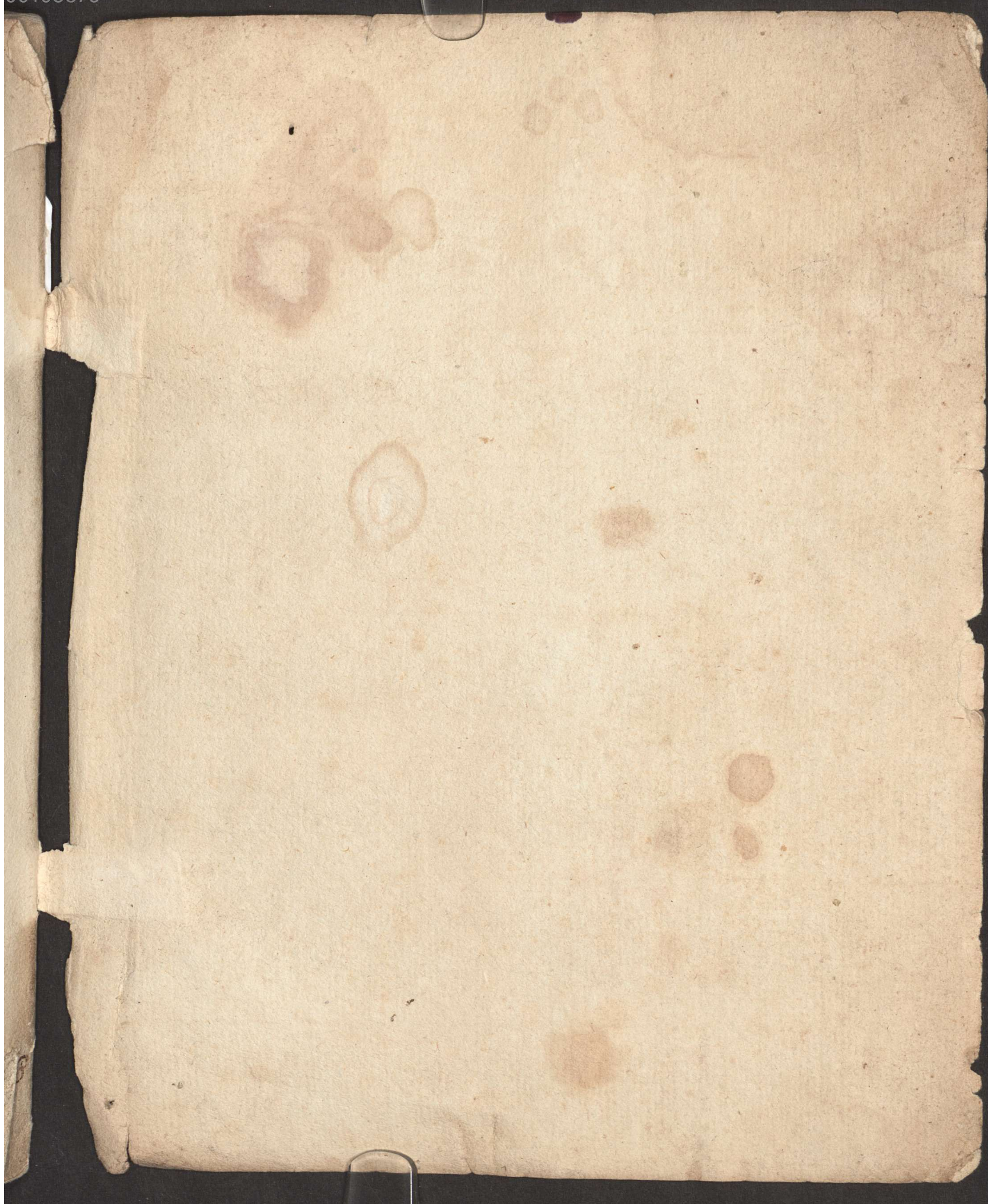
134

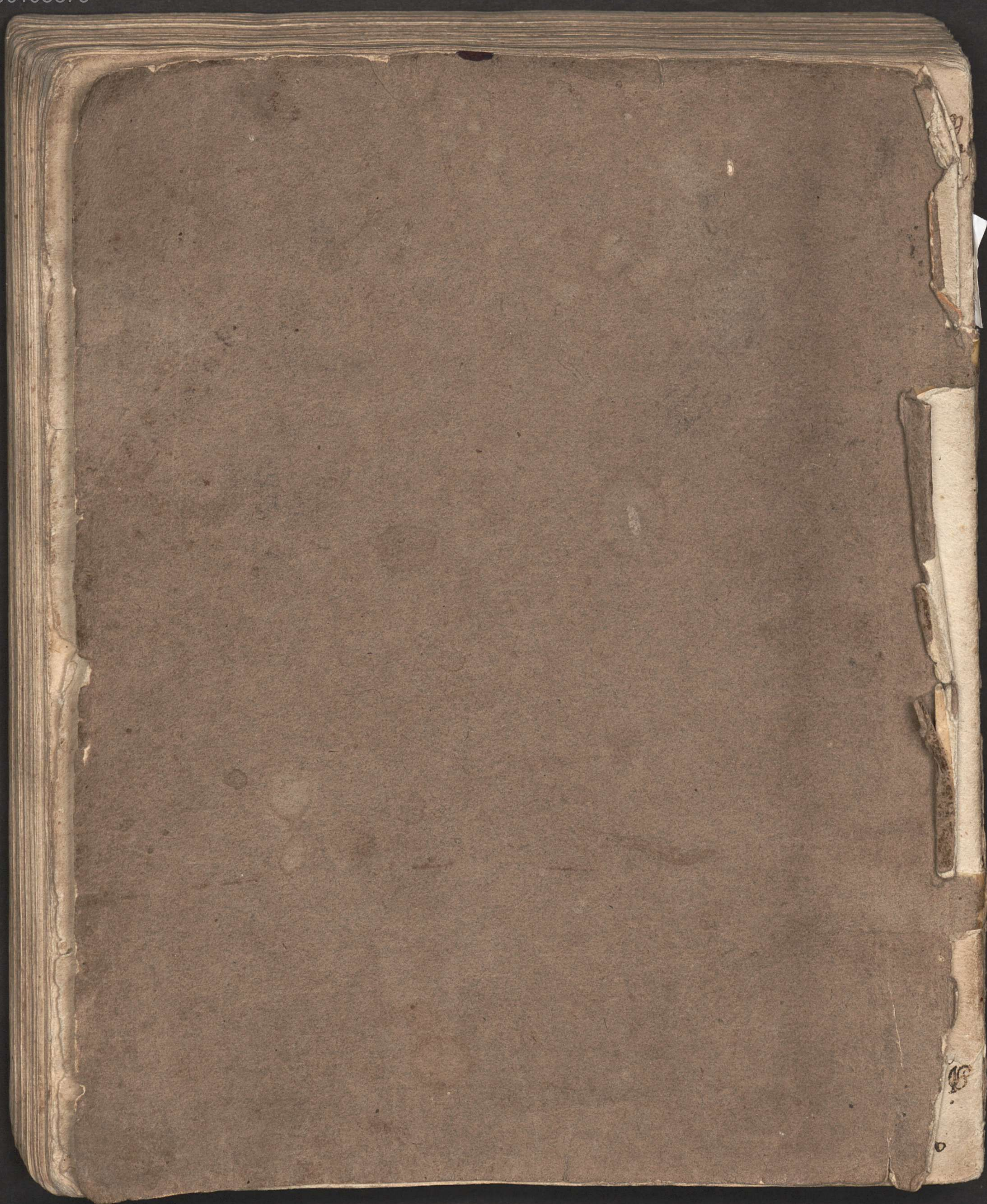
158

160

162

164





Cod.germ.

9545



0455970





honn probst Heintlandt Abschieds-Rede 151
am 3. Febr. 1784.

Prop. M.

aber a

Stadt pfa

perwigt
von bu

Prop. die

sinn

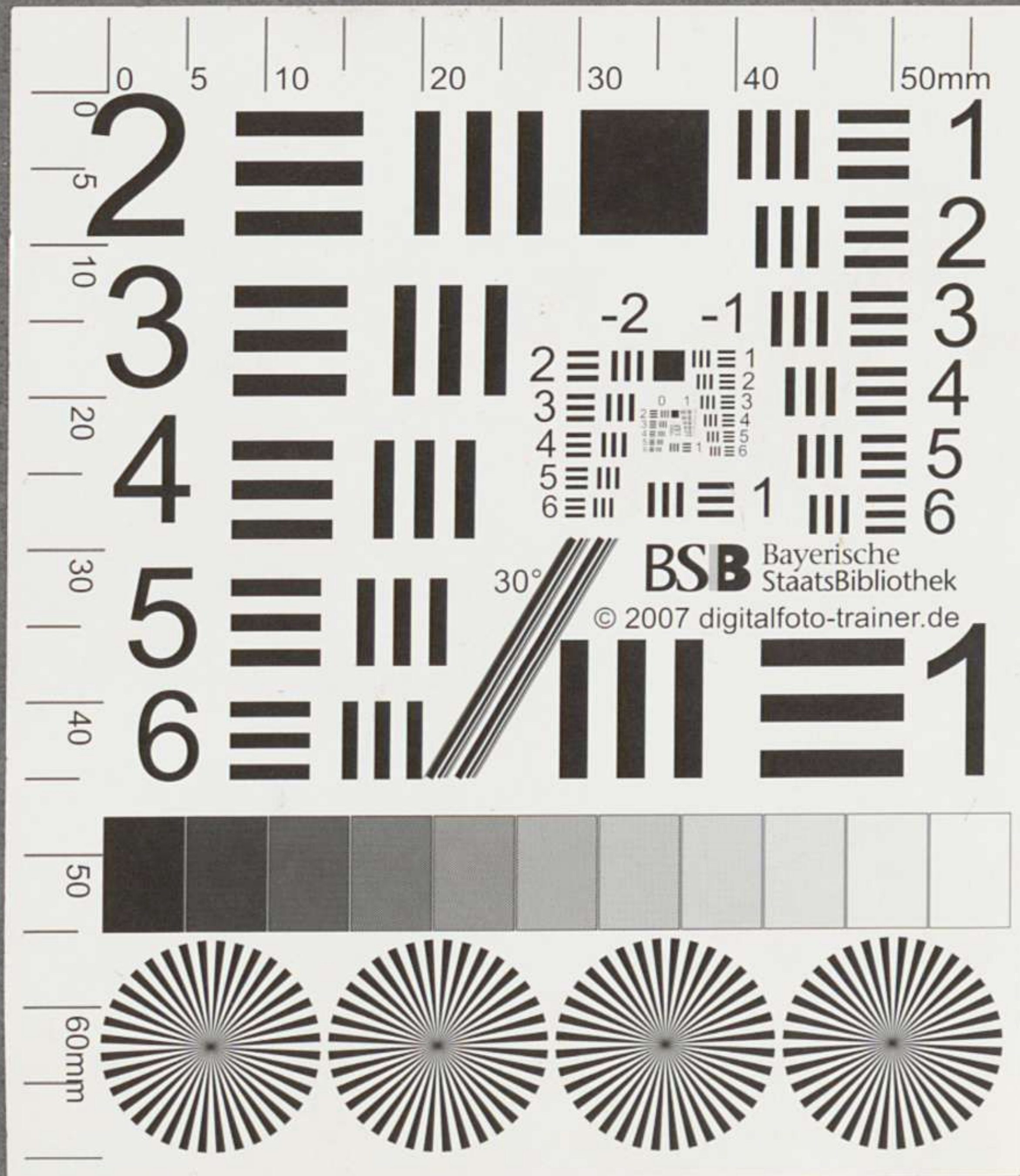
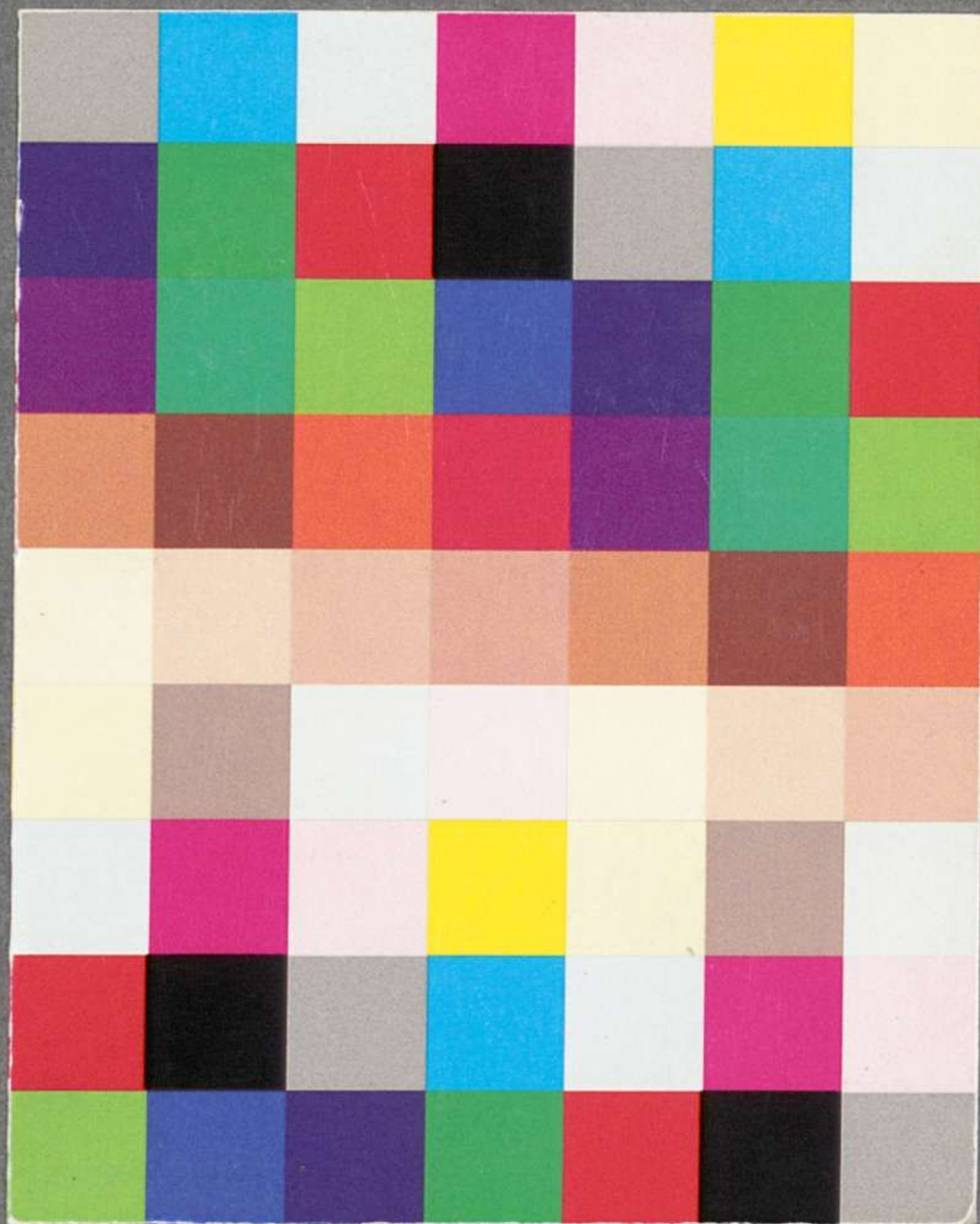
1. In den

2. In den

zu wenig,
son soll.

Gokels
Carl Friderich

schloß als
th. Wir ist
aupt und
sondzeit.



Predigtmaterialien (=Faszikel I) - BSB Cgm 9545(1)

[S.l.] ca. 1745-1784

Cgm 9545(1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00105876-4

BSB-Hss Cgm 9545